Demarcations
A Journal of Communist Theory and Polemic
demarcations-journal.org

BOB AVAKIAN

BREAKTHROUGHS
(DURCHBRÜCHE)

Der historische Durchbruch mit Marx
und der weitere Durchbruch mit
dem neuen Kommunismus

Eine grundlegende Zusammenfassung

Vorveröffentlichung

Copyright Bob Avakian. Alle Rechte vorbehalten.

Angesichts der Bedeutung dessen, was in diesem Werk behandelt wird, hatte Bob Avakian bislang die Verbreitung dieser Vorveröffentlichung autorisiert und mit der gleichen Orientierung nun auch die Veröffentlichung in *Demarcations* autorisiert. Er hat auch die Veröffentlichung in einigen anderen Sprachen autorisiert, mit dem Verständnis und dem klaren Hinweis, dass es sich dabei um *inoffizielle* Übersetzungen der englischen Version handelt.

EDITORIAL. ZUR EINFÜHRUNG IN DIESE AUSGABE

Mit großer Freude veröffentlichen wir hiermit diese Sonderausgabe von *Demarcations*. Sie enthält eine Vorabveröffentlichung von *Durchbrüche. Der historische Durchbruch mit Marx und der weitere Durchbruch mit dem neuen Kommunismus. Eine grundlegende Zusammenfassung* von Bob Avakian in mehreren Sprachen. Dieses Büchlein enthält eine konzentrierte Darstellung des neuen Kommunismus. Dieser ist „eine Weiterführung der kommunistischen Theorie, wie sie zuvor entwickelt worden ist, aber [er] repräsentiert auch einen Sprung über diese hinaus und in einigen wichtigen Hinsichten auch einen Bruch mit ihr. [Er] stellt die Basis – die Wissenschaft, die Strategie und die Führung – für eine wirkliche Revolution und eine radikal neue Gesellschaft auf dem Weg zu echter Befreiung bereit."

In einer Zeit, in der ohne Übertreibung davon gesprochen werden kann, dass aufgrund der Wirkungsweise dieses Systems des Kapitalismus-Imperialismus weite Teile der Menschheit und der Planet einer katastrophalen Zukunft und potenziell existenziellen Risiken gegenüberstehen, gibt es nichts, was eine größere Notwendigkeit und einen größeren Beitrag für eine radikal veränderte Welt darstellt, als Bob Avakians ganz neuen Rahmen für menschliche Befreiung, wie er in diesem Werk konzentriert enthalten ist, aufzugreifen und zu verbreiten – und zwar *überall*. Wie Bob Avakian gesagt hat: „überall stellen Menschen die Frage, warum die Dinge so sind wie sie sind und ob eine andere Zukunft möglich ist; überall sprechen Menschen auch von „Revolution", doch haben sie kein wirkliches Verständnis davon, was Revolution eigentlich bedeutet, sie verfügen über keine wissenschaftliche Herangehensweise an die Analyse von und den Umgang mit dem, womit sie es zu tun haben und was angesichts dessen getan werden muss; überall erheben sich Menschen in Rebellionen, doch werden sie dann eingeschränkt, im Stich gelassen und der Gnade mörderischer Unterdrücker überlassen – oder sie werden auf Wege fehlgeleitet, die dazu führen, dass sie nur noch enger durch die versklavenden Ketten der Tradition gefesselt bleiben, oft mit barbarischer Brutalität. Überall brauchen Menschen einen Weg aus ihren verzweifelten Verhältnissen, doch erkennen sie nicht die Quelle ihres Leidens und den Weg nach vorne, hinaus aus der Dunkelheit."

INHALT

Ein kurzes Vorwort zur Erläuterung **5**

Karl Marx: Zum ersten Mal in der Geschichte eine grundlegend wissenschaftliche Herangehensweise und Analyse der menschlichen gesellschaftlichen Entwicklung und die Perspektiven für die menschliche Emanzipation **6**

Der Durchbruch mit dem Marxismus **9**

Marxismus als eine Wissenschaft: Dialektischer Materialismus, nicht utopische Metaphysik **20**

Der neue Kommunismus: Der weitere Durchbruch mit der neuen Synthese **27**

- Die Wissenschaft **28**
- Die Strategie… für eine wirkliche Revolution **43**
- Die Führung **58**
- Eine radikal neue Gesellschaft und der Weg zu echter Befreiung **69**

Anmerkungen **75**

BREAKTHROUGHS
(DURCHBRÜCHE)

Der historische Durchbruch mit Marx und der weitere Durchbruch mit dem neuen Kommunismus

Eine grundlegende Zusammenfassung

Von Bob Avakian

Ein kurzes Vorwort zur Erläuterung

Im Folgenden werden viele der thematisierten Konzepte notwendigerweise auf einer hohen Ebene theoretischer Abstraktion behandelt werden. Ich habe mein Bestes gegeben, um das hier Behandelte auch für Menschen zugänglich zu machen, die mit diesen Konzepten noch nicht einmal auf einer grundlegenden Ebene vertraut sind, um ihnen einen „Einstieg" in das zu ermöglichen, was im Haupttitel des vorliegenden Büchleins angesprochen wird. Gleichzeitig besteht in Bezug auf diejenigen, die damit schon vertraut sind und bereits dafür eintreten, das Ziel darin, ihr Verständnis davon zu vertiefen und ihre Fähigkeit zu erhöhen, mit diesen Konzepten zu arbeiten und sie besser zu handhaben, um zur Revolution und zum endgültigen Ziel des Kommunismus beizutragen. Denn diese Theorie betont, dass Revolution und Kommunismus möglich, notwendig und dringend erforderlich sind, um im Kampf für die menschliche Emanzipation einen Sprung von tiefgreifender Bedeutung machen zu können. Der vorliegende Text ist, um eine wichtige Dimension zu nennen, eine Ausarbeitung dessen, was in *Die neue Synthese des Kommunismus: Grundlegende Orientierung – Methode und Herangehensweise – Kernelemente* behandelt worden ist.[1] Gleichzeitig handelt es sich bei diesem Text, wie im Titel auch angesprochen, um eine „grundlegende Zusammenfassung". Zwar liegt eine umfassendere Darlegung von vielem, was hier behandelt wird, bereits in dem Buch *THE NEW COMMUNISM* [2] vor und wichtige Aspekte sind auch in der Auswahl in dem Buch *BAsics*[3] enthalten, welches in vielen wichtigen Hinsichten als eine Art Handbuch für die Revolution dienen kann. Dennoch gibt es auch den Bedarf an einer destillierten Diskussion der Theorie, der strategischen Orientierung und der Ziele der kommunistischen Bewegung, wie sie seit der Zeit von Marx und mit der Weiterentwicklung und Synthese durch den neuen Kommunismus entwickelt worden ist. Es handelt sich hier also auch um eine „grundlegende Zusammenfassung" und nicht um den Versuch einer vollständigen und abschließenden Zusammenfassung, weil es sich bei der Entwicklung des neuen Kommunismus um ein fortschreitendes Projekt handelt. Ein wichtiger Teil dessen wiederum ist es, weiterhin aus dem Vorherigen zu lernen und dieses weiter zu synthetisieren, aus der ersten großen Welle der kommunistischen Revolution, angefangen mit dem historischen Durchbruch mit Marx.

Karl Marx: Zum ersten Mal in der Geschichte eine grundlegend wissenschaftliche Herangehensweise und Analyse der menschlichen gesellschaftlichen Entwicklung und der Perspektiven für die menschliche Emanzipation

In *Theorien über den Mehrwert* zeigt Marx die wesentlichen Beschränkungen der Theorien bürgerlicher Ökonomen auf: Diese betrachten kapitalistische ökonomische Verhältnisse und die auf der kapitalistischen Ökonomie basierende Gesellschaft als die einzige „natürliche" Form von Ökonomie und als Höhe- und Endpunkt menschlicher gesellschaftlicher Entwicklung. Oder, wie Marx es selber ausdrückt: „[D]iese bestimmte, *spezifische*, historische Form der gesellschaftlichen Arbeit, wie sie in der kapitalistischen Produktion erscheint, sprechen diese Ökonomen als allgemeine, ewige Form, Naturwahrheiten aus, und *diese* Produktionsverhältnisse als die absolut (nicht historisch) notwendigen, naturgemäßen und vernünftigen Verhältnisse der gesellschaftlichen Arbeit."[4] [Hervorhebung im Original] Ihre Gedanken sind, wie Marx erklärt, „[d]urchaus befangen in dem Horizont der kapitalistischen Produktion."[5]

Dies ist grundlegend der blinde Fleck und das Versäumnis aller bürgerlichen Theoretiker, Theorien und Kommentare in Bezug auf das menschliche Dasein und seine historische Entwicklung – wie auch auf seine Möglichkeiten – und auch aller reformistischen Projekte und Modelle, die in Übereinstimmung mit dieser bürgerlichen Weltsicht verfahren.

Ein Beispiel: *Making Revolution and Emancipating Humanity* (Part 1)[6] enthält eine Polemik gegen Karl Popper und seinen Angriff auf den Marxismus, bei diesem handele es sich nicht um eine Wissenschaft. Als Teil dieser Polemik habe ich Poppers Versuche zurückgewiesen, die gesamte marxistische Analyse des Mehrwerts und das Verständnis, dass der Wert durch die gesellschaftlich notwendige Arbeitszeit bestimmt wird, die in die Produktion von etwas einfließt, zu diskreditieren. Ich habe auch Poppers Beharren darauf zurückgewiesen, dass stattdessen Angebot und Nachfrage für den Wert bestimmend seien. Tatsache ist jedoch, dass Marx selbst bereits in *Theorien über den Mehrwert* (und anderswo) eine gründliche Widerlegung genau dieses Argument vorgenommen hatte. Leute wie Popper sind neben allem anderen auch einfach faul. Sie haben sich nicht einmal die Mühe gemacht, Marx' Widerlegung eben dieses Arguments, u.a. in *Theorien über den Mehrwert*, auch nur anzusprechen.

Aber auch über jemanden wie Popper hinaus ist die von Marx angesprochene wesentliche Beschränkung so sehr eine wirksame Annahme, dass diejenigen, die für dieses System (oder jedenfalls in Übereinstimmung mit seinen Grundsätzen und Werten) sprechen, sie als Teil der „Binsenwahrheiten" der bürgerlichen Gesellschaft verinnerlicht oder „geerbt" haben, oftmals ohne auch nur darüber nachzudenken oder sich dessen zu einem gegebenen Zeitpunkt bewusst zu sein. Und dies ist auch auf das Engste mit dem *Parasitismus* des heutigen kapitalistischen Imperialismus verbunden, ganz besonders in den USA: Es ist auf das Engste verbunden mit der Tatsache, dass ein zunehmend globalisierter Kapitalismus in sehr hohem Maße um der Produktion und der Aufrechterhaltung der Profitrate willen auf einem gewaltigen Netzwerk von *Sweatshops* aufbaut, insbesondere in der Dritten Welt in Lateinamerika, Afrika, dem Nahen und Mittleren Osten und in Asien, während sich die kapitalistische Aktivität in den kapitalistisch-imperialistischen „Heimatländern" zunehmend im Bereich der Finanzen und der Finanzspekulation, am „oberen Ende" einer High-Tech-Industrie (nicht jedoch in der Produktion der materiellen Grundbausteine für sie), im Dienstleistungssektor und im Bereich des Handels abspielt (einschließlich der wachsenden Rolle des Online-Marketings). Wie

Lenin es formulierte, drückt das ganzen Gesellschaften wie der der USA den „Stempel des Parasitismus“ auf. Und die Theorien und Betrachtungen derer, die eben davon ausgehen, dass bürgerliche Produktionsverhältnisse die natürlichen, endgültigen und ewigen Bedingungen der gesellschaftlichen Arbeit darstellen, sind nichts anderes als die intellektuellen Manifestationen eben dieser bürgerlichen Verhältnisse, wie sie heute in einem Land wie den USA eben in hohem Maße von Parasitismus gekennzeichnet sind. Sie sind Ausdruck der Unfähigkeit, über das hinauszublicken, was Marx als den engen Horizont des bürgerlichen Rechts charakterisierte – eines Rechts, wie es durch die bürgerlichen Produktionsverhältnisse und die ihnen entsprechenden sozialen Verhältnisse bestimmt und durch deren Schranken begrenzt ist.

Und dieses beschränkte Denken findet oft Ausdruck in Form einer Art magischer „Demokratie“, die zur gleichen Zeit untrennbar mit dem Kapitalismus verbunden ist und doch irgendwie keinen sozialen und Klasseninhalt aufweist – eine metaphysische „reine“ Demokratie –, wohingegen es sich in Wirklichkeit bei dieser Demokratie, von der auf diese Weise gesprochen und die auf diese Weise überhöht wird, um eine Form von Klassendiktatur handelt, die die kapitalistischen Produktionsverhältnisse und das gesamte kapitalistische System der Ausbeutung und Unterdrückung fördert und bestärkt (worauf ich später noch ausführlicher eingehen werde).

Hier sind einige gegenwärtige Ausdrucksformen davon – aus der scheinbar unerschöpflichenen Quelle solcher Beispiele:

In seinem Artikel „A Renaissance on the Right“[7] führt David Brooks, ein konservativer Kommentator (aber Gegner von Donald Trump), die Theorien von John Locke als wesentliche Inspiration für das an, was Brooks als die große Erfolgsgeschichte der amerikanischen Demokratie und des amerikanischen Kapitalismus bezeichnet. Locke, ein englischer Philosoph in der Zeit des aufsteigenden Kapitalismus vor einigen Jahrhunderten, ist ein Verfechter des Individuums – des Individuums als Individuum mit der Fähigkeit zur sozialen Mobilität, das nach seinen individuellen Verdiensten und nicht nach der sozialen Kaste zu beurteilen ist, in die der Einzelne hineingeboren wird. Dies, erklärt Brooks, ein abgenutztes bürgerliches Heilmittel wieder anbietend, sei die Grundlage für die Gleichheit der Menschen und für Demokratie und Kapitalismus, für die die USA das höchste und am hellsten leuchtende Modell darstellten. In Wirklichkeit war Locke vor allem ein Befürworter und Theoretiker des Individuums als *Besitzer von Eigentum*. Ich habe dies in *Democracy: Can’t We Do Better Than That?* untersucht, wo ich betonte, dass „die Gesellschaft, von der Locke ein theoretischer Verfechter wie auch ein praktischer politischer Parteigänger war … eine Gesellschaft [war], die auf Lohnsklaverei und kapitalistischer Ausbeutung basierte“[8] – eine Gesellschaft, die, wie bemerkt werden sollte, durch tiefgreifende Ungleichheit und soziale Unterdrückungsverhältnisse gekennzeichnet war. Und in Bezug auf Locke habe ich auch betont:

> ... es ist nicht verwunderlich, dass er, obwohl er in England selbst gegen die Sklaverei war, in *Zweite Abhandlung über Regierung* unter bestimmten Umständen nicht nur die Institution der Sklaverei verteidigte, sondern selbst auch einen nicht unerheblichen Gewinn aus dem Sklavenhandel erzielte und half, die Charta für eine Regierung unter Führung einer sklavenbesitzenden Aristokratie in einer der amerikanischen Kolonien zu entwerfen.[9]

Hier sehen wir einen weiteren grellen „blinden Flecken“ der Theoretiker und Apologeten der bürgerlichen Gesellschaft, insbesondere derjenigen, die ihre Hymnen für den US-amerikanischen Kapitalismus singen: Sie ignorieren regelmäßig die Rolle der Sklaverei in der

„großen Erfolgsgeschichte“ des US-amerikanischen Kapitalismus, auf die ich hinwies, als ich in *BAsics* 1: 1 betonte: „**Ohne Sklaverei gäbe es keine Vereinigten Staaten, wie wir sie heute kennen.** Das ist eine einfache und grundlegende Wahrheit.“ Diese Aussage enthält eine profunde Wahrheit. In *Revolution - Nothing Less!* habe ich hervorgehoben, wie Adam Goodheart in seinem Buch *1861*[10] die folgende Tatsache angeführt hat: „In der Zeit vor dem Bürgerkrieg war der Gesamtgeldwert der Sklaven in diesem Land höher als der Gesamtwert von allen Fabriken und Eisenbahnen.“[11] [Hervorhebung hinzugefügt] (Und wir können hier auch auf das Buch *The Half Never Been Told*[12] von Edward Baptist verweisen, der ausführlich auf die entscheidende Rolle eingeht, die die Sklaverei bei der Entwicklung der US-amerikanischen Wirtschaft gespielt hat, wie auch auf die damit verbundenen unaussprechlichen Grauen.)

David Brooks rühmt insbesondere die große wirtschaftliche Expansion in den USA während der Jahre 1860 bis 1900 (die auch von Ayn Rand extravagant gefeiert wurde). Aber auch diese fand auf einer Grundlage statt, die zu einem großen Teil auf der Sklaverei aufgebaut worden war; und in der Zeit nach dem Bürgerkrieg, verbunden mit der anhaltenden extremen Ausbeutung von Massen von Schwarzen unter Bedingungen, die kaum besser als die der Sklaverei waren (und immer noch einige ihrer Elemente beinhalteten), war diese wirtschaftliche Expansion auch mit der territorialen Expansion nach Westen verbunden. Letztere bedeutete ein weiteres Abschlachten der amerikanischen Ureinwohner und den groß angelegten Raub ihres Landes (wobei immer wieder Verträge gebrochen wurden), wie auch den Ausbau des Eisenbahnnetzes nach Westen, welcher unter anderem mit der grausamen Ausbeutung chinesischer Einwanderer verbunden war, einhergehend mit brutaler, unterdrückender Diskriminierung. Es ist auch eine grundsätzliche und schlichte Wahrheit, dass, wie ich es in meiner Rede *THE TRUMP / PENCE REGIME MUST GO! In The Name of Humanity, We REFUSE To Accept a Fascist America, A Better World* IS *Possible* ausgedrückt habe: „Die USA sind ein Land, das durch die bewaffnete Eroberung von Land, durch Völkermord, Sklaverei und rücksichtslose Ausbeutung aufeinanderfolgender Einwanderungswellen in die USA ihr Territorium errichtet und die Grundlage ihres Reichtums geschaffen hat.“[13]

Ein krasseres Beispiel für die Ausübung von Philosophie im Sinne bürgerlicher Interessen findet sich in dem Artikel „Philosophy Pays Off“ („Philosophie zahlt sich aus“) von Robert E. Rubin. Rubin lobt einen Philosophieprofessor an der Harvard University in den 1950er Jahren, Raphael Demos, der, wie Rubin es beschreibt:

> Platon und andere große Philosophen benutzte, um zu demonstrieren, dass es unmöglich sei zu beweisen, dass ein Satz in einem letzten und ultimativen Sinne wahr ist...
>
> Ich kam zu dem Schluss, dass man nichts in einem absoluten Sinne beweisen kann, woraus ich ableitete, dass es bei allen wichtigen Entscheidungen um Wahrscheinlichkeiten geht. Den Kerngedanken von Professor Demos' Lehre zu verinnerlichen – das Abwägen von Risiken und das Analysieren von Chancen und Kompromissen –, war von zentraler Bedeutung für alles, was ich in den kommenden Jahrzehnten beruflich in den Bereichen Finanzen und Regierung getan habe.[14]

Es ist kein Zufall oder ein Versehen, dass derselbe Robert E. Rubin, der hier diese Art von anti-wissenschaftlicher relativistischer Sophistik vertritt (es ist nicht möglich, irgendetwas definitiv zu beweisen; stattdessen muss man Risiken abwägen und Chancen und Kompromisse analysieren), dass ebendieser Robert E. Rubin während der Präsidentschaft von

Bill Clinton Finanzminister war und (in einem Artikel in der *New York Times Book Review*) schrieb, dass bei der Gründung dieses Landes und der Annahme seiner Verfassung:

> Meinungsverschiedenheiten über den Umfang der bundesstaatlichen Kompetenzen und die Gestaltung unserer demokratischen Institutionen… durch lange Diskussionen und letztendlich prinzipielle Kompromisse gelöst [wurden].[15]

In "On 'Principled Compromises,' and Other Crimes Against Humanity"[16] machte ich darauf aufmerksam, dass die Akzeptanz der Sklaverei ein herausstechendes und ungeheuerliches Beispiel für die „prinzipiellen Kompromisse" war, die von den Gründern dieses Landes angenommen wurden, verbunden mit der Maßgabe in der Verfassung, dass einem Sklaven der Wert von drei Fünfteln eines Menschen zuzumessen sei. Und wie ich in *THE TRUMP/PENCE REGIME MUST GO!* auch betont habe, hat diese Verfassung tatsächlich Massenvergewaltigung neben der Sklaverei institutionalisiert. Alle „Gründerväter" – und nicht nur die Sklavenhalter unter ihnen – sind für diese monströsen Verbrechen verantwortlich. Um all dies zu rationalisieren, wird häufig argumentiert, dass es ohne einen solchen Kompromiss nicht möglich gewesen wäre, die Kolonien zu einem einzigen Land mit einer einzigen Regierung zu vereinen. Aber hier stellt sich eine Frage, die bloß zu stellen bereits nachdrücklich eine Antwort nahelegen sollte: Warum war es überhaupt notwendig und inwiefern gerechtfertigt, ein Land *auf der Grundlage der Institutionalisierung der Sklaverei und der damit verbundenen Gräueltaten* zu gründen – wäre es nicht viel besser gewesen, sich zu *weigern*, ein Land auf einer solchen Grundlage zu gründen?

Hier zeichnet sich in sehr scharfen Konturen nicht nur die Blindheit ab – sei sie nun vorsätzlich oder nicht –, sondern auch der völlige intellektuelle Bankrott von jemandem wie Rubin und ganz allgemein von den intellektuellen Gefolgsleuten und Apologeten des Kapitalismus und insbesondere des kapitalistischen Imperialismus in den USA.

Der Durchbruch mit dem Marxismus

Im Gegensatz zu dem, was in den verschiedenen Varianten der bürgerlichen Philosophie, politischen Theorie und Gesellschaftstheorie (oder der Kommerzialisierung von Philosophie wie bei Rubin) vertreten wird, erkennt und betont der wissenschaftliche Zugang, der in Marx´ Werk verkörpert ist, dass die grundlegenden und wesentlichen Verhältnisse zwischen Menschen in einer Gesellschaft, der sie angehören, die *Produktionsverhältnisse* der gegebenen Gesellschaft und die ihnen entsprechenden Sozialverhältnisse sind; und dieser Zugang spielt eine Schlüsselrolle, wenn es darum geht zu verstehen, wie eine Ökonomie und eine Gesellschaft funktionieren. (Dies wurde von Marx in der Formulierung der „4 Sämtlichen" festgehalten, auf die ich später noch zurückkommen werde.)

Diese Verhältnisse wiederum sind nicht einfach „zufällig" oder willkürlich – sie wurzeln in der zugrundeliegenden materiellen Realität, dass jede Gesellschaft grundlegend durch die Art und Weise bestimmt wird, in der Menschen miteinander und mit der sie umgebenden Natur in Beziehung treten, um den materiellen Erfordernissen des Lebens zu begegnen und zukünftige Generationen hervorzubringen. Und hier gibt es die wesentliche Einsicht von Marx, wonach Menschen in einer gegebenen Gesellschaft, zu irgendeinem gegebenen Zeitpunkt, in bestimmte Produktionsverhältnisse eintreten, *die nicht von ihnen selbst gewählt sind, sondern grundlegend vom Charakter der Produktivkräfte bestimmt werden* (zu denen Land, Rohstoffe, Gebäude und andere materielle Einrichtungen, Technologie und die Menschen selbst mit

ihrem Wissen und ihren Fähigkeiten gehören). **Und da die Produktivkräfte durch menschliche Initiative und Aktivität ständig weiterentwickelt werden, wird innerhalb eines gegebenen Systems ein Punkt erreicht, an dem die Produktionsverhältnisse mehr zu einer Fessel für die Produktivkräfte werden, als dass sie noch eine geeignete Form für ihre Weiterentwicklung wären, und eine Revolution wird notwendig, um diesen Widerspruch zu lösen. Diese Revolution vollzieht sich im politischen Bereich auf eine konzentrierte Weise durch den Sturz der alten politischen Macht und die Errichtung eines neuen politischen Herrschaftssystems, dessen grundlegendes Erfordernis darin besteht, die Produktionsverhältnisse in einer Weise zu gestalten, die dem Entwicklungsstand der Produktivkräfte entspricht.**

Wie Marx betont hat, ist es eines der charakteristischen Merkmale von Reformisten – einschließlich von reformistischen „Sozialisten" –, dass sie, sofern sie die Wirtschaft überhaupt als Ursache für Ungleichheit und andere soziale Missstände ausmachen, das Problem in der Sphäre der *Verteilung* verorten, wohingegen tatsächlich die grundlegende Quelle der Unterdrückung und Ungleichheit, die eine ausbeuterische Gesellschaft wie den Kapitalismus kennzeichnen, in der Sphäre der *Produktion* und spezifischer in den *Produktionsverhältnissen* liegt.

In Bezug auf die Produktionsverhältnisse lohnt es sich nun, auf Lenins Identifizierung der verschiedenen Bestandteile der Produktionsverhältnisse zurückzukommen. Die Produktionsverhältnisse bestehen, wie er sagte, aus drei Teilen: dem Eigentum an Produktionsmitteln; der Rolle innerhalb der gesamten gesellschaftlichen Arbeitsteilung; und dem daraus resultierenden Anteil an der Verteilung des gesellschaftlichen Reichtums. So betrachtet besitzt also ein großes Unternehmen oder eine große Finanzinstitution, ein Großkapitalist viele Produktionsmittel (Fabriken, Maschinen und andere Technologien, Grundstücke usw.). Als Kleinkapitalist, als Kleinbürger besitzt man vielleicht etwas davon, aber nicht viel. Man wird kein Kapital von Millionen oder Milliarden von Dollars besitzen – eher schon einen sehr viel geringeren Betrag. Das ist also der erste – von Lenin als der grundlegende identifizierte – Aspekt der Produktionsverhältnisse: Eigentum oder Nicht-Eigentum an den Produktionsmitteln und wie viel von diesen Produktionsmitteln eine Person (oder ein Unternehmen usw.) besitzt.

Der zweite Aspekt oder Bestandteil der Produktionsverhältnisse ist die Rolle in der gesellschaftlichen Arbeitsteilung. Zum Beispiel kann jemand, der *per se* keine Produktionsmittel besitzt, aber über seltene und begehrte Fähigkeiten verfügt, eine Menge Geld für diese Fähigkeiten verlangen, auch wenn er/sie selber keine Produktionsmittel besitzt. Und Menschen, die im Allgemeinen ein hohes Bildungsniveau erreicht haben, zum Beispiel Menschen mit akademischer Ausbildung, sind auch in einer anderen Position als Menschen, die weder Produktionsmittel besitzen noch über hoch entwickelten Fähigkeiten verfügen (und bei denen alles, was sie haben, um zu leben, in ihrer Fähigkeit zu arbeiten, ihre *Arbeitskraft* zu verkaufen besteht). Also bilden Menschen in akademischen Berufen und in vergleichbaren Situationen, zusammen mit den Eigentümern von kleinen Produktionsmitteln (oder von kleinen Mitteln zur Distribution, wie bei kleinen Geschäftsinhabern oder Ladenbesitzern) die Mittelschicht (das Kleinbürgertum), im Gegensatz zum Großbürgertum, der kapitalistischen herrschenden Klasse.

In Bezug auf das Kleinbürgertum und die signifikanten Unterschiede, die zwischen verschiedenen Teilen dieser Klasse bestehen, wie auch in Bezug auf das, was sie grundlegend gemeinsam haben, sind diese Beobachtungen von Marx in *Der Achtzehnte Brumaire des Louis Bonaparte* äußerst hellsichtig und relevant. Man darf sich das nicht so vorstellen, schreibt Marx, dass die demokratischen Intellektuellen

> nun alle shopkeepers [Ladenbesitzer] sind oder für dieselben schwärmen. Sie können ihrer Bildung und ihrer individuellen Lage nach himmelweit von ihnen getrennt sein. Was sie [die demokratischen Intellektuellen] zu Vertretern des Kleinbürgertums macht, ist, daß sie im Kopfe nicht über die Schranken hinauskommen, worüber jener [der Ladenbesitzer] nicht im Leben hinauskommt, daß sie daher zu denselben Aufgaben und Lösungen theoretisch getrieben werden, wohin jenen das materielle Interesse und gesellschaftliche Lage praktisch treiben.

Die kleinbürgerlich-demokratischen Intellektuellen (Menschen in der kapitalistischen Gesellschaft, deren soziale Position und Lebensweise in der einen oder anderen Weise auf der Arbeit im Bereich von Ideen beruht) tendieren hauptsächlich zur „linken“ Seite des bürgerlichen politischen Spektrums (zu „liberalen“ oder „progressiven“ Positionen), während ein Großteil der Schicht der „Ladenbesitzer“ (oder im weiteren Sinne der Eigentümer von kleinen Einheiten in den Bereichen Produktion oder Distribution) in diesem Spektrum häufig nach rechts oder sogar nach ganz rechts tendieren (obwohl zumindest einige Kleinunternehmer sowie viele in der *Gig Economy* diesbezüglich eine Ausnahme zu sein scheinen). Was jedoch sowohl für die Ladenbesitzer (allgemein verstanden) als auch für die demokratischen Intellektuellen gilt, ist, dass sie spontan in den engen Grenzen der kapitalistischen Warenbeziehungen und den entsprechenden Vorstellungen des bürgerlichen Rechts beschränkt bleiben.

Und dann gibt es Menschen, die weder über Produktionsmittel noch über hochentwickelte Fähigkeiten oder ein hohes Bildungsniveau verfügen, mit denen sie zu einer mittleren Position innerhalb der Gesellschaft und ihrer allgemeinen Arbeitsteilung aufsteigen könnten. Deshalb befinden sie sich am unteren Ende der Gesellschaft und verkaufen entweder ihre Fähigkeit zu arbeiten und werden auf diese Weise ausgebeutet oder sie haben gar nicht die Möglichkeit sie zu verkaufen, weswegen sie hungern oder sich auf die eine oder andere Art und Weise über Wasser halten müssen, wobei sie oft Dingen nachgehen, die auf kleinbürgerliche Tätigkeiten hinauslaufen, wie Hausieren oder solche Dinge, um zu überleben.

Man kann also sehen, dass die Arbeitsteilung mit dem Eigentum oder Nicht-Eigentum an den Produktionsmitteln verbunden ist, aber aufgrund von Bildung, beruflicher Ausbildung, akademischer Ausbildung usw. ist sie damit nicht ganz identisch. Und man kann auch sehen, wie das Eigentum (oder Nicht-Eigentum) an Produktionsmitteln und die Arbeitsteilung der Gesellschaft sehr eng mit dem jeweiligen Anteil an der Verteilung des Reichtums in der Gesellschaft verbunden ist. Wenn man Produktionsmittel im Wert von Millionen oder Milliarden von Dollars besitzt, dann wird man, wenn man sich nicht ganz schlecht bei dem anstellt, was man tut, oder von der Anarchie des Kapitalismus aufgefressen wird, eine Menge Profit machen und ein Teil davon wird als hohes persönliches Einkommen in die eigene Tasche fließen, selbst wenn das meiste in Folge des Konkurrenzdrucks im Kapitalismus reinvestiert wird. Wenn man im akademischen Bereich tätig ist oder eine bestimmte, jedoch nicht allzu große Menge an Produktionsmitteln (oder Distributionsmitteln) besitzt, dann wird man sozusagen einen mittelmäßigen Anteil an der Verteilung des Wohlstands in der Gesellschaft erhalten. Und wenn man keine Produktionsmittel besitzt und über kein hohes Bildungsniveau oder eine hochentwickelte Ausbildung verfügt, dann hat man den geringsten Anteil an der Verteilung des gesellschaftlichen Reichtums.

Ein interessanter und wichtiger Punkt ist hier der folgende: Ein Ladenbesitzer ist möglicherweise ärmer als jemand, der für einen Lohn in einer Fabrik oder in einer ähnlichen Situation arbeitet (in einem Krankenhaus oder Lager usw.). Die Ladenbesitzer gehören dennoch zum Kleinbürgertum, weil sie Eigentümer kleiner Produktions- oder

Distributionsmittel sind, während die Person, die vielleicht über ein höheres Einkommen verfügt, aber weder Produktionsmittel noch hochentwickelte Fähigkeiten besitzt, zu einer anderen Klasse gehört, dem *Proletariat*. Dies ist wichtig, weil es in diesem Land mit seinem ganzen Populismus auch eine grobschlächtige Identifizierung von Klasse mit dem wirtschaftlichen Status oder dem Einkommen gibt. So hören wir häufig, dass „die Arbeiterklasse" – und die bürgerlichen Kommentatoren vergessen oft, das Wort „weiß" hinzuzufügen, auch wenn klar ist, wen sie eigentlich meinen – wir hören also häufig, dass „die Arbeiterklasse für Trump gestimmt hat, weil es ihr wirtschaftlich so schlecht geht." Doch neben der Tatsache, dass soziale Verhältnisse und „Werte" eine größere Rolle als das Einkommen dabei gespielt haben, ob Leute für Trump gestimmt haben oder nicht, ist ein Großteil dieser „Arbeiterklasse", ob es diesen Leuten nun wirtschaftlich schlecht geht oder nicht so schlecht geht, eigentlich ein Teil des Kleinbürgertums. Daher ist es wichtig, diese Dinge wissenschaftlich zu verstehen. Es geht nicht um bloß willkürliche Kategorien. Es macht einen wirklichen Unterschied aus in Bezug auf die Ansichten von Leuten, ob sie tatsächlich einem Geschäft nachgehen und dabei erfolgreich sein und vielleicht ein größerer Geschäftsmann (oder eine größere Geschäftsfrau) werden wollen oder ob sie jemand sind, der bloß seine Fähigkeit zu arbeiten verkauft – das hat reale Konsequenzen dafür, wie das eigene Leben aussieht und welche Ansichten jemand hat, sogar spontan. (Ich werde später noch auf die Grenzen der Spontanität zu sprechen kommen.)

Hierbei handelt es sich um eine wichtige Analyse von Lenin, in der diese drei Bestandteile der Produktionsverhältnisse beschrieben werden. Er zeigt auch auf, wie sie miteinander verbunden sind und sich gegenseitig beeinflussen und nicht völlig voneinander getrennt werden können, selbst wenn jeder für sich bedeutsam und der erste Bestandteil (das Eigentum an den Produktionsmitteln) insgesamt entscheidend ist. Obwohl also Produktionsverhältnisse nicht die einzigen bedeutenden Verhältnisse zwischen Menschen in der Gesellschaft sind, sind sie doch die grundlegendsten und letztendlich die bestimmenden. Diese Analyse von Lenin gibt uns eine wissenschaftliche Herangehensweise an die Hand, um zu verstehen, wo sich Menschen in der Gesellschaft befinden und welche Rolle sie in der Gesellschaft insgesamt einnehmen – und, zumindest bis zu einem gewissen Grad, was ihre spontanen Tendenzen mit Blick auf verschiedene Dinge sind, die in der Gesellschaft und in der Welt passieren (eben die bestimmten Grenzen der Spontanität einbeziehend, auf die ich später noch zurückkommen werde). Und es geht nicht nur darum, dass es diese grundlegenden und wesentlichen Verhältnisse in der Gesellschaft gibt, sondern zu verstehen, dass diese, wie Marx betonte, unabhängig vom Willen Einzelner bestehen. Es handelt sich um reale gesellschaftliche Kategorien, denen eine reale Bedeutung zukommt. Es ist nicht bloß irgendeine willkürliche intellektuelle Übung, Menschen in bestimmte Kategorien einzugruppieren – nein, diese Kategorien widerspiegeln eine tatsächliche materielle Realität, aus der reale Konsequenzen resultieren und die Menschen tiefgreifend beeinflusst.

Wenn Trump mit einigen seiner faschistischen Hasstiraden und tollwütigen Angriffe auftritt, dann hört man sogleich die Klagen dieser Schreiberlinge von der Demokratischen Partei: „Er vereint uns nicht, er spaltet uns nur" – so als ob alle vereint sein könnten, wenn nur der Präsident, anstatt in seiner tollwütigen Sprache herumzutoben, bloß noch honigsüße Worte verwenden würde. Und (um zum Beispiel zu Locke zurückzukehren) all dies ist Teil des Versuchs, so zu tun, als ob jede/r in der Gesellschaft *bloß* ein Individuum wäre. Natürlich sind Menschen Individuen, aber sie sind nicht *bloß* Individuen – sie sind darüber hinaus Teil sozialer Verhältnisse und am grundlegendsten von Produktionsverhältnissen und dies hat reale Konsequenzen für ihr Leben, dafür, wie sie Dinge spontan betrachten und ihre Art und Weise zu handeln, und zwar in bedeutendem Maße. Diese Dinge sind in diese Gesellschaft

eingebaut und man kann sie nicht einfach verdrängen oder beiseite wischen, indem man nur wohlklingende Worte benutzt, „um uns zu vereinen, anstatt uns zu spalten."

Wie ich bereits angesprochen habe, sind die Produktionsverhältnisse in der Gesellschaft, so wichtig und so grundlegend sie auch sind, natürlich nicht die einzigen wichtigen Verhältnisse in der Gesellschaft und es wäre falsch, alles auf diese Produktionsverhältnisse zu reduzieren. Es gibt sehr bestimmte und bedeutende soziale Verhältnisse, die ebenfalls objektive und nicht bloß willkürliche Kategorien sind oder aber Dinge wären, die nur in den Köpfen von Menschen existieren. Zum Beispiel gibt es das gesellschaftliche Verhältnis zwischen Männern und Frauen – ein von Ungleichheit und Unterdrückung geprägtes Verhältnis. Es gibt das Verhältnis zwischen unterdrückenden und unterdrückten Völkern oder Nationen innerhalb dieser Gesellschaft (wie auch im Weltmaßstab). Wenn man beispielsweise weiß ist, befindet man sich objektiv in einer bestimmten Position in dieser Gesellschaft; und wenn man nicht weiß ist, wenn man zu den Leuten gehört, die populär als „People of Color" bezeichnet werden – Schwarze, Latinos und andere –, dann befindet man sich in einer anderen Position und wird objektiv in einer untergeordneten und unterdrückten Position gehalten. Es ist natürlich nicht so, dass man dann als Mensch weniger wert wäre, aber man gehört dann zu einer Kategorie von Menschen, die objektiv in Bezug auf die sozialen Verhältnisse in der Gesellschaft existiert und als minderwertig behandelt und in einer untergeordneten Position gehalten wird, auch wenn man als ein menschliches Wesen tatsächlich in keiner Weise minderwertig ist. Und es gibt eine Ideologie, die entwickelt wurde, um dies zu rationalisieren und die besagt, dass man dann Teil einer Gruppe von Menschen ist, die minderwertig sind. Solche unterdrückerischen Sozialverhältnisse korrespondieren mit ausbeuterischen Produktionsverhältnissen.

Es ist sehr interessant: Als diese mittelalterlichen Reaktionäre vor kurzem in Arizona begannen, ihre Angriffe auf das Bildungswesen zu lenken, war eines ihrer Ziele, die *Chicano Studies* loszuwerden. Und ich hörte, wie eine der für diese Entscheidung verantwortlichen Personen in der staatlichen Bildungseinrichtung erklärte: Wir können kein Bildungssystem akzeptieren, das den Menschen erzählt, sie seien Teil einer Gruppe in der Gesellschaft, die unterdrückt ist. Wir brauchen eine Ausbildung, die den Menschen sagt, dass sie alle bloß Individuen sind.

Nun wäre das Leben viel leichter, wenn man gesellschaftliche Unterdrückung beseitigen könnte, indem man sich einfach weigert, darüber zu sprechen. Aber in der realen Welt existieren diese Kategorien von Menschen – diese sozialen Verhältnisse, um es besser auszudrücken – objektiv. Sie sind Teil historisch gewachsener Verhältnisse in dieser Gesellschaft. Man kann sie sich nicht einfach wegwünschen oder sie beseitigen, indem man es ablehnt, dass jemand über sie spricht. (Natürlich besteht der Zweck und mit Sicherheit der Effekt, wenn man sich weigert, über diese Dinge zu sprechen, nicht darin, sie tatsächlich zu beseitigen, sondern im Gegenteil darin, sie zu verewigen und zu verstärken.)

Um den Charakter der Gesellschaft und die Notwendigkeit einer Revolution wissenschaftlich zu verstehen, muss man natürlich die Beschränkungen von jemandem wie Martin Luther King verstehen. Es ist jedoch sehr interessant zu sehen, wie Rechte und sogar einige Liberale mit seiner berühmten „I have a Dream" („Ich habe einen Traum")-Rede umgehen. Paraphrasiert sagte Martin Luther King darin: Ich habe einen Traum, in dem *eines Tages* die Nachkommen von Sklaven und die Nachkommen von Sklavenbesitzern in der Lage sein werden, zusammenzufinden und sich als Individuen zu behandeln und sich nicht nach ihrer Hautfarbe zu beurteilen, sondern nach ihrem Charakter. Man beachte, Martin Luther King sagt: „Ich habe einen Traum" – es ist ein *Traum* oder eine Hoffnung oder ein Ziel –, dass dies *eines Tages* Realität sein wird. Und dann kommen diese Rechten und einige Liberale und sagen:

„Martin Luther King sagte, dies ist eine Gesellschaft, in der jeder nicht nach der Farbe seiner Haut, sondern nach seinem Charakter beurteilt wird. Hört also auf, euch darüber zu beklagen, als Schwarze unterdrückt zu sein."

In Übereinstimmung mit dem, was von diesem faschistischen Beamten im Bildungswesen in Arizona erklärt wurde, ist dies nurmehr ein weiterer Versuch, die Unterdrückungsverhältnisse zu tilgen (oder vielmehr die *Anerkennung der Existenz* dieser Unterdrückungsverhältnisse zu tilgen), indem Menschen verboten wird, über sie zu sprechen, oder indem verzerrt wird, was sie sagen, wenn Menschen doch darüber sprechen. Das Ziel ist offensichtlich, diese Unterdrückung aufrechtzuerhalten und zu verstärken. Diese Frage der Sozialverhältnisse ist also sehr wichtig. Offensichtlich sind diese sozialen Verhältnisse mit den grundlegenden Produktionsverhältnissen in der Gesellschaft verbunden, aber sie haben auch ein Eigenleben und sie haben enorme Konsequenzen. Auch hier besteht der wichtige Punkt darin, dass diese Verhältnisse historisch geworden sind und objektiv existieren. Ohne weiße Vorherrschaft könnte es die Vereinigten Staaten von Amerika nicht geben. Das ist eine weitere schlichte und grundlegende Tatsache.

Um auf das zurückzukommen, was ich zuvor gesagt habe, schaue man sich an, wie dieses Land geschaffen worden ist, von diesen „großen Gründervätern" – und ja, sie waren *Väter*. Sie schufen das Land auf der Grundlage eines „prinzipiellen Kompromisses" – eines „prinzipiellen Kompromisses" zur Institutionalisierung der Sklaverei. Das ist in diese Gesellschaft eingebaut und es hat echte Konsequenzen. Sklaverei ist nicht nur eine Abstraktion. Sklaverei ist etwas Reales, das reale Menschen betrifft. Sie ist eine Lebensweise: sie ist eine Art und Weise, Dinge zu produzieren; sie hat ihre Eigendynamik, sie interagiert mit Produktion und Austausch in anderen Teilen der Gesellschaft und auf Weltebene – sie ist etwas Reales. Und dann, als es zum Bürgerkrieg kam und der Norden den Süden besiegte, da musste der Norden die Sklaverei abschaffen, zuerst in den konföderierten Staaten und dann insgesamt – dazu waren sie gezwungen, Lincoln und der Rest.

Aber wie haben sie das Land dann wieder zusammengefügt? Sie wollten nicht bloß ein halbes Land. Deshalb ist Lincoln in erster Linie in den Krieg gezogen. Er sagte: Wir können nicht zulassen, dass das halbe Land sich abtrennt. Es kann kein Land geben, wenn sich die Hälfte davon abtrennen kann. Sie waren also nicht bereit, sich mit der Hälfte des Landes zufriedenzugeben und all diese europäischen Mächte Bündnisse mit der anderen Hälfte des Landes schließen zu lassen, die sich abgetrennt und abgespalten hatte. Sie mussten also das Land als ganzes wieder zusammenfügen und der einzige Weg, den sie angesichts der vorherrschenden Produktions- und Sozialverhältnisse dabei gehen konnten, bestand darin, erneut alle möglichen „prinzipiellen Kompromisse" mit der südlichen Aristokratie einzugehen, den Großgrundbesitzern, die zu einem großen Teil ehemalige Sklavenbesitzer waren. Aus diesem Grund wurde die *Reconstruction* nicht lange Zeit nach dem Bürgerkrieg wieder rückgängig gemacht und die Massen der Schwarzen wurden erneut verraten.

Was das alles widerspiegelt und illustriert, ist, dass es sich um historisch gewachsene Verhältnisse handelt. Wenn sie versucht hätten, die ehemaligen Sklavenhalter, die den Aufstand der Konföderierten angeführt hatten (die versucht hatten sich abzutrennen und dafür einen Krieg geführt hatten), zu unterdrücken und mit aller Macht gegen sie vorzugehen, dann wären sie nicht in der Lage gewesen, das Land wieder als ein kapitalistisches Land zu vereinigen. Es hätte das ganze Land auseinandergerissen und sie wären am Ende wahrscheinlich nicht einmal in der Lage gewesen, auch nur kleine Teile davon zusammenzuhalten. Diese sozialen Verhältnisse und ihre Wechselbeziehung mit den vorherrschenden Produktionsverhältnissen haben also eine reale Bedeutung und reale Auswirkungen.

Das Unterdrückungsverhältnis zwischen Männern und Frauen hat sich historisch über die Jahrtausende hinweg entwickelt und es hat heute, im Rahmen der kapitalistischen Produktionsverhältnisse und des gesamten kapitalistischen Systems eine spezifische Form angenommen (nicht nur in einem einzelnen Land, sondern auf Weltebene). Das ist keine Frage von Willkür oder bloß der Einstellungen von Menschen. Und dies führt uns zu der Frage der Familie, die im Kapitalismus eine unterdrückende patriarchalische Institution ist und sein muss. Das beinhaltet ökonomische, aber auch soziale Verhältnisse – die Familie ist eine wirtschaftliche Einheit der Gesellschaft und ein soziales Verhältnis, das letztendlich von den in der jeweiligen Gesellschaft vorherrschenden, grundlegenderen Produktionsverhältnissen bestimmt und geprägt wird, auch wenn es ein Eigenleben, eine Eigendynamik und eigene Auswirkungen hat.

Der Punkt, den man sich vor Augen führen muss, ist hier abermals, dass diese Produktions- und Sozialverhältnisse historisch gewachsen sind und zu einer gegebenen Zeit tief in der Gesellschaft verankert sind, auch in einer Gesellschaft wie der der heutigen USA. Und auf der anderen Seite sind diese Verhältnisse, wiewohl sie sich historisch entwickelt haben, im Gegensatz zu dem, was von all diesen bürgerlichen Theoretikern und (wohlwollend so genannten) Philosophen behauptet wird, doch *nicht permanent*.

In Bezug auf all dies wies Marx in einem anderen seiner Hauptwerke, *Grundrisse*, mit Blick auf die soziale Mobilität, die oft als eines der großartigen Merkmale der kapitalistischen Gesellschaft herausgestellt wird, darauf hin, dass zwar *Einzelpersonen* ihre soziale und Klassenposition innerhalb einer Gesellschaft wie dieser verändern mögen, dass aber die *Volksmassen* nur mit *revolutionären* Mitteln den unterdrückenden Produktions- und Sozialverhältnissen entkommen können – indem *sie das System, das auf diesen Verhältnissen beruht und sie verkörpert, stürzen und abschaffen.*

Hier ist ein Punkt, den ich bei der Entwicklung des neuen Kommunismus sehr betont habe, von großer Bedeutung:

> *Letztendlich bestimmt die Produktionsweise die Grundlage und die Grenzen des Wandels*, was die Art und Weise betrifft, auf die man ein gesellschaftliches Problem angeht, sei es nun die Unterdrückung von Frauen oder die Unterdrückung von Schwarzen oder Latinos, sei es der Widerspruch zwischen Kopf- und Handarbeit oder die Situation mit der Umwelt, die Situation von Einwanderern und so weiter. Während all diese Dinge als solche über eine eigene Realität und Dynamik verfügen und nicht auf das ökonomische System zu reduzieren sind, vollziehen sie sich doch alle im Rahmen und innerhalb der grundlegenden Dynamik dieses ökonomischen Systems. Und dieses ökonomische System, diese Produktionsweise, legt das Fundament und setzt letztlich die Grenzen der Wandlungsfähigkeit in Bezug auf all diese gesellschaftlichen Fragen fest. Wenn man also all diese verschiedenen Formen der Unterdrückung loswerden will, muss man sie als solche angehen, aber man muss auch das ökonomische System grundlegend verändern, um in die Lage versetzt zu werden, diese Veränderungen auf eine grundsätzliche Weise durchzuführen. Um das anders auszudrücken: *Es braucht ein ökonomisches System, das diese Veränderungen nicht nur nicht behindert, sondern vielmehr eine günstige Grundlage für ihre Durchführung bietet.*[17] [*Kursivschrift* im Original].

In seiner Polemik gegen den utopischen Reformisten seiner Zeit, Proudhon, diskutierte Marx das Elend der Philosophie auf Seiten Proudhons (eine Anspielung auf den Titel von Proudhons Werk *Philosophie des Elends*). Auf Seiten heutiger bürgerlicher Theoretiker, Kommentatoren usw. (zeitgenössischer Apologeten des kapitalistischen Imperialismus) gibt

es ein eklatantes Elend der Vorstellungskraft – wie auch der Moral – und, am grundlegendsten, ein Elend der **Wissenschaft**.

Im Gegensatz dazu etablierte Marx die Analyse der menschlichen Gesellschaft und ihrer historischen Entwicklung auf einer wissenschaftlichen Grundlage und mit einer wissenschaftlichen Methode.

Es lohnt sich, sich die folgende Bemerkung von Marx aus dem gleichen Abschnitt in *Theorien über den Mehrwert*, aus dem ich zuvor zitiert habe, näher anzuschauen:

> Aber in demselben Maß, wie Arbeit als *einzige* Quelle des Tauschwerts begriffen und als die aktive Quelle des Gebrauchswerts, in demselben Maß wird *„Kapital"* von denselben [bürgerlichen] Ökonomen… als der Regulator der Produktion, Quelle des Reichtums und Zweck der Produktion aufgefaßt, Arbeit dagegen als Lohnarbeit… **bloße Produktionskost und Produktionsinstrument** – auf das Minimum des Salairs angewiesen, unter das er fallen muß, sobald er in einer für das Kapital „überflüssigen" Masse existiert. In diesem Widerspruch sprach die [bürgerliche] politische Ökonomie bloß das Wesen der kapitalistischen Produktion aus, oder, wenn man will, der Lohnarbeit aus; der **sich selbst entfremdeten Arbeit, der der von ihre geschaffene Reichtum als fremder Reichtum, ihre eigene Produktivkraft als Produktivkraft ihres Produkts, ihre Bereicherung als Selbstverarmung, ihre gesellschaftliche Macht als Macht der Gesellschaft über sie gegenübertritt.**[18] [**Fettdruck** hinzugefügt]

Hier sagt Marx weiter: „[D]iese bestimmte, *spezifische*, historische Form der gesellschaftlichen Arbeit, wie sie in der kapitalistischen Produktion erscheint, sprechen diese Ökonomen als allgemeine, ewige Form, Naturwahrheiten aus, und diese Produktionsverhältnisse als die absolut (nicht historisch) notwendigen, naturgemäßen und vernünftigen Verhältnisse der gesellschaftlichen Arbeit."[19] Untersuchen wir diese entscheidende Analyse genauer, insbesondere den Teil, den ich hier (mit **Fettdruck**) hervorgehoben habe.

Zum Beispiel habe ich die Aussagen hervorgehoben, in denen Marx sagt, dass die bürgerlichen politischen Ökonomen die Lohnarbeit als „bloße Produktionskost und Produktionsinstrument" betrachten. Mit anderen Worten stellen sie die Realität auf den Kopf und behandeln den Prozess der Produktion und der Produktion von Profit als etwas, das aus dem Kapital und aus der Rolle des Kapitalisten fließt, anstatt ihn dort zu verorten, wo er in Wirklichkeit angesiedelt ist – in der Ausbeutung der Lohnarbeit. Und das führt zu dem entscheidenden Punkt, den ich schon einmal betont habe und der nicht oft genug betont werden kann: Kapital ist ein *soziales Verhältnis* – ein soziales Verhältnis von Ausbeutung und Unterdrückung – nicht bloß ein „Ding". Es sind nicht nur Maschinen, es ist nicht bloß Land, es sind nicht nur Rohstoffe, es sind nicht nur Gebäude – es ist ein soziales Verhältnis. Das ist sehr wichtig zu begreifen – und es wird ständig überdeckt. Heute sprechen sie nicht nur vom Kapital als Maschine und anderen unbelebten Objekten, sie sind sogar so dreist, von „Humankapital" zu sprechen, sie sprechen von Menschen als „Humankapital", was einen Hinweis auf das Wesen eines Systems geben sollte, in dem Menschen auf den Status von „Humankapital" reduziert werden.

Dieses soziale Verhältnis, die Ausbeutung von *Lohnarbeit*, ist die besondere Form der Ausbeutung im Kapitalismus und sie ist die Quelle von Mehrwert und von Profit in diesem

System. Es ist die eigentliche Rolle, die die Arbeit, die im Produktionsprozess angewendet wird, spielt, um mehr Wert zu schaffen als der Wert, der an diejenigen ausgezahlt wird, die auf diese Weise als Lohnarbeiter arbeiten. *Sie* ist das, was den Mehrwert schafft, aus dem der Profit erwächst, nachdem die anderen Ausgaben abgezogen worden sind. Und im Kapitalismus gibt es nicht nur die Verallgemeinerung von Warenbeziehungen – alles wird zunehmend in eine Ware verwandelt –, sondern auch die entscheidende Besonderheit der *Arbeitskraft*, der Arbeitsfähigkeit als einer Ware. Sie ist eine besondere Art von Ware: Im Gegensatz zu anderen Elementen der Produktion (anderen Produktionsinstrumenten, um Marx' Ausdruck zu verwenden), kann die Arbeitskraft als Ware, die im Produktionsprozess eingesetzt wird, mehr Wert bei ihrem Einsatz im Produktionsprozess schaffen, als der Wert beträgt, der ihrem Lohn entspricht, um es einfach auszudrücken. Aus diesem Grund bezeichnete sie Marx als *variables* Kapital, im Gegensatz zum konstanten Kapital: Das in Arbeitskraft investierte Kapital kann zur Schaffung von *mehr* Kapital, mehr Reichtum, von Mehrwert führen – wohingegen sich konstantes Kapital auf Maschinen, Rohstoffe und andere Dinge bezieht, die bloße „Einsätze" (bloße „Instrumente" der Produktion) sind, die den Wert des Produkts im Produktionsprozess nicht erhöhen; sie geben lediglich den Wert, der ihnen bereits eigen ist, an das neue Produkt weiter.

Verbunden damit ist es wichtig zu verstehen, dass im Gegensatz zu den vorherrschenden Vorstellungen bürgerlicher Ökonomen kein Mehrwert im Bereich des Handels durch den Verkauf des Produkts „hinzugefügt" wird; vielmehr erfolgt durch solche Handelstransaktionen die *Realisierung* eines Wertes, der aber bereits zuvor durch die Anwendung von *variablem Kapital*, d.h. die *Ausbeutung von Lohnarbeit* im *Produktionsprozess, geschaffen worden ist*.

Diese Arbeitskraft als variables Kapital, die in der Produktion eingesetzt wird, ist also nicht bloß ein weiterer „Bestandteil" der „Produktionskosten", ein weiteres „eingesetztes Produktionsmittel"; und die Quelle des „Wirtschaftswachstums" sind nicht die Besitzer solcher „eingesetzter Produktionsmittel" (die Kapitalisten) und ihre „Innovation" oder ihre „unternehmerische Begabung", sondern wiederum die Ausbeutung jener, deren Arbeit den „fremden Reichtum" schafft, von dem Marx spricht, und die nach seinen Worten mit dem Reichtum konfrontiert sind, den sie als „fremden Reichtum" geschaffen haben – konfrontiert mit dem, was durch ihre eigene Produktivkraft als „Produktivkraft ihres Produkts" produziert wurde, das sie tatsächlich durch ihre eigene Arbeit geschaffen haben.

Dies ist eine andere Art zu sagen – ein anderer sehr wichtiger Punkt, den Marx ans Licht gerückt hat –, dass im Kapitalismus die *tote Arbeit die lebendige Arbeit beherrscht*. Was bedeutet das? Das bedeutet nicht, dass man in eine Fabrik geht und dort tote Menschen findet! Natürlich denkt in der heutigen Gesellschaft niemand spontan auf diese Art und Weise und auch bürgerliche politische Ökonomen sprechen im Allgemeinen nicht in solchen Begriffen, doch der Ausdruck „tote Arbeit" verweist auf ein richtiges Verständnis von den Dingen, denn was ist ein reales Objekt, das aus dem Produktionsprozess hervorgegangen ist, *anderes als* ein Produkt von *Arbeit*? Ja, Rohstoffe gehen auch mit in das Produkt ein – aber woher kommen diese Rohstoffe? Auch sie sind ein Produkt von Arbeit. In „On the Possibility of Revolution"[20] (einem sehr wichtigen Dokument der Revolutionären Kommunistischen Partei, USA) wurde darauf hingewiesen, dass Dinge wie Land und Rohstoffe sozusagen „von der Natur bereitgestellt" werden. Sie sind da, egal ob es dort Menschen gibt oder nicht. Aber um sie in den Produktionsprozess einzuspeisen, müssen sie von Menschen bearbeitet werden. So müssen beispielsweise Gold oder Silber oder andere Mineralien abgebaut werden. Land muss bearbeitet werden. Sie müssen Teil eines Produktionssystems werden. Im Kapitalismus geschieht dies durch Lohnarbeit, überwiegend – nicht ausschließlich, aber überwiegend. Was

man also hat, wenn man sich zum Beispiel Rohstoffe ansieht, ist tote Arbeit – Arbeit, die bereits in den Produktionsprozess eingeflossen ist – man sieht keine Arbeit, die gerade verausgabt werden würde, weil sie ja schon zuvor verausgabt worden ist. Diese betrachten die Kapitalisten und die bürgerlichen politischen Ökonomen als ein bloßes Produktionsinstrument. Doch, wie Marx betont, geht es eigentlich um erstarrte Arbeit, die in die Herstellung dieser Dinge eingeflossen ist: die Gewinnung von Rohstoffen oder die Arbeit an diesen Rohstoffen, um eine Maschine herzustellen, die wiederum zur Herstellung einer anderen Maschine verwendet wird, die wiederum zur Herstellung eines fertigen Produkts verwendet wird, das als Konsumartikel verkauft wird.

Wenn wir also sagen, dass im Kapitalismus „tote Arbeit die lebendige Arbeit beherrscht", bedeutet das, dass die Lohnarbeiter, wenn sie in den Produktionsprozess eintreten, grundsätzlich als Anhängsel der Maschine behandelt und von dieser Maschine beherrscht werden – einer Maschine, die selbst das Produkt früherer Arbeit ist.

Jeder, der zum Beispiel in einer Fabrik einmal eine Beschleunigung des Akkords erlebt hat, weiß, was das bedeutet. (Oder man kann sich die berühmte *I Love Lucy*- Episode ansehen, in der die Figur Lucy und ihre Freundin Ethel an einem Fließband arbeiten und nicht mithalten können. Sie werden also von toter Arbeit beherrscht, von der Maschine.) Das ist es, was im Kapitalismus passiert: Die Klasse von Menschen, die diese Maschine geschaffen haben, wird dann von dieser beherrscht, was ein wesentlicher Ausdruck ihrer Situation als Ausgebeutete ist.

Die Verallgemeinerung von Warenbeziehungen im Kapitalismus und die entscheidende Besonderheit der Arbeitskraft als einer Ware – einer besonderen Art von Ware, die im Gegensatz zu anderen Produktionselementen bei ihrer Betätigung im Produktionsprozess mehr Wert erschaffen kann (variables Kapital im Gegensatz zu konstantem Kapital) – das ist das Unterscheidungsmerkmal des Kapitalismus als einem gesellschaftlichen Verhältnis. Und in Verbindung mit der Verallgemeinerung der Warenproduktion und des Warentauschs und der Besonderheit der Arbeitskraft als einer Ware steht der *Grundwiderspruch* des Kapitalismus, der Grundwiderspruch zwischen gesellschaftlicher Produktion und privater Aneignung. Gesellschaftliche Produktion (im Gegensatz zu individualisierter Produktion) bezieht eine gewaltige Anzahl von Arbeitern ein, die in Arbeitssystemen organisiert sind, oft zu Tausenden unter einem Dach, aber als Teil eines größeren Prozesses, der Millionen und letztlich Milliarden von Menschen einbezieht (in Arbeit, die nicht von den Eigentümern der Produktionsmittel, sondern von den von ihnen als Lohnarbeiter beschäftigten Menschen geleistet wird); also *gesellschaftliche Produktion* einerseits und *private Aneignung* auf der anderen Seite – private Aneignung in den Händen nicht nur einzelner Kapitalisten, sondern heute vor allem ganzer Ansammlungen von Kapital in Form von Aktiengesellschaften und anderen, ähnlichen Kapitalverbindungen. Im Unterschied zu einer gesellschaftlichen Aneignung, bei der der Reichtum der Gesellschaft als Ganzes gehört, fließt er stattdessen gebündelt an bestimmte Verbindungen von Kapital – manchmal auch an Einzelpersonen, aber in der heutigen Welt überwiegend an Aktiengesellschaften und andere Verbindungen von Kapital, die oft Milliarden von Dollars an Kapital kontrollieren, nicht nur in einem Land, sondern international. Das ist es, was mit privater Aneignung gemeint ist – sie ist keine Aneignung durch die Gesellschaft als Ganzes, sondern Aneignung durch konkurrierende Kapitalisten. Und dieses Wort „konkurrierend" ist sehr wichtig, denn diese private Aneignung bedeutet, dass es einen Wettbewerb zwischen den verschiedenen Gruppen von Kapitalisten geben wird, die sich den gesellschaftlich produzierten Reichtum privat aneignen.

Und das führt zu wozu? Zu *Anarchie* – Anarchie in der Produktion und Anarchie im gesamten kapitalistischen System. Engels diskutierte im *Anti-Dühring* die Bewegung des

Grundwiderspruchs des Kapitalismus zwischen gesellschaftlicher Produktion und privater Aneignung. Er betonte, dass sich dieser Widerspruch in zwei unterschiedlichen Bewegungsformen entfaltet, die in den dynamischen Prozess der Bewegung dieses Grundwiderspruchs einfließen. Eine dieser beiden Bewegungsformen ist der Widerspruch zwischen der Bourgeoisie und dem von ihr ausgebeuteten Proletariat. Die andere Bewegungsform, die Engels – und das ist wichtig – identifiziert hat, ist der Widerspruch zwischen Organisation und Anarchie, etwa der Organisation der Produktion auf der Ebene eines Unternehmens (das *hochgradig* organisiert sein kann, was Kalkulationen, Marktberechnungen und dergleichen mehr angeht, und das auch hinsichtlich des Produktionsprozesses innerhalb des einzelnen kapitalistischen Unternehmens selbst sehr straff organisiert sein mag usw.); gleichzeitig steht diese Organisation jedoch im Widerspruch zu der Anarchie der Produktion und des Tauschs in der Gesellschaft als Ganzes (oder heutzutage in der Welt als Ganzes, heute mehr denn je in der Welt als Ganzes). Es gibt also diese beiden Bewegungsformen – und ich komme später noch auf ein entscheidendes Unterscheidungsmerkmal im neuen Kommunismus zurück: die Bedeutung der Identifizierung der zweiten Bewegungsform dieses Grundwiderspruchs, d.h. des Widerspruchs zwischen Anarchie und Organisation oder der treibenden Kraft der Anarchie, als die insgesamt hauptsächliche und wesentlichste Bewegungsform des Grundwiderspruchs des Kapitalismus.

Mit alldem hat Marx etwas geleistet, was alle bürgerlichen politischen Ökonomen und alle Vertreter der politischen und Gesellschaftstheorie versäumt (oder sich geweigert) haben zu tun – jedenfalls auf irgendeine wesentliche oder konsequente Art und Weise: den Kapitalismus und seine wesentlichen Produktionsverhältnisse in einen größeren historischen Kontext einzuordnen und dabei zu zeigen, dass es sich *hierbei tatsächlich nicht um den Endpunkt und den höchsten Ausdruck der menschlichen gesellschaftlichen Entwicklung handelt* – „die allgemeine, ewige Form....die absolut (nicht historisch) notwendigen, naturgemäßen und vernünftigen Verhältnisse“ –, sondern nur um *eine besondere, historisch gewachsene und zeitbedingte* Form solcher Verhältnisse, die durch sozialistische und letztlich kommunistische ökonomische und soziale Verhältnisse (und die entsprechenden Institutionen und Ideen) ersetzt werden können und sollen, welche ihrerseits die Abschaffung sämtlicher von Ausbeutung und Unterdrückung geprägter Verhältnisse verkörpern.

Nun ist es wahr, dass einige spezifische Vorhersagen, die Marx und Engels zu ihren Lebzeiten unter Beobachtung der Entwicklungstendenzen in der kapitalistischen Gesellschaft gemacht hatten, nicht bestätigt worden sind. Dazu gehört insbesondere die Vorhersage, dass sich die kapitalistische Gesellschaft im weiteren Verlauf mehr und mehr in zwei antagonistische Klassen – die Bourgeoisie (kapitalistische Ausbeuter) und die Massen ausgebeuteter Proletarier – aufspaltet, während die Mittelschicht schrumpfen würde. Das hat insbesondere mit der Weiterentwicklung des Kapitalismus zu einem *internationalen* System von Ausbeutung, dem kapitalistischen *Imperialismus* zu tun, der die koloniale Ausplünderung der Dritten Welt und die Überausbeutung riesiger Massen von Menschen dort in einem globalen Netzwerk von *Sweatshops* mit einschließt. Bourgeoise Kritiker des Marxismus (darunter wieder einmal Karl Popper) haben den Unterschied zwischen den Vorhersagen von Marx (und Engels) über die Polarisierung in der kapitalistischen Gesellschaft und dem, was dort tatsächlich mit der Entwicklung des kapitalistischen Imperialismus passiert ist, aufgegriffen, um zu versuchen, den Marxismus und seinen Anspruch auf wissenschaftliche Gültigkeit zu diskreditieren. Aber solche „Kritiker“ ignorieren oder gehen über die wissenschaftliche Analyse hinweg, die von Engels gegen Ende seines Lebens (gegen Ende des 19. Jahrhunderts) begonnen und die von Lenin weitergeführt wurde und die der Frage nachging, wie die koloniale Verwüstung durch den kapitalistischen Imperialismus die Ausbeute hervorgebracht hat, welche in erheblichem Maße die materielle ökonomische Basis für die Verbürgerlichung

(Bourgeoisifizierung) eines Teils der Arbeiterklasse und das Wachstum der Mittelschichten in den „Heimatländern“ des Imperialismus darstellt, darunter in Ländern wie England und dann den Vereinigten Staaten von Amerika als der führenden kolonialen (oder neokolonialen) Macht, mit einem riesigen Imperium, das zur Ausbeutung zur Verfügung steht.

Während also bestimmte Tendenzen innerhalb der kapitalistischen Gesellschaft, die von Marx beobachtet wurden, in den kapitalistisch-imperialistischen Ländern abgeschwächt oder sogar bis zu einem gewissen Grad umgekehrt wurden, und auch wenn die Mittelschicht in den letzten Jahrzehnten in vielen Ländern der Dritten Welt angewachsen ist, bleibt die massive Verarmung in diesen Ländern ein wesentliches Phänomen, und die grundlegende Polarisierung, die Marx identifiziert hat – „Die Akkumulation von Reichtum auf dem einen Pol ist also zugleich Akkumulation von Elend, Arbeitsqual, Sklaverei, Unwissenheit, Brutalisierung und moralischer Degradation auf dem Gegenpol“[21] – gilt definitiv immer noch, aber heutzutage im Wesentlichen im weltweiten Maßstab. Und von grundlegender Bedeutung ist, dass *die wissenschaftliche Methode und Herangehensweise, die den tiefgreifenden Durchbruch von Marx in Bezug auf die Analyse der menschlichen Gesellschaft und ihrer historischen Entwicklung markieren, nicht nur insgesamt gültig bleiben, sondern auch die Grundlage für die wissenschaftliche Analyse und Synthese der Veränderungen bilden, die sich seit Marx' Lebzeiten vollzogen haben, einschließlich der Veränderungen, die Marx möglicherweise selbst nicht vorhergesehen hat.*

Marxismus als eine Wissenschaft: Dialektischer Materialismus, nicht utopische Metaphysik

Wie Mao es einmal scharf ausgedrückt hat, sind Marxisten keine Wahrsager, sondern der Marxismus ist eine *Wissenschaft*, die beständig, auf eine lebendige Weise, auf die Realität angewendet werden muss, welche sich in einem Prozess ständiger Bewegung und Veränderung befindet, deren Anerkennung eines der grundlegenden Elemente des marxistischen *dialektischen* Materialismus ist.

Marx nahm (in einem Brief an Joseph Weydemeyer aus dem Jahre 1852) diese bedeutende prägnante Zusammenfassung vor. Er schrieb:

> Was mich nun betrifft, so gebührt mir nicht das Verdienst, weder die Existenz der Klassen in der modernen Gesellschaft noch ihren Kampf unter sich entdeckt zu haben. Bürgerliche Geschichtsschreiber hatten längst vor mir die historische Entwicklung dieses Kampfes der Klassen und bürgerliche Ökonomen die ökonomische Anatomie derselben dargestellt. Was ich neu tat, war 1. nachweisen, daß die *Existenz der Klassen* bloß an *bestimmte historische Entwicklungsphasen der Produktion* gebunden ist; 2. daß der Klassenkampf notwendig zur *Diktatur des Proletariats* führt; 3. daß diese Diktatur selbst nur den Übergang zur *Aufhebung aller Klassen* und zu einer *klassenlosen Gesellschaft* bildet. [*Kursivdruck* im Original.]

Viele Leute sagen: „Ach, dieser Marx, der redet die ganze Zeit von Klassenkampf.“ Aber hier sehen wir wie Marx 1852 erklärt, dass das nicht der Kern ist, nicht das ist, was eigentlich die Wichtigkeit von dem ausmacht, was er an Neuem hervorgebracht hat – das ging nämlich weit über die bloße Rede von der Existenz von Klassen und Klassenkampf hinaus.

Kommen wir zu dem Wort „notwendig“: Ich muss sagen, dass mir nicht ganz klar ist, was Marx in diesem Zusammenhang genau mit „notwendig“ gemeint hat. Doch bei der Beziehung – und insbesondere bei der Unterscheidung – zwischen „Notwendigkeit“ und „Unvermeidlichkeit“ handelt es sich um eine sehr wichtige Frage. Ich werde näher darauf zu sprechen kommen, wenn ich direkter den neuen Kommunismus diskutiere, doch an dieser Stelle möchte ich eine sehr bedeutende Aussage aus der Polemik „Ajith – A Portrait of the Residue of the Past“ zitieren:

> Unvermeidlichkeit bedeutet „kann nicht umgangen werden“. Der Begriff beinhaltet einen festgelegten Entwicklungsverlauf, bei dem kein anderer Ausgang möglich ist. *Notwendigkeit* ist etwas anderes; Notwendigkeit bestimmt, strukturiert und schränkt Potenziale und mögliche Entwicklungswege ein, sie bringt jedoch nicht immer nur ein einziges Ergebnis hervor. Das Konzept der Notwendigkeit beinhaltet kausale Gesetze, es gibt „Ursache-Wirkung“-Beziehungen, doch diese sind nicht linear oder vorherbestimmt – es handelt sich um einen dynamischen Prozess.[22] [Hervorhebung im Original. Dieses Zitat stammt aus Teil VII: COMMUNIST REVOLUTION IS NECCESSARY AND POSSIBLE BUT NOT INEVITABLE…IT MUST BE CONSCIOUSLY MADE”, genauer aus dem Abschnitt: “Marx and Avakian on ‘Coherence’ in Human History”].

Nochmals, ich werde später noch mehr zu diesem Punkt zu sagen haben, doch gehen wir jetzt über zur Frage der Diktatur – und der Demokratie –, denn Marx spricht davon, wie der Klassenkampf notwendig zur Diktatur des Proletariats führt. Zunächst einmal sei gesagt, dass Demokratie unter dem Kapitalismus eine Form von *Diktatur* darstellt, die Diktatur der Kapitalistenklasse (der Bourgeoisie): Es handelt sich um eine Demokratie *unter den Bedingungen des Kapitalismus und der Beherrschung des ökonomischen, sozialen und politischen Lebens, wie auch des Bereichs der Kultur und der Ideen, durch die herrschende Kapitalistenklasse*. Das führt zum Kern von dem, was eine Diktatur eigentlich ist. Es geht dabei nicht um ein Individuum, das auf den Tisch haut und sagt: „Ihr macht, was ich sage!“ Diktatur ist die Diktatur *einer Klasse*, Diktatur *im Interesse einer Klasse und im Dienste eines bestimmten Systems, dessen wesentlicher und konzentrierter Ausdruck diese Klasse ist.* Das Wesen von Diktatur – von jeglicher Diktatur, von welcher Klasse sie auch immer ausgeübt wird – ist das Monopol an politischer Macht und der Ausschluss anderer von jeglicher wirklicher Beteiligung an dieser politischen Macht. Und diese wiederum findet konzentrierten Ausdruck in einem Monopol nicht nur über die bewaffneten Machtmittel und die Gewalt im Allgemeinen, sondern auch in dem, was als „legitime“ bewaffnete Machtmittel und Gewalt gilt. Wenn somit die Armee in den Krieg zieht, dann stellt das eine Fortsetzung dieser Diktatur und ihrer „legitimen“ bewaffneten Macht und Gewalt auf internationaler Ebene dar. Jemand raubt ein Geschäft aus – das ist dann „illegitime“ Macht und Gewalt. Ein Bulle schießt eine Schwarze Person auf der Straße nieder – und die herrschende Klasse möchte daraus einen Fall von legitimer Macht und Gewalt machen und versucht dieses Urteil wann immer und wo auch immer durchzusetzen. Wo auch immer eine Person sich dagegen verteidigt, handelt es sich um „illegitime“ Gewalt. Bei alldem handelt es sich nicht um eine Widerspiegelung irgendwelcher abstrakter Kategorien von legitimer versus illegitimer Gewalt, die irgendwie vom Himmel gefallen sind (oder aber ewig existieren), sondern von wirklichen gesellschaftlichen Verhältnissen und grundlegend von Produktionsverhältnissen und von einem dementsprechenden Herrschaftssystem, der Diktatur der kapitalistischen Klasse.

Nochmals, eine Diktatur ist letztendlich und grundlegend die Diktatur einer *Klasse* im Interesse eines Systems, dessen Ausdruck diese Klasse ist. Sie ist nicht die Diktatur eines

Individuums oder bloß einer kleinen Gruppe, die herrscht, indem sie anderen einfach ihren Willen aufzwingt, unabhängig von und abseits von den wirklichen zugrundeliegenden Produktions- und Sozialverhältnissen.

An dieser Stelle kommen wir zu einem anderen wichtigen Bestandteil des marxistischen wissenschaftlichen Verständnisses: dem Verhältnis zwischen der *ökonomischen Basis* der Gesellschaft und dem *politischen und ideologischen Überbau* (den politischen Strukturen und Institutionen und der vorherrschenden Kultur und den vorherrschenden Ideen). Letztendlich – nicht in dem mechanischen Sinne, dass sich alles unmittelbar darauf reduzieren ließe, aber letztendlich und grundlegend – muss der Überbau einer Gesellschaft mit den zugrundeliegenden Produktionsverhältnissen übereinstimmen. Die ökonomische Basis der Gesellschaft, die „Produktionsweise" – wie die Gesellschaft tatsächlich die Produktion und Reproduktion der materiellen Erfordernisse des Lebens durchführt und Menschen zur Reproduktion befähigt –, das ist das, was den Rahmen dafür setzt, wie die politischen Institutionen und Prozesse beschaffen sein werden und welcher Art die vorherrschenden Ideen und die vorherrschende Kultur sein werden. Und ich habe den Punkt gemacht, zum Beispiel in *Birds Cannot Give Birth to Crocodiles, But Humanity Can Soar Beyond the Horizon*,[23] dass wenn der Überbau in bedeutender Weise und über eine bestimmte Zeitdauer hinweg nicht mit der ökonomischen Basis übereinstimmt, wenn er auf eine bedeutende Weise in Konflikt mit dieser gerät, dass dann die Gesellschaft zum Stillstand kommt. Das ist sehr wichtig zu verstehen, es hat ganz viel mit der Funktionsweise einer Gesellschaft zu tun, auch mit der Rolle von Wahlen in einer Gesellschaft, in der es Wahlen gibt. Die ganze Art und Weise, in der Menschen durch diese Gesellschaft *geprägt* werden, durch die bloße Funktionsweise der Gesellschaft, wie auch der maßgebende politische und ideologische Überbau, bedingen tatsächlich in einem grundlegenden Sinne, wie Menschen politisch reagieren und welche Ideen in ihrem eigenen Denken vorherrschen. Es besteht eine Wechselbeziehung zwischen beidem; die Ideen und Kultur einer Gesellschaft und die politischen Institutionen und Prozesse verfügen über ein bestimmtes „Eigenleben", aber sie sind auch mit den Produktions- und Sozialverhältnissen eng verwoben und letztendlich durch sie bestimmt.

Um es nochmals zu sagen, wenn der Überbau in irgendeiner bedeutenden Weise und über eine bestimmte Zeitdauer hinweg nicht mit den zugrundeliegenden Produktionsverhältnissen übereinstimmt, dann wird das zu einem Stillstand der Gesellschaft führen und dann werden Kräfte intervenieren, um auf die eine oder die andere Weise die „Ordnung" wiederherzustellen zu versuchen, auch durch die extremsten Mittel. Man stelle sich einmal vor, eine politische Partei würde in einer kapitalistischen Gesellschaft an die Regierung gewählt und würde dann folgendes sagen: „Wir werden nach und nach den Grundwiderspruch des Kapitalismus zwischen gesellschaftlicher Produktion und privater Aneignung umwandeln, indem wir in zunehmendem Maße alle kapitalistischen Unternehmen enteignen und sie mittels des Staates in das Eigentum der Gesellschaft als Ganzer verwandeln." Und nehmen wir an, diese Regierung begänne damit, das auch umzusetzen. Selbst wenn das nicht unmittelbar eine politische und militärische Revolte der kapitalistischen Klasse und ihrer bewaffneten Vertreter hervorrufen sollte, würde das doch zu Chaos in der Gesellschaft führen, weil die zugrunde liegende Basis auf eine bestimmte Weise funktioniert und es dann aber diese politischen Maßnahmen gäbe, um das zu ändern, allmählich, jedoch geschähe das nicht auf einer Grundlage, bei der die Bourgeoisie entmachtet worden wäre und ein Gesamtplan bestünde, wie die ökonomische Basis und auch die Sozialverhältnisse zu transformieren sind. Wenn also stattdessen die Regierung (oder Teile von ihr) in den Händen von Leuten ist, die versuchen eine solche Transformation – vielleicht auch nur in einzelnen Aspekten – durchzuführen, nach und nach und ohne die Staatsmacht der kapitalistischen Klasse zu

zerschlagen, dann würde das eben nicht nur zu unmittelbaren politischen wie auch militärischen Reaktionen vonseiten bourgeoiser Kräfte führen, sondern es würde auch alles ins Chaos stürzen, weil dann die Gesellschaft eben „ein bisschen so und ein bisschen so“ wäre, weil sie dann noch anarchischer wäre als das „normale Funktionieren“ der kapitalistischen Gesellschaft ohnehin schon ist.

Kürzlich gab es diese Fernsehserie *Occupied*, in der es um ein Szenario ging, bei dem die Regierung in Norwegen Schritte unternahm, um die Förderung von Öl und Naturgas einzustellen – und dann wurde das Land rasch von Russland besetzt, im Zusammenspiel mit der Europäischen Union. Diese norwegische Regierung war also nicht in der Lage, an ihrer Entscheidung, die Förderung dieser fossilen Energiequellen einzustellen, festzuhalten – oder ihre Souveränität zu bewahren –, weil diese anderen kapitalistisch-imperialistischen Länder nicht ohne das Öl und Naturgas, das von Norwegen gefördert worden war, auskommen konnten, also unternahmen sie Schritte, um Norwegen dazu zu zwingen, die Förderung weiter fortzusetzen. Obwohl es sich hierbei um eine fiktive Geschichte handelt, die nicht wenig Fantasie zur Voraussetzung hat (und sich ein kapitalistisches Norwegen vorstellt, das ohne Öl und Naturgas auskommt), so zeigt sich doch, auf welche Art und Weise eine politische Entscheidung, selbst die der Regierung eines kleinen kapitalistischen Landes, die in Konflikt gerät mit der grundlegenden Dynamik des kapitalistisch-imperialistischen Weltsystems (in dem die Ökonomien der verschiedenen kapitalistisch-imperialistischen Länder wie auch die der Länder der Dritten Welt, die sie beherrschen, eng miteinander verbunden und voneinander abhängig sind), zu einer chaotischen Situation und zu einer Intervention seitens mächtigerer imperialistischer Staaten führen würde, welche zum Ziel hätte, dieses einzelne Land zurück in etablierte Rahmen und Abläufe zu zwingen.

Dieses Beispiel zeigt aber auch, dass eine allmähliche Umsetzung derartiger Veränderungen nicht funktioniert – man kann die Gesellschaft nicht transformieren, ohne die Macht im Bereich des Überbaus zu ergreifen, ohne die Institutionen, welche die Diktatur der kapitalistischen Klasse gewaltsam durchsetzen, zu besiegen und zu zerschlagen und neue revolutionäre Institutionen zu errichten, die es ermöglichen, die ökonomische Basis umfassend zu transformieren, angefangen mit der Enteignung der Großkapitalisten und der Vergesellschaftung der wichtigsten Produktionsmittel, und die die Revolution gegen Versuche vonseiten ausländischer und/oder „einheimischer“ Kräfte verteidigen, diese Revolution umzukehren. Und wenn man das versucht, indem man nur den halben Weg geht oder schrittweise vorgeht, dann wird das bloß in ein Schlammassel führen und Chaos erzeugen und dann werden andere Kräfte eingreifen, um die Dinge auf einer kapitalistischen Basis „wieder in Ordnung zu bringen“.

Als eine weitere Veranschaulichung davon, dass sich der politische und ideologische Überbau in fundamentaler Übereinstimmung mit der zugrundeliegenden ökonomischen Basis befinden muss, habe ich die Frage des „Rechts auf Essen“ angeführt – eines Rechts, das im Kapitalismus nicht existiert (und tatsächlich nicht existieren kann). Es handelt sich um ein Recht, das selbst wenn es gesetzlich verkündet und festgeschrieben werden würde, in einer solchen Gesellschaft in Wirklichkeit nicht implementiert werden könnte. Erweitern wir dieses Beispiel über dieses bloße Recht auf Essen hinaus und beziehen alle Grundbedürfnisse des Lebens mit ein: Man stelle sich also ein politisches System und entsprechende Gesetze vor, die bestimmen, dass sich Leute einfach nehmen können, was sie zur Erfüllung ihrer grundlegenden Lebensbedürfnisse brauchen, ohne dafür bezahlen zu müssen. Angenommen, so etwas würde praktiziert, während die Ökonomie gleichzeitig noch immer entsprechend der Prinzipien und der Dynamik des Kapitalismus funktioniert, denen zufolge die Dinge als Waren produziert werden, die gegen andere Dinge (und insbesondere gegen Geld, in

irgendeiner Form) getauscht werden müssen (wo also, um es kurz zu sagen, Dinge gekauft werden müssen) – was würde dann passieren? Offensichtlich würde die Wirtschaft dann ziemlich schnell einen Kollaps erleben. Das liegt so offensichtlich auf der Hand, dass viele Leute umgehend reagieren werden, indem sie sagen, dass das „natürlich" so nicht funktionieren kann und dass es überhaupt lächerlich sei, auch nur einen solchen Vorschlag zu machen. Doch eine solche Reaktion ist als solche schon grundlegend die Widerspiegelung einer Situation, in der Menschen so sehr konditioniert sind, innerhalb der Beschränkungen kapitalistischer Warenbeziehungen zu handeln und zu denken, dass es ihnen schwerfällt, sich eine radikal veränderte Gesellschaft und Welt, eine *kommunistische* Welt, auch nur vorzustellen, in der dann in der Tat Dinge auf Basis ihrer Bedürfnisse an die Menschen verteilt werden könnten und würden – eine Welt, in der Warenproduktion und -tausch (und damit auch Geld als universelles Warenäquivalent) überwunden und beseitigt sein würden und in der die kommunistische Losung „Jeder nach seinen Fähigkeiten, jedem nach seinen Bedürfnissen" als Prinzip wirksam sein würde.

(Zu dem möglichen Argument, es gehe doch nicht darum, dass einzelne Personen versuchen sollten, ihre grundlegenden Lebensbedürfnisse zu erfüllen, indem sie sich die Dinge einfach selber nehmen, sondern vielmehr darum, dass es Aufgabe der Regierung sei, für die Erfüllung dieser Lebensbedürfnisse zu sorgen, ist Folgendes zu sagen: In "'Preliminary Transformation into Capital'… And Putting an End to Capitalism", insbesondere in den Abschnitten "The Government Cannot 'Regulate Away' the Fundamental Dynamics of Capitalism" und "Why 'Life is Not Fair,' Under Capitalism…Why the World is the Way It is, and How It Could be Radically Different", analysiere ich, warum es – selbst wenn es eine Regierung gäbe, die unter diesem System versuchen würde, auf Staatskosten den Volksmassen doch ein solches „Recht auf Essen" zu gewähren (oder im weiteren Sinne für die Erfüllung der grundlegenden Lebensbedürfnisse zu sorgen), warum dann dennoch *die grundlegenden Verhältnisse im Kapitalismus und seine Dynamik, nicht nur in einem einzelnen Land, sondern auf Weltebene, jeglichen Versuch, so etwas umzusetzen, einschränken, unterminieren und letztlich rückgängig machen würden.*)

Oder man stelle sich vor, was passiert, wenn tatsächlich versucht werden würde, eine Partei ins Amt zu wählen, die erklärt: „Wir werden die weiße Vorherrschaft abschaffen." Man schaue sich nur einmal die Erfahrungen in den USA an. Kleinere Zugeständnisse als Antwort auf den Kampf gegen die weiße Vorherrschaft oder gegen die männliche Vorherrschaft sind ihrerseits zu einem Hauptfaktor dabei geworden, dass in den USA eine faschistische Herrschaftsform errichtet worden ist, dass durch das System des *Electoral College* ein Faschist ins höchste Staatsamt gewählt worden ist und dass die Republikanische Partei, die ihrem Wesen nach heute eine faschistische Partei ist, den Regierungsapparat dominiert. All das ist in beträchtlichem Maße als eine Antwort auf selbst kleinere Zugeständnisse zu verstehen, die zuvor in manchen Bereichen wie dem der Geschlechter- und sexuellen Beziehungen oder dem der weißen Vorherrschaft errungen werden konnten. Also kann man sehen, was passieren würde, wenn der Überbau tatsächlich radikal in Konflikt mit den zugrundeliegenden Produktions- und Sozialverhältnissen geraten würde: Eine solche Situation würde zu Chaos führen und sie würde denjenigen Kräften mächtigen Antrieb geben, deren Mission in der Wiederherstellung von Ordnung, und zwar einer faschistischen Ordnung besteht, was ja schon heute in den USA zu beobachten ist.

Der Punkt bei alledem ist: Demokratie ist nicht eine große Idee, die in den Moralvorstellungen und in den Köpfen großer Männer existiert, seit der Zeit der antiken Griechen bis hinein in die moderne US-amerikanische Gesellschaft, mit einigen bedauerlichen Unterbrechungen auf diesem Wege wie dem Feudalismus und der Sklaverei.

Wozu gehört die Demokratie tatsächlich? Zum Überbau. Sie ist Teil von etwas, das letztlich in der ökonomischen Basis einer Gesellschaft begründet und durch sie bestimmt ist. Und die spezifische Form der Demokratie in einer jeweiligen Gesellschaft wird bestimmt durch den Charakter der zugrundeliegenden Produktions- und der ihnen entsprechenden Sozialverhältnisse. Wenn also eine kapitalistische ökonomische Basis besteht, dann hat man eben auch eine kapitalistische Form von Demokratie – oder anders ausgedrückt: eine bürgerliche Demokratie. Es wird eine Demokratie nach den Maßstäben des kapitalistischen Systems sein, die den Interessen der kapitalistischen Klasse entspricht, welche in diesem System der Produktions- und Sozialverhältnisse herrscht.

Die bürgerliche Demokratie – bei der es sich in Wirklichkeit um die demokratische Form der bürgerlichen *Diktatur* handelt – ist in „normalen Zeiten" die Herrschaftsform, die am besten zur kapitalistischen Gesellschaft passt, weil sie die herrschende Kapitalistenklasse dazu in die Lage versetzt, unter den Volksmassen die Illusion aufrechtzuerhalten, dass sie diejenigen sind, die in der Gesellschaft das Sagen haben, während es doch tatsächlich die Bourgeoisie ist, die über sie herrscht und sie regiert. Also liegt es im Interesse der kapitalistischen Klasse, in eher „normalen Zeiten" diese Herrschaftsform aufrechtzuerhalten und es dem Volk zu erlauben, darüber abzustimmen, welche Gruppe von Kapitalisten die Herrschaft der kapitalistischen Klasse über die Volksmassen ausüben und die Interessen des darunterliegenden kapitalistischen Systems aufrechterhalten und ihnen dienen soll, nicht nur im Land selbst, sondern international, auch durch Kriege.

Doch als ich von der Notwendigkeit gesprochen habe, das Trump/Pence-Regime durch eine gewaltlose, aber anhaltende Massenmobilisierung aus dem Amt zu jagen, habe ich Folgendes betont: Vor dem Hintergrund tiefgreifender und akuter Widersprüche, die sich auf eine Weise Geltung verschaffen, bei der das eigentliche Gefüge der Gesellschaft unter starker Spannung steht und die Risse in ihren Grundlagen immer weiter aufreißen, während sich gleichzeitig die herrschende Kapitalistenklasse international ernsthaften Herausforderungen ausgesetzt sieht – in solchen Zeiten stellt der Faschismus *(vom Standpunkt dieses Systems und seiner herrschenden Klasse aus betrachtet)* eine mögliche Lösungsstrategie dar, auch wenn die Konsequenzen dessen für die Menschheit schreckliche sind. Der Faschismus ist die *offene, nackte* Diktatur der kapitalistischen Klasse, bei der die „Normen" bürgerlich-demokratischer Herrschaft mit Füßen getreten und abgeschafft werden, einschließlich der Herrschaft des Rechts sowie der formalen Bürger- und Verteidigungsrechte. Im Allgemeinen kommt es unter einer faschistischen Herrschaftsform auch dazu, dass eher „etablierte" Kräfte der herrschenden Klasse durch das Vorgehen der aufstrebenden faschistischen Kräften der herrschenden Klasse paralysiert und/oder zerschlagen werden. (Das lässt sich anhand der Erfahrungen im faschistischen Italien und in Nazideutschland in der Folge des 1. Weltkrieges beobachten; in jüngerer Vergangenheit stellen das Trump/Pence-Regime in den USA und ähnliche Regimes und Kräfte in Europa treffende Beispiele für einen Faschismus an der Macht bzw. für einen erstarkenden Faschismus dar.)

Der entscheidende, notwendige erste Schritt oder Sprung, um all das zu überwinden, stellt der *Sturz* der bourgeoisen Diktatur (welche Form sie auch immer haben mag) und ihre Ersetzung durch die Diktatur des Proletariats dar, in einem Land nach dem anderen. Das grundlegende Ziel dieser Diktatur des Proletariats ist das Erreichen des Kommunismus in der ganzen Welt, mit der Abschaffung sämtlicher Ausbeutungs- und Unterdrückungsverhältnisse und der verbundenen sozialen Antagonismen. Diese proletarische Diktatur ist grundlegend das Gegenteil einer bürgerlichen Diktatur: Sie stellt eine Demokratie für die breiten Volksmassen im Rahmen eines sozialistischen Systems dar, das im Bereich der Ökonomie, der Politik, der

gesellschaftlichen Beziehungen und der Ideen die Transformation der Gesellschaft in Richtung des Ziels Kommunismus durchführt.

Wie Marx in einer sehr konzentrierten Weise in *Die Klassenkämpfe in Frankreich 1848-1850* erklärt hat (mit einer Formulierung, die als die „4 Sämtlichen" bekannt werden sollte), stellt diese Diktatur den notwendigen Übergang dar zur Abschaffung sämtlicher Klassenunterschiede, zur Abschaffung sämtlicher Produktionsverhältnisse, auf denen diese Klassenunterschiede beruhen, zur Abschaffung sämtlicher gesellschaftlicher Beziehungen, die diesen Produktionsverhältnissen entsprechen, und zur Revolutionierung sämtlicher Ideen, die aus diesen gesellschaftlichen Beziehungen erwachsen. Wenn man diese Formulierung der „4 Sämtlichen" „umkehrt" und auf dem Erhalt der vorherrschenden kapitalistischen Produktions- und Sozialverhältnisse, der Ideen und Kultur und der Klassenunterschiede besteht, dann sollte sehr klar sein, warum es nicht eine Basis und einen Überbau geben kann, die überhaupt nicht miteinander übereinstimmen, eben weil die Produktions- und Sozialverhältnisse auf bestimmte Weise diktieren, wie eine Gesellschaft regiert werden muss, und das bestimmt wiederum grundlegend, wie Menschen auf Ereignisse in der Gesellschaft reagieren werden. So lange wie dieses System an der Macht und wirksam ist, werden Menschen, selbst wenn sie sich zu einem radikaleren Programm hingezogen fühlen, das auf die Abschaffung der Ausbeutungs- und Unterdrückungsverhältnisse dieses Systems zielt, dennoch immer wieder durch das Wirken des Systems davon abgebracht werden. Und das geschieht auf sehr konzentrierte Weise durch Vertreter der herrschenden Klasse, die zu den Menschen sagen werden: „Das geht nicht unter diesem System. Wenn man das versucht, wird das nur zu Chaos führen. Wenn du das versuchst, wirst du keine Arbeit mehr haben. Wenn man auch nur versuchen sollte, die Vorherrschaft von Männern und die weiße Vorherrschaft insgesamt abzuschaffen, dann wird das nur zu Chaos in der Gesellschaft führen und am Ende steht dann der Faschismus. Also ist es besser, wenn ihr die Demokratische Partei wählt und die Dinge so bleiben wie sie sind."

Also kann man sehen, wie das alles miteinander verwoben ist – diese „4 Sämtlichen": die Klassenunterschiede, die Produktionsverhältnisse, auf denen sie beruhen, die gesellschaftlichen Beziehungen, die diesen Produktionsverhältnissen entsprechen, und die Ideen, die mit diesen Sozial- und Produktionsverhältnissen verbunden sind. Sie alle sind miteinander verwoben und es gibt nur zwei Möglichkeiten: Entweder bewegt man sich in Richtung der Abschaffung alldessen – der erste große Sprung dabei ist es eben, der kapitalistischen Klasse die Macht zu entreißen und die bourgeoise Diktatur abzuschaffen – oder der Einfluss und das Wirken der „4 Sämtlichen" unter dem jetzigen System (also die vorherrschenden Produktions- und Sozialverhältnisse, die Klassenunterschiede und Ideen) werden die Menschen ständig zurückhalten und das bestehende System wieder festigen. Wenn also Leute zu Wahlen gehen, dann ist es unter diesem System für sie eine realistische Option, ihre Stimme dafür abzugeben, dieses System letztlich wieder zu stärken. Andernfalls kommt es zu Chaos und Menschen werden leiden müssen und es wird keinen Mangel an bürgerlichen Politikern geben, die sehr schnell dabei sind, genau das den Leuten zu vermitteln. Aus diesem Grund brauchen wir einen vollständigen Sturz dieses Systems, welcher den Weg zu einer Übergangsphase und zum Kampf für die Umwälzung dieser „4 Sämtlichen" bahnt.

Der historische Durchbruch mit Marx stellt die Grundlage dar, auf der die Entwicklung des wissenschaftlichen Kommunismus weitergeführt worden ist, als die Theorie, die den lebendigen Kampf für das Erreichen der „4 Sämtlichen" und das Voranschreiten der menschlichen Gesellschaft hin zu einer ganz neuen Ära anleitet. Diese neue Ära ist keine Utopie, die durch die Abwesenheit von Widerspruch gekennzeichnet ist, sondern eine

Gesellschaft, eine Welt aus menschlichen Wesen, die befreit sind von sozialem Antagonismus und der Vorherrschaft dementsprechender Ideen; sie werden in dieser neuen Ära auch befreit sein von der Art und Weise, wie all das der menschlichen sozialen Existenz und der menschlichen Interaktion mit der übrigen Natur Fesseln angelegt und sie entstellt hat. Eben auf dieser wissenschaftlichen Grundlage und mit diesem wissenschaftlichen Verständnis kann das Proletariat – in der berühmten Formulierung von Marx – sich nur selber befreien, indem es die ganze Menschheit befreit.

Der neue Kommunismus: Der weitere Durchbruch mit der neuen Synthese

Hier möchte ich auf das Neue zu sprechen kommen, was ich geschaffen habe, auf Marx und der gesamten ersten Etappe der kommunistischen Revolution und der sozialistischen Gesellschaft aufbauend, aber in wichtigen Aspekten darüber hinausgehend.

In der Broschüre *Bob Avakian (BA) – Official Biography* heißt es, dass die neue Synthese des Kommunismus (auch als der neue Kommunismus bezeichnet) „eine Weiterführung der kommunistischen Theorie [ist], wie sie zuvor entwickelt worden ist, aber sie repräsentiert auch einen Sprung über diese hinaus und in einigen wichtigen Hinsichten auch einen Bruch mit ihr.“[24] Und diese offizielle Biographie zitiert auch die erste der Sechs Resolutionen des Zentralkomitees der Revolutionären Kommunistischen Partei, USA über den entscheidenden Punkt, dass die neue Synthese

> „***eine qualitative Lösung für einen entscheidenden Widerspruch darstellt und diese verkörpert, der innerhalb des Kommunismus bis zu diesem Punkt existiert hat, nämlich den Widerspruch zwischen seiner grundlegend wissenschaftlichen Methode und Herangehensweise und den Aspekten des Kommunismus, die diesen entgegengesetzt gewesen sind.“***[25] [Hervorhebung im Original]

Vor vielen Jahren, in *Conquer The World?*[26] aus den frühen 80er Jahren, wie auch in anderen Werken seither, bin ich umfassend auf die Geschichte der kommunistischen Bewegung und der sozialistischen Gesellschaft seit der Zeit von Marx (und Engels) eingegangen und dabei auf die Tatsache zu sprechen gekommen, dass Marx und Engels in vielerlei Hinsicht und in einem grundlegenden Sinne extrem weitsichtig waren, während sie gleichzeitig doch auch (und nicht überraschend) in bestimmten sekundären, aber dennoch bedeutenden Aspekten beschränkt und sogar naiv waren – was, wenn man darüber nachdenkt, für alle wissenschaftlichen Herangehensweisen und Methoden gilt, anders als bei metaphysischen Sichtweisen wie der Religion. Und, wenn gerade schon einmal von metaphysischen und religiösen Sichtweisen die Rede ist – als *Conquer the World?* erstmals veröffentlicht worden ist, da gab es einige Leute in der internationalen kommunistischen Bewegung, die argumentierten, dass diese Rede vom Kommunismus nurmehr eine zerrissene Fahne übrig ließe; und es gab sogar diese Haltung, wonach es irgendwie verboten sei, nicht nur über begangene Fehler zu reden, sondern auch davon, dass einige der Konzeptionen und Herangehensweisen der wahrlich großen Führer der kommunistischen Bewegung mit Problemen behaftet gewesen seien, selbst bei ihren Gründern Marx und Engels. Das wurde im Grunde wie ein Sakrileg behandelt. Nun, zunächst einmal: Eine solche Haltung und Herangehensweise steht in völligem Gegensatz zu dem, wofür Marx und Engels selbst standen, und wäre auf ihre tiefe Abneigung gestoßen. In jedem Falle gab es die erste Welleder kommunistischen Revolution, wozu auch die Erfahrungen des Sozialismus in der

Sowjetunion (von 1917 bis Mitte der 1950er Jahre) und dann in China (von 1949 bis 1976) gehören, die dann mit der Machtübernahme durch bürgerliche Kräfte und der Restauration des Kapitalismus umgekehrt wurden, zuerst in der Sowjetunion und dann nach dem Tode Mao Tsetungs 1976 auch in China. Aus der ersten Welle der kommunistischen Revolution und der sozialistischen Gesellschaft müssen tiefgreifende Lehren gezogen werden, jedoch mit einer kritischen, wissenschaftlichen Orientierung, Methode und Herangehensweise und nicht mit Religiosität. Das ist es, was ich in *Conquer the World?* begonnen und seither in verschiedenen Werken fortgesetzt habe. Und das ist ein wichtiger Bestandteil und Antriebsfaktor in der Entwicklung des neuen Kommunismus gewesen.

Viel von dem, was neu am neuen Kommunismus ist, findet sich in *Die neue Synthese des Kommunismus: Grundlegende Orientierung – Methode und Herangehensweise – Kernelemente. Eine Übersicht*. Hier werde ich auf einige wesentliche Aspekte davon zu sprechen kommen, wobei ich den Titel des Buches *THE NEW COMMUNISM* – der volle Titel lautet: *THE NEW COMMUNISM. The science, the strategy, the leadership for an actual revolution, and a radically new society on the road to real emancipation* – dabei als Rahmen und Richtschnur benutze.

Die Wissenschaft

Um es nochmals zu sagen: Der Kommunismus ist nicht nur keine Religion, er ist auch keine Philosophie oder Ideologie in einem falschen (das heißt: subjektiven, unwissenschaftlichen) Sinne – er ist nicht etwas, was von einer wissenschaftlichen Methode und Herangehensweise losgelöst und letztlich im Gegensatz dazu stünde. Er ist grundlegend und im Kern eine wissenschaftliche Methode und Herangehensweise, um die Entwicklung der menschlichen Gesellschaft und ihre Perspektiven zu analysieren und zu synthetisieren. Jedoch hat es unwissenschaftliche Tendenzen gegeben, die sich innerhalb des Kommunismus entwickelt haben und die in einem bedeutenden Maße seiner fundamental wissenschaftlichen Grundlage zuwiderliefen. *Populismus* und *populistische Epistemologie*: Was auch immer Menschen denken – entweder die Mehrheit der Menschen oder eine einzelne gesellschaftliche Gruppe, die man mit einer besonderen Fähigkeit zum Weissagen der Wahrheit ausgestattet hat (und ich verwende das Wort „Weissagen“ hier bewusst) –, was auch immer sie denken, zu einem gegeben Zeitpunkt, ist wahr oder das funktionale Äquivalent von Wahrheit. Solche populistischen Ansichten und eine populistische Epistemologie haben in bedeutendem Maße Einzug in die kommunistische Bewegung gehalten und in erheblichem Maße das Erfordernis wissenschaftlich vorzugehen beschädigt. Damit einher ging die Anbetung des spontanen Verständnisses der Massen und eine Nachtrabpolitik ihm gegenüber wie auch das Konzept der „Massenlinie“ – die Ideen der Massen aufgreifen, sie dann konzentrieren und sie anschließend wieder in die Massen zurücktragen, in Form von einer Linie und Politik. Dieses Konzept der „Massenlinie“ ist von Mao formuliert worden, doch entspricht es, wie ich an früherer Stelle hervorgehoben habe, in einem grundlegenden Sinne nicht dem, wie Mao selbst vorgegangen ist, wenn er Linien, Politik und Strategien entwickelt hat und wenn es galt, diejenigen Widersprüche zu bestimmen, auf die man sich zu einem gegebenen Zeitpunkt im Wesentlichen konzentrieren musste, um die revolutionären Kampf voranzutreiben. Das hat Mao nämlich hauptsächlich auf einer wissenschaftlichen Basis getan und nicht indem er aus den Ideen der Massen geschöpft und sie konzentriert und dann wieder in die Massen zurückgetragen hätte.

Damit ging auch eine Politik der *Reifikation* einher, was heißt, dass das allgemeine Phänomen des Proletariats (oder anderer unterdrückter Gruppen) aufgegriffen und darauf reduziert worden ist, dass es angeblich einzelnen Proletariern oder Individuen aus anderen unterdrückten Gruppen innewohnt – so als ob sie eben als solche (um die Ausdrucksweise dieser Zeiten zu benutzen) einen besonderen Rabatt auf den Zugang zur Wahrheit hätten, dass also etwas dieser oder jener unterdrückten Gruppe inhärent ist, was die einzelnen Menschen, die zu dieser Gruppe gehören, dazu befähigt, spontan zur Wahrheit zu gelangen oder zumindest zu einem „Narrativ", das als akzeptabler Ersatz für Wahrheit gelten kann. Dies wiederum ging mit einer anderen sehr falschen und schädlichen Ansicht einher, die auch Einfluss in der kommunistischen Bewegung gehabt hat, dass nämlich Wahrheit einen Klassencharakter hat – dass es also bürgerliche Wahrheit und proletarische Wahrheit gibt. Diese Sichtweise fand sogar Eingang in die leitenden Direktiven der Kulturrevolution in China und widerspricht ihrem überwiegend positiven Charakter als einem revolutionären Massenkampf, der auf einer kommunistischen Basis geführt worden ist. Dann gibt es das Konzept der „politischen Wahrheit", das mit der Ansicht verbunden ist, dass Wahrheit einen Klassencharakter habe; „politische Wahrheit" ist eine Art „bequeme Wahrheit" oder „passende Wahrheit" – die Idee, wonach alles, wovon angenommen wird, dass es den Interessen und Zielen der Kommunisten (oder bestimmter Kommunisten) zu irgendeinem gegebenen Zeitpunkt dienlich ist, daher auch als wahr gelten kann – ob es nun tatsächlich der Wahrheit entspricht oder nicht. Und das hat manchmal die Form einer sehr kruden „Realpolitik" angenommen (worauf ich später noch zu sprechen kommen werde).

Mit Blick auf die neue Synthese – den neuen Kommunismus und die Weiterentwicklung des Kommunismus durch diesen – ist es wichtig, Fragen der *Epistemologie*, der Erkenntnistheorie in den Blick zu nehmen. Die Frage, welcher Erkenntnistheorie man folgt und wie man vorgeht, um zu bestimmen, was wahr ist – oder ob man überhaupt meint, dass es so etwas wie objektive Wahrheit gibt –, ist offensichtlich zentral und der Dreh- und Angelpunkt für die Frage, ob man auf wissenschaftliche Weise an Dinge herangeht. In dem folgenden Zitat von mir, aus dem Buch *Observations on Art and Culture, Science and Philosophy*, kommt eine ganze Menge konzentriert zum Ausdruck, auch was grundlegende Trennlinien in Fragen der Epistemologie und der allgemeinen Herangehensweise an die Realität und die Frage ihrer radikalen Umwandlung betrifft: „Alles, was wirklich wahr ist, ist gut für das Proletariat; alle Wahrheiten können uns helfen, zum Kommunismus zu gelangen."[27]

Manche Leute haben darauf geantwortet, indem sie gesagt haben: „Was soll daran so besonders sein? So-und-so sagt, man soll der Wahrheit folgen – alle sagen das." Ein Opportunist sagte dazu: Wenn man auf einen College-Campus geht und dort sagt: „Wir folgen der Wahrheit, wir denken, alle sollten der Wahrheit folgen", glaubst du wirklich, das wäre eine so große Sache?! Nun, meine Antwort darauf ist: Erstens, ja. Wie wir in unserer Antwort an diesen Opportunisten betont haben, ist heutzutage in Colleges die Idee, dass man einer objektiven Wahrheit folgen soll, nicht gerade die Idee, die auf den größten Zuspruch stößt. Es gibt alle möglichen Ideen, die sich dagegen wenden, alle möglichen relativistischen Ansichten im Dienste unterschiedlicher Formen von Identitätspolitik und so weiter – Argumente, wonach es unterschiedliche Narrative und unterschiedliche „Wahrheiten" gebe, dass es keine objektive Wahrheit gebe, ja sogar, dass es so etwas wie die Bestimmung einer objektiven Wahrheit gar nicht geben solle. Also, ja, als erstes ist zu sagen, dass wir es hier sehr wohl mit einem Punkt zu tun haben, der heutzutage in Colleges intensive Kontroversen auslöst.

Doch so wichtig das Bestehen darauf auch ist, beständig zu versuchen, die Wahrheit mit wissenschaftlichen Mitteln zu erkennen – das Streben die materielle Wirklichkeit so zu

verstehen, wie sie tatsächlich ist und wie sie in Bewegung ist und sich verändert –, so macht doch dieses Streben nicht das Ganze und nicht einmal den Kern von dem aus, was in diesem Zitat von mir konzentriert enthalten ist. Schauen wir uns noch einmal an, was darin gesagt wird: „Alles, was wirklich wahr ist, ist gut für das Proletariat; alle Wahrheiten können uns helfen, zum Kommunismus zu gelangen". Es gibt ein bestimmtes Ziel, auf das hier verwiesen wird. Bei diesem Satz geht es nicht nur darum, dass man der Wahrheit folgen soll – obwohl dieser Punkt darin enthalten ist und er ist auch sehr wichtig. Bei diesem Satz geht es auf einer grundlegenderen Ebene und im Kern um das *Verhältnis zwischen dem Streben, die Wahrheit zu erkennen, und dem Vorantreiben des Kampfes für den Kommunismus*. Der Satz behandelt die Frage der Epistemologie und ihr Verhältnis zu der einer radikalen Veränderung der Welt. Und es ist wichtig zu verstehen, dass es sich dabei um einen sehr komplexen Prozess handelt, der Wahrheit zu folgen und den Kampf für den Kommunismus voranzutreiben. Es gibt viele Wahrheiten (und hier spreche ich von dem, was ich als Wahrheiten, die uns erschaudern lassen, bezeichnet habe), die kurzfristig betrachtet dem Kampf für den Kommunismus im Wege stehen. Doch das, was hier betont wird, ist, dass selbst Dinge, die Versäumnisse oder negative Aspekte im Kampf für den Kommunismus oder auch in unserem heutigen Denken offenlegen, doch zu wichtigen Einsichten führen und damit Teil davon sein können, zu einem tieferen Verständnis von der Wirklichkeit zu gelangen. Und dieses kann uns dann wiederum dazu befähigen, den Kampf für den Kommunismus besser voranzutreiben, eben weil man das, grundlegend und letztendlich, nur auf einer wissenschaftlichen Basis tun kann.

Hier ist die Rede von der dialektischen, und manchmal auch von akuten Widersprüchen geprägten, Beziehung zwischen dem Eintreten für die Wahrheit und dem Vorantreiben des Kampfes für den Kommunismus und dem Bestehen darauf, dass selbst in Situationen, in denen das Eintreten für die Wahrheit kurzfristig betrachtet zu Rückschlägen führen und weitere Schwierigkeiten mit sich bringen könnte, man dennoch darauf beharren sollte, weil man andernfalls das Ziel des Kommunismus niemals erreichen wird. Das führt zu der Frage des Verhältnisses zwischen Wissenschaftlichkeit und der Parteilichkeit für den Kommunismus (worauf ich bald zu sprechen komme). Der Kernpunkt besteht darin, dass das Suchen nach Wahrheit und das Voranschreiten in Richtung Kommunismus zwar *grundlegend* miteinander übereinstimmen, dass es zwischen diesen beiden Seiten aber dennoch Widersprüche gibt und dass sie manchmal, jedenfalls kurzfristig, in Opposition zueinander geraten können, gelegentlich sogar akut, und dann muss man sich da durchkämpfen und man muss an der Orientierung und der Methode festhalten, für ein Verständnis der Realität einzutreten, so wie sie tatsächlich ist und wie sie sich bewegt und verändert. Andernfalls wird man niemals in Richtung Kommunismus voranschreiten können – alle zeitweiligen Errungenschaften, die man erzielen mag, werden verloren gehen; man wird weitere Rückschläge erleiden, wenn man so vom richtigen Weg abkommt und es stattdessen mit einer Abkürzung versucht und mit irgendwelchen Kniffen versucht, die Frage der Wahrheit zu umgehen oder neue „Wahrheiten" einführt oder „politische Wahrheiten" schafft, also „gefällige" Wahrheiten, die eigentlich gar keine Wahrheiten sind.

Der Satz, wonach alles, was wirklich wahr ist, auch gut für das Proletariat ist, ist in einem eher unmittelbaren und engeren Sinne nicht immer wahr. Dinge, die wahr sind, können für uns in einem sehr unmittelbaren und engen Sinne schlecht sein, doch sind sie notwendig – diese Wahrheiten zu konfrontieren, sie wissenschaftlich zu verstehen und sie in unser umfassendes Verständnis von der Welt und unseren Kampf auf dieser Grundlage zu inkorporieren, ist von entscheidender Bedeutung, um in der Lage zu sein, in Richtung Kommunismus voranzuschreiten, und ohne dies wird das niemals möglich sein. Also wird hier eine sehr umfassende Aussage getätigt, die auf sehr präzise Weise in dieser einen Formulierung konzentriert ist: „alle Wahrheiten können uns helfen, zum Kommunismus zu

gelangen“. Nun gibt es einige Wahrheiten über die Geschichte der kommunistischen Bewegung, die nicht sehr angenehm sind. Dennoch können sie uns helfen zum Kommunismus zu gelangen, wenn wir wirklich wissenschaftlich an sie herantreten, und auf diesem Wege können wir unser Verständnis weiter vertiefen, sowohl von der wissenschaftlichen Methode selbst als auch von ihrer Anwendung auf die Welt, um sie in Richtung Kommunismus zu verändern.

Ich habe zuvor die Tatsache angesprochen, dass in Colleges und andernorts, insbesondere unter der Intelligentsia (ich benutze diesen Begriff mit einigem Bedacht), eine Ansicht besteht, eine ziemlich weit verbreitete Ansicht, wonach das Konzept *Wahrheit*, anders als die Rede von unterschiedlichen Narrativen und unterschiedlichen „Wahrheiten“, ein totalisierendes und grundlegend ein totalitäres Konzept sei – die Idee, dass irgendjemand *die Wahrheit* kennt, gilt als totalisierend und grenzt zumindest an Totalitarismus (wenn sie nicht sogar schon die Grenze dazu überschritten hat). Nun ist hier etwas hineingeschmuggelt worden, nämlich ein unwissenschaftliches Konzept davon, was Wahrheit eigentlich ist. Das, was hier wirklich gesagt wird oder sich jedenfalls objektiv darin widerspiegelt, ist die Ansicht, dass es sich bei der Wahrheit bloß um ein Narrativ unter anderen handelt und dass wenn jemand für sich in Anspruch nimmt, die Wahrheit zu kennen, dieser jemand damit eigentlich sein eigenes Narrativ anderen aufzwingt, während doch eigentlich niemand versuchen sollte, sein eigenes Narrativ als <u>das</u> Narrativ zu markieren, das alles umfasst. Die eigentliche Frage und das, worum es hier geht, ist: Was ist Wahrheit? Wahrheit ist eine tatsächlich richtige Widerspiegelung der Realität, einschließlich ihrer Bewegung und Entwicklung. Und selbstverständlich ist es wahr, dass niemand jemals die gesamte Wahrheit kennt. Das ist Teil eines richtigen Verständnisses von der Realität, Teil der wissenschaftlichen Methode. Doch im Gegensatz zu den absurden (und selbstgefälligen) Behauptungen von Leuten wie Robert E. Rubin, ist es doch wahr, dass man zu eindeutigen und definitiven Bestimmungen über die Realität vieler einzelner Dinge gelangen kann, selbst wenn man immer offen dafür sein muss mehr zu lernen, wie auch für die Möglichkeit, dass manches von dem, was man einmal für wahr gehalten hat, sich später als unwahr erweist, oder dass es zu neuen Entwicklungen kommt, die bedeuten, dass sich die Welt auf eine Weise verändert hat, die eine Veränderung des eigenen Verständnisses erforderlich macht. All das ist auch Teil der wissenschaftlichen Methode. Wenn wir von Wahrheit sprechen, dann sprechen wir nicht über DIE WAHRHEIT als einer absoluten oder endgültigen Wahrheit, aber wir sprechen auch nicht von einem bloßen Narrativ. Wir sprechen von einer wissenschaftlichen Herangehensweise an das Verständnis der Realität und dann, auf dieser Grundlage, von ihrer Veränderung. Und die wissenschaftliche Herangehensweise an diesen Prozess des Analysierens und Synthetisierens der Realität kann zu bedeutenden eindeutigen Schlussfolgerungen führen, auch wenn es sich hierbei um einen andauernden Prozess handelt, der niemals abgeschlossen ist, weil man niemals die Realität in all ihren Aspekten erfassen kann – auch deshalb nicht, weil sie sich beständig verändert und weil Menschen zu irgendeinem gegebenen Zeitpunkt niemals in alle Aspekte der Realität auch nur eingedrungen wären, geschweige denn dass sie sie verstanden hätten. Somit schleppt diese Vorstellung von Wahrheit als einem totalisierenden oder totalitären Konzept ein ganzes Bündel von Konzepten und Herangehensweisen mit sich, die selber unwissenschaftlich, unwahr sind.

Doch kehren wir zurück zu diesem Satz „Alles, was wirklich wahr ist, ist gut für das Proletariat; alle Wahrheiten können uns helfen, zum Kommunismus zu gelangen“ und stellen wir diesen Satz der entgegengesetzten Aussage gegenüber. Die wirkliche Bedeutung und Wichtigkeit davon kann vollständiger verstanden werden, wenn dieser Satz seinem Gegensatz gegenübergestellt wird, nämlich dem Satz: „Alles, was im Interesse des Proletariats ist und uns dabei hilft, den Kommunismus zu erreichen, ist wahr“. Und wenn man sich die Sache so

anschaut, wenn man diese Aussage, wonach alles, was gut für das Proletariat ist, auch wahr sei, mit der wirklich korrekten Aussage kontrastiert, wonach alles, was wirklich wahr ist, auch gut für das Proletariat ist, dann kann man einen noch besseren Sinn für die tiefgreifende Bedeutung dessen bekommen. Die eine Formulierung hat mit der wissenschaftlichen Methode und ihrer Anwendung zu tun, die andere ist zutiefst unwissenschaftlich und subjektiv und wird letztlich zu allen möglichen Fehlern führen und in manchen Fällen sogar schreckliche Folgen haben.

Es ist wichtig, die „Liberalen" und die Faschisten und ihr Verhältnis zur Wahrheit zu untersuchen. Ein bemerkenswertes Beispiel dafür stellen einige Kommentare des vormaligen FBI-Direktors James Comey bei einer Sitzung Anfang 2018 dar, die von CNN übertragen wurden. Er sprach davon, dass Trump ständig lügt – womit er natürlich recht hat. Und als Comey über Trumps ständige Lügen sprach, knüpfte er sich, auf seine eigene Weise, auch Trumps instrumentalistische Methode vor, zuerst ein Ziel zu bestimmen und dann anschließend im Dienste dieses Ziels „die Fakten zu strukturieren" (meine Ausdrucksweise). Comey argumentierte, man solle nicht auf eine solche Weise vorgehen – vielmehr solle man sich die Fakten angucken, die Beweise, und dann rationales Denken anwenden, um zu sehen, in welche Richtung die Fakten und die Beweise deuten. Also war das, was er sagte, bis zu einem bestimmten Punkt korrekt. Doch dann fuhr Comey fort, indem er sagte, es sei wirklich falsch, die Vollzugsorgane, die Nachrichtendienste und die Streitkräfte dieses Landes anzugreifen, weil diese immer für das Gute eingetreten seien und weil sie immer nach der Wahrheit gesucht hätten! Also sehen wir hier, wie dieser Comey einerseits eine mehr oder weniger korrekte Herangehensweise darlegt, dann aber eine komplette Kehrtwende macht und sie mit solchen Äußerungen selber wieder in Stücke reißt (wir könnten viel Zeit, ich weiß nicht wie viel Zeit, aber viel mehr Zeit als wir haben, darauf verwenden, auch nur eine anfängliche Auflistung von all den Lügen zu erstellen, die von den Vollzugsorganen, den Nachrichtendiensten und den Streitkräften dieses Landes verbreitet worden sind, und von all den Kriegsverbrechen und Verbrechen gegen die Menschheit rund um die Welt, die sie begangen haben).

Hier können wir etwas in scharfen Umrissen sehen: Liberale – und insbesondere „Liberale", die zur herrschenden Klasse gehören – sprechen zwar von der Wahrheit, doch werden sie immer wieder lügen und verzerren, wenn die Realität „unpassend" ist oder ihren gehüteten „Narrativen" und Zielen widerspricht, auch wenn sie, zumindest manchmal (und insbesondere dann, wenn die Verhöhnung der Wahrheit in einer Weise erfolgt, die sie für beleidigend und schädlich halten und wenn das besonders ausgeprägt ist), die Wichtigkeit von Wahrheit und davon beteuern, von Fakten, Beweisen usw. auszugehen. Gleichzeitig weisen Faschisten offen und wiederholt Wissenschaft, die wissenschaftliche Methode und die Suche nach Wahrheit auf dieser Grundlage zurück und treten all das mit Füßen. Das ist also wichtig zu verstehen, weil man – insbesondere mit der Machtübernahme durch das Trump/Pence- Regime – immer wieder Leute auftreten sieht, die von der Bedeutung von Wahrheit sprechen. CNN verbreitet so einen Spruch: „Das ist ein Apfel, es war immer ein Apfel, es gibt viele Äpfel, Äpfel sind Äpfel". Anders ausgedrückt: Fakten sind Fakten – Fakten sind wichtig, Wahrheit ist wichtig. Doch dann sieht man, wie die gleichen Leute über alle möglichen Dinge Lügen verbreiten und sie verzerren, wann immer es um die Interessen der herrschenden Klasse dieses Systems, wie sie sie verstehen, geht. Dann, wenn Lügen diesen Interessen dient, lügen sie was das Zeug hält. Das ist eine Art von „politischer Wahrheit", der leider auch einige Kommunisten verfallen sind und mit der wir Kommunisten vollständig und endgültig brechen müssen. Es geht nicht darum, dass wir keine Fehler machen werden – natürlich werden wir Fehler machen, jede und jeder macht Fehler. Doch als ein wichtiger Aspekt von Orientierung und Methode müssen wir gründlich mit der Ansicht brechen, wonach das, was

zu einem gegebenen Zeitpunkt als vorteilhaft erscheinen mag, so gut wie die Wahrheit ist – dann lügt man Leute an, man verdeckt Dinge, weil das die Art und Weise ist, mit der man Leute dazu bewegt, die Dinge zu tun, von denen wir wollen, dass die Leute sie tun, und am Ende dient alles einem guten Zweck. Nein! Wir müssen einen gründlichen Bruch mit dieser ganzen Sichtweise machen, mit dieser ganzen Herangehensweise.

Also ist ein wichtiger Teil der Epistemologie des neuen Kommunismus, wie ich schon gesagt habe, die Opposition zu Relativismus und zu dem Konzept von „Wahrheit als Narrativ". Und hier sind zwei Zitate aus *BAsics*, die sehr wichtig sind. Das erste ist *BAsics* 4:11:

> Was Menschen denken ist Teil der objektiven Realität, doch ist die objektive Realität nicht durch das bestimmt, was Menschen denken. [Hervorhebung im Original]

Hierbei handelt es sich um eine sehr wichtige Aussage. Das, was Menschen denken, ist Teil der Realität, mit der wir es zu tun haben, der Realität, die objektiv existiert. Und wenn man das nicht erkennt, dann wird man nicht dazu in der Lage sein, die Notwenigkeit zu erkennen, verdammt viel von dem, was Leute denken, zu verändern, weil die meisten Leute unter dem Einfluss bürgerlicher Verhältnisse und eines bürgerlichen Überbaus einen Scheiß wissen und ihr Kopf in ihrem Arsch steckt. Das bedeutet nicht, dass sie nichts lernen könnten, doch das ist die gegenwärtige Realität. Es ist wichtig zu erkennen, dass das, was Leute denken, Teil der objektiven Realität ist; man muss das verstehen und dafür kämpfen, das, was sie denken, zu verändern, egal wie wenig ihr Denken derzeit mit der Wirklichkeit, wie sie tatsächlich ist, zu tun hat – und spontan hat es derzeit in weiten Bereichen wenig damit zu tun. Aber nochmals, die objektive Realität ist nicht durch das bestimmt, was Leute denken – es ist eben nicht so: „Nun, das ist deine Wahrheit und ich habe meine Wahrheit und du kannst nicht sagen, dass deine Wahrheit richtiger als meine ist." Nein, so etwas wie die Wahrheit von irgendjemandem gibt es nicht. Wahrheit sollte nicht mit einem Possessivpronomen versehen werden. Wahrheit ist objektiv.

Und weiter heißt es in *BAsics* 4:10:

> Damit die Menschheit über das Stadium hinausgehen kann, in dem der Satz „Wer die Macht hat, bestimmt was richtig ist" gilt (und in dem die Dinge letztlich auf nackte Machtverhältnisse zurückgeführt werden können), ist eine Herangehensweise an das Verstehen der Dinge (eine Epistemologie) erforderlich (und selbst ein grundlegender Teil dieses Voranschreitens der Menschheit), die Realität und Wahrheit als objektiv anerkennt und nicht als von unterschiedlichen „Narrativen" oder davon abgeleitet oder abhängig, wie viel „Autorität" eine Idee (oder ein „Narrativ") hinter sich hat, oder davon, wie viel Macht oder Gewalt zu irgendeinem Zeitpunkt zur Durchsetzung einer bestimmten Idee oder eines bestimmten „Narratives" in Stellung gebracht werden können. [Hervorhebung im Original.]

Auch das ist ein extrem wichtiger Punkt – die Beziehung zwischen Relativismus und dem Grundsatz „Wer die Macht hat, bestimmt was richtig ist". Sagen wir zum Beispiel, jemand gehört einer unterdrückten Gruppe an. Diese Person hat ein Narrativ, das die eigene Unterdrückung erklärt und beschreibt. Wenn aber der sehr berechtigte und gerechte Kampf gegen diese Form von Unterdrückung – sagen wir: gegen Polizeimorde an Schwarzen, „Braunhäutigen" oder an *Native Americans* – auf die Frage eines spezifischen Narrativs reduziert wird, auf die Frage einer spezifischen subjektiven Sicht auf die Welt („Wir wissen, was das bedeutet, wir wissen, woher das kommt und was dagegen zu tun ist, weil wir diejenigen sind, die das erleben, als Teil unseren spezifischen Gruppenidentität") – wenn das die Epistemologie ist, die man vertritt, nun, was passiert wenn man dann auf eine andere

Gruppe stößt, die mehr Macht hat als man selber? Wie zum Beispiel die Polizei – auch sie hat ihre eigene Epistemologie und ihr eigenes Narrativ: „Ihr seid bloß eine Horde von Tieren, ihr müsst in Schach gehalten werden – und wenn ihr uns provoziert, dann haben wir das Recht, euch zu töten.“ So lautet ihr Narrativ. Dieser Rassismus ist direkt in das Recht dieser Gesellschaft und ihrer bourgeoisen Diktatur eingeschrieben. Was meine ich damit? Nun, wie heißt es im Gesetz in den meisten Bundesstaaten? Es steht darin, dass wenn Polizisten die „begründete Befürchtung“ haben, dass entweder sie selbst oder andere Schaden nehmen könnten, sie das Recht auf Anwendung von Gewalt, auch tödlicher Gewalt, haben. Da sehen wir, wie der Rassismus in das Recht eingeschrieben ist, weil fast alle Polizisten schwarze Menschen, vor allem junge männliche Schwarze (nicht nur sie, aber sie vor allem), als Bedrohung ansehen, als Gefahr. Also ist die Begründung dafür, dass die Polizei Schwarze töten kann, mit eingebaut. Sie haben den Rassismus in das Recht mit eingeschrieben. Das ist ihr Narrativ – und ihr Narrativ verfügt über Unterstützung von Seiten des Staates, weswegen Polizisten für ihre Morde auch fast nie auch nur eine Anklage bekommen, geschweige denn verurteilt werden, und das immer und immer und immer wieder.

Und dann haben wir das Militär dieses Systems. Auch diese Leute haben ihr Narrativ, was lautet, dass sie für das Gute in der Welt eintreten und dass sie diese Gewalt einsetzen müssen, um Ordnung durchzusetzen, weil diese nämlich das höhere Gut ist. Und sie haben ihre militärische Macht, um diesem Narrativ zur Durchsetzung zu verhelfen. Wenn also alles nur aus einer Menge Narrativen besteht, dann wird sich das Narrativ letztlich durchsetzen, hinter dem die größte Macht steht.

Das führt zu einem Punkt, den Mao in „Gegen den Liberalismus“ gemacht hat, der als solcher wichtig ist, aber auch hier einen wichtigen Bezug hat. Mao sagte, dass Wichtigtuerei zum Zwecke der Einschüchterung anderer unter bestimmten Leuten eine sehr gängige Taktik ist. Wenn man es mit dem Feind zu tun hat, betonte er, ist diese Taktik absolut nutzlos, und unter dem Volk richtet sie großen Schaden an. Denk mal darüber nach: Wenn man sich in beschränkten Kreisen bewegt, in denen Identitätspolitik gang und gäbe ist, kommt man vielleicht damit durch, wenn man sein eigenes Narrativ über das von anderen stellt. Aber wenn man sich in der größeren Welt bewegt, insbesondere wenn man es mit dem Feind zu tun hat, mit der herrschenden Klasse… na, diese Leute kümmern sich einen Scheiß um dein Narrativ, sie geben einen Scheiß um deine Identität. Sie haben ihre Interessen und sie haben viele Machtmittel, um ihre Interessen durchzusetzen, und dann ist deine Wichtigtuerei mit deiner Identität demgegenüber absolut nutzlos, es ist wertlos. Und das ist mit Blick auf das faschistische Regime, das jetzt an der Macht ist, umso mehr der Fall. Natürlich ist der Faschismus nicht wegen der Identitätspolitik und der dazugehörenden Epistemologie an die Macht gekommen. Der Punkt ist, dass diese Faschisten die Unterdrückungsverhältnisse wieder stärken und intensivieren wollen, welche die Identitätspolitik auf eine verzerrte und auf einer falschen Grundlage aufbauenden Weise angehen will, und dass diese Identitätspolitik Menschen ideologisch desorientiert und entwaffnet und sie am Ende in einer schlechteren Position sind, um das Problem anzugehen. Eine solche Identitätspolitik – und insbesondere die Wichtigtuerei, die oft mit ihr einhergeht – ist nur bei Leuten „hilfreich“, die sich dadurch einschüchtern lassen, und in der Tat richten solche Einschüchterungsversuche großen Schaden an. Menschen einzuschüchtern, anstatt sie für ein wissenschaftliches Verständnis von der Realität und von dem zu gewinnen, was getan werden muss, kann nur Schaden unter den Leuten anrichten und ist gleichzeitig gegenüber denjenigen, die wirklich Macht haben, absolut nutzlos.

Um es also nochmals zu sagen: In dem Zitat aus *BAsics* 4:10 ist eine Menge konzentriert enthalten, was die Beziehung zwischen Epistemologie und der Frage betrifft, wie die

Menschheit über ein Stadium hinausgelangen kann, in dem der Satz „Wer die Macht hat, bestimmt was richtig ist“ gilt. Um die wichtigen Prinzipien- und Methodenfragen, die damit zu tun haben, weiter zu illustrieren, möchte ich den folgenden Auszug aus meiner „Discussion with Comrades on Epistemology“ zitieren, in dem auf die historische Erfahrung der kommunistischen Bewegung zurückgegriffen wird:

> Eine der großen Fragen lautet: „Sind wir wirklich Leute, die zur Wahrheit gelangen möchten, oder geht es in Wirklichkeit bloß um ‚Wahrheit als organisierende Form der menschlichen Erfahrung‘?“ Lenin kritisierte das Konzept philosophisch – die „Wahrheit als organisierende Form der menschlichen Erfahrung“ – und man kann dieses Konzept kritisieren, um Religion oder Opportunismus zurückzuweisen, also Dinge, die man für nicht besonders hilfreich hält. Aber es kann doch auch sein, dass man am Ende in anderer Form selber auf dieses Konzept zurückgreift…
>
> Ich spreche von einer neuen Synthese – von einer durchgängiger materialistischen Epistemologie. Lenin schrieb *Materialismus und Empiriokritizismus*, wo er sich gegen solche Dinge ausgesprochen hat [wie die „politische Wahrheit“ oder „Wahrheit als organisierende Form der menschlichen Erfahrung“], aber manchmal ist der praktische Lenin dem philosophischen Lenin in die Quere gekommen. Die politischen Notlagen, denen man sich zu stellen hatte, trugen zu einer Situation bei, in der die Art und Weise, in der Lenin in mancherlei Hinsicht mit den Widersprüchen umging, gewisse Gemeinsamkeiten mit der Stalins hatte.* Viele Beispiele dafür finden sich in dem Buch *The Furies* [einem Buch über die Französische und die Russische Revolution von Arno Mayer]. In einigen Fällen griffen die Bolschewiken in manchen Gebieten auf „Mafia-ähnliche“ Methoden zurück, vor allem während des Bürgerkrieges, der auf die Oktoberrevolution von 1917 folgte. In einigen Fällen, als Leute von Reaktionären organisiert worden waren, um die Bolschewiken zu bekämpfen, griffen die Bolschewiken auf breite Vergeltungsmaßnahmen zurück und gingen dabei ohne Gnade vor. Oder sie töteten Leute während der Kämpfe im Bürgerkrieg, nicht nur wenn sie aus der Roten Armee desertiert waren, sondern selbst wenn sie sich nur zu langsam bewegten. Während inmitten eines Krieges extreme Maßnahmen manchmal unverzichtbar sein mögen, entspricht so etwas jedoch nicht der Art und Weise, in der insgesamt solche Widersprüche behandelt werden sollten… ich lese Lenin dazu und denke mir: „Das ist nicht richtig.“ Und all das ist auch mit epistemologischen Fragen verbunden.[28]
>
> **Anmerkung des Autoren: Die Bezugnahme auf „gewisse Gemeinsamkeiten mit der Stalins“ hier verweist in gekürzter Form auf die negative Seite von Stalin – insbesondere seine Tendenz, sich beim Umgang mit sehr realen und oft akuten Widersprüchen auf staatliche Repressionsmaßnahmen zu stützen, auch auf die Todesstrafe, anstatt mehr auf einen ideologischen Kampf zu setzen (in Verbindung mit einem Bestehen auf der Einhaltung von Disziplin und auch geringeren Strafen für Verstöße gegen diese, wo dies erforderlich ist).*

Und hier sehen wir die enge Verbindung zwischen Epistemologie und Moral. Die Orientierung und das Prinzip, wonach gilt, dass „alles, was wirklich wahr ist, gut für das Proletariat ist“ und dass uns „alle Wahrheiten helfen können, zum Kommunismus zu gelangen“, sind nicht nur als solche extrem wichtig, sondern sie sind auch mit der Tatsache eng verbunden, dass der neue Kommunismus *einen gründlichen Bruch* mit dieser Ansicht „der Zweck heiligt die Mittel“ und der mit ihr verbunden Praxis *vollzieht* und entschlossen ist, dies innerhalb der kommunistischen Bewegung zu entwurzeln. Es handelt sich um ein Grundprinzip des neuen Kommunismus, dass die „Mittel“ dieser Bewegung aus den

grundlegenden „Zwecken“ der Abschaffung von jeglicher Ausbeutung und Unterdrückung durch Revolution, die auf einer wissenschaftlichen Basis geführt wird, erwachsen und mit diesen übereinstimmen müssen.

In Bezug auf den neuen Kommunismus und die politische Ökonomie habe ich bereits zuvor, als Teil einer wissenschaftlichen Herangehensweise an die Realität und ihre Umwandlung, die Frage der *Anarchie als der insgesamt hauptsächlichen Bewegungsform des Grundwiderspruchs des Kapitalismus* berührt. Das ist unter selbsternannten Kommunisten eine sehr umstrittene Frage gewesen, weil es da, verbunden mit der Reifikation der Volksmassen und einer Nachtrabpolitik ihnen gegenüber, die Idee gibt, dass der Kampf der Klassen (oder allgemeiner der Kampf der Unterdrückten gegen ihre Unterdrücker) die zentrale Rolle bei allem einnimmt. Nun sind der Klassenkampf und der Kampf gegen Unterdrückung insgesamt natürlich eine treibende Kraft in der Gesellschaft und bei ihrer Umwandlung. Die Frage ist jedoch: Worin wurzelt dieser Kampf, woraus erwächst er? Was sind die materiellen Bedingungen, die diesen Kampf hervorbringen, ihn beeinflussen und formen? Und in Richtung welchen Ziels kann dieser Kampf geleitet werden (auf Basis tatsächlicher Widersprüche, in denen er wurzelt)? Es handelt sich hierbei, anders ausgedrückt, um eine Frage von Materialismus und materialistischer Dialektik versus Idealismus (das Produzieren von Ideen im eigenen Kopf, ohne dass sie einen Bezug zur Realität hätten) und Metaphysik (die Annahme von absolut gesetzten Phänomenen, die unveränderlich sind). Bestimmten sogenannten Kommunisten zufolge gilt immer, dass das Schlüsselelement im Klassenkampf liegt, im Kampf gegen Unterdrückung, und das wird auf eine Weise behandelt, bei der dieser Kampf von jeglicher materiellen Grundlage losgelöst wird. Um es nochmals zu sagen, geht es nicht darum zu behaupten, dass der Klassenkampf (weit verstanden) unwichtig oder dass er nicht eine treibende Kraft in der Transformation der Gesellschaft wäre. Doch wenn diese Feststellung als für sich stehend behandelt wird, ohne materielle Grundlage, dann wird sie zu einer Art Religion (zu einer Sichtweise und Herangehensweise, die auf ein religiöses Dogma hinausläuft), anstatt Ausdruck einer wissenschaftlichen Herangehensweise zu sein, um tatsächlich den Kampf in Richtung der Abschaffung von Klassenunterdrückung und aller anderen Arten von Unterdrückung zu führen.

Um das noch etwas zu vertiefen, möchte ich zunächst abermals erwähnen, dass Engels in seinem *Anti-Dühring* die beiden Bewegungsformen des Grundwiderspruchs des Kapitalismus identifiziert hat – wobei es sich bei diesen beiden Bewegungsformen um den Klassenwiderspruch und den Widerspruch zwischen Anarchie und Organisation handelt. In Bezug darauf hat Raymond Lotta in seinem Artikel „On the ‘Driving Force of Anarchy’ and the Dynamics of Change” dieses Zitat von mir angeführt:

> Es ist diese Anarchie der kapitalistischen Produktion, welche tatsächlich die treibende oder bewegende Kraft in diesem Prozess [der kapitalistischen Produktion] darstellt, auch wenn der Widerspruch zwischen Bourgeoisie und Proletariat ein integraler Bestandteil des Widerspruchs zwischen gesellschaftlicher Produktion und privater Aneignung ist. Während die Ausbeutung der Arbeitskraft die Form darstellt, mit der und durch die Mehrwert geschaffen und angeeignet wird, sind es die *anarchischen Beziehungen zwischen kapitalistischen Produzenten und nicht etwa die bloße Existenz von besitzlosen Proletariern oder der Klassenwiderspruch als solche,* die diese Produzenten dazu antreiben, die Arbeiterklasse in einem historisch zunehmend intensiven und extensiven Umfang auszubeuten. Diese bewegende Kraft der Anarchie ist ein Ausdruck der Tatsache, dass die kapitalistische Produktionsweise die volle Entwicklung der Warenproduktion und des Wertgesetzes darstellt.[29] [*Kursiv*druck im Original]

Und dann findet sich dort diese sehr wichtige Passage:

> Wäre es nicht so, dass die kapitalistischen Warenproduzenten voneinander getrennt und dennoch durch das Wirken des Wertgesetzes miteinander verbunden sind, dann stünden sie nicht dem gleichen Zwang gegenüber, das Proletariat auszubeuten – der Klassenwiderspruch zwischen Bourgeoisie und Proletariat könnte abgemildert werden. Es ist der innere Zwang des Kapitals zu expandieren, der die historisch beispiellose Dynamik dieser Produktionsweise begründet, ein Prozess, der beständig Wertbeziehungen transformiert und der zu Krisen führt.[30]

Wie in der Diskussion dieses Punktes in dem Buch *THE NEW COMMUNISM* betont wird, steckt da eine ganze Menge drin (angefangen mit den ersten Satz des obigen Zitats). Und das dort Gesagte widerspricht vielem von dem, was zum „gängigen Wissen“ und zu beständigen Vorurteilen innerhalb der kommunistischen Bewegung geworden ist. Dazu gehört eben die grundlegende Frage, ob sich die kommunistische Bewegung auf eine wissenschaftliche, dialektisch-materialistische Analyse und Synthese der Realität stützt, wie sie tatsächlich beschaffen ist und wie sie sich bewegt und verändert, auf Basis der Widersprüche innerhalb dieser Realität, oder ob weiterhin ein entstellter und verdorbener Kommunismus auf einer unwissenschaftlichen – und in der Tat *anti*-wissenschaftlichen – Basis versucht, *der Realität* Lehren, Dogmen und das *aufzuerlegen*, was auf utopische Pläne ohne gefestigte Grundlage hinausläuft.

Das ist extrem wichtig und es macht einen wichtigen Teil des Bruchs mit der Reifikation und verbundenen Tendenzen aus. Darum möchte ich die Aufmerksamkeit vor allem auf diesen Satz richten: „Wäre es nicht so, dass die kapitalistischen Warenproduzenten voneinander getrennt und dennoch durch das Wirken des Wertgesetzes miteinander verbunden sind, dann stünden sie nicht dem gleichen Zwang gegenüber, das Proletariat auszubeuten – der Klassenwiderspruch zwischen Bourgeoisie und Proletariat könnte abgemildert werden.“

Was hat es zu bedeuten, wenn gesagt wird, dass sie voneinander getrennt und doch gleichzeitig durch das Wertgesetz miteinander verbunden sind („durch das Wirken des Wertgesetzes miteinander verbunden“)? Nun bezieht sich der Punkt, dass sie voneinander getrennt sind, auf die Tatsache, dass sie getrennt von einander Kapital akkumulieren – das Kapital landet nicht alles in einem großen Topf, an dem sie alle Anteil haben. Verschiedene Segmente der kapitalistischen Ökonomie befinden sich in Privateigentum und diese Anhäufungen von Kapital befinden sich in Konkurrenz zueinander. Sie sind auf diese Weise voneinander getrennt. Und doch gibt es auch die andere Seite: Sie sind durch das Wirken des Wertgesetzes miteinander verbunden. Was hat das zu bedeuten? Was ist das Wertgesetz? Das Wertgesetz beschreibt den Sachverhalt, dass der Wert von irgendetwas durch die gesellschaftlich notwendige Arbeit bestimmt wird, die in seine Produktion einfließt. Ich kann hier nicht näher auf all diese Fragen eingehen, doch hat Marx sein Hauptwerk *Das Kapital* mit der Untersuchung der Ware begonnen. Er hat ihre historische Entwicklung zurückverfolgt, gezeigt wie Warenproduktion schon sehr früh in der Gesellschaft in unterschiedlichen Formen von Tauschhandel ablief und sich dann dahin entwickelt hat, dass zum Beispiel Vieh als Gegenwert für alle möglichen anderen Waren herangezogen wurde; doch diese Form des Tauschhandels geriet irgendwann an ihre Grenzen, weil Vieh stirbt und auch noch andere Probleme bestehen. Also entwickelten sich die Dinge dahin, dass schließlich Gold, weil es ein kostbares Metall ist und auch nicht so leicht zerstört werden kann, zu einem allgemeinen Äquivalent für alle Waren wurde.

In Jonathan Swifts Roman *Gullivers Reisen* gerät Gulliver in einer der Episoden (bei einem seiner Abenteuer) in diese Gesellschaft, in der es keine allgemeinere Sprache gibt, die die

Leute sprechen, sondern in der es große Tafeln mit Worten gibt und die Menschen müssen diese schweren Tafeln herumtragen, wenn sie miteinander kommunizieren wollen, was natürlich sehr schwerfällig ist. Die Analogie, die ich hier mache, bezieht sich auf den Warentausch. Man stelle sich vor, dass bei jedem einzelnen Tauschakt, anstatt Geld (oder den Gegenwert von Geld in Kreditform) zu benutzen, diese Ware, die man tatsächlich austaucht, mitgeschleppt werden müsste – das wäre sehr schwerfällig und praktisch unmöglich. Somit hat sich geschichtlich – nicht weil sich irgendjemand hingesetzt und das so entschieden hätte, sondern geschichtlich, indem Menschen unterschiedliche Dinge ausprobiert haben und so weiter – Gold als allgemeiner Standard herausgebildet. Geld wurde dann zu einer Abstraktion von Gold. Und heute gibt es unterschiedliche Abstraktionen von Geld – das wird jetzt alles sehr parasitär und kompliziert –, doch der Kern ist, dass Gold für eine ganze Zeit zum Gegenwert für alle anderen Waren wurde.

In *THE NEW COMMUNISM* habe ich die Frage gestellt: Was tauschen Menschen tatsächlich aus, wenn sie Waren gegeneinander tauschen? Sie tauschen ein bestimmtes Maß an Arbeit aus – gesellschaftlich notwendige Arbeit –, die in die Produktion dieser Waren einfließt. Wenn du etwas sehr schnell herstellst und jemand anderes braucht zwei Wochen, um etwas anderes herzustellen, und ihr tauscht diese Dinge dann zum gleichen Gegenwert aus, dann wird sich diese andere Person schon ziemlich bald in einer sehr ungünstigen Lage befinden. Also ist das, was gegeneinander getauscht wird, gesellschaftlich notwendige Arbeit, selbst wenn das in alltäglichen Warenbeziehungen versteckt ist, vor allem heute mit dieser höchst parasitären Finanzspekulation auf der Grundlage von Finanzspekulation auf der Grundlage von Finanzspekulation (am Ende mit Bitcoins und alledem). Doch was all dem zugrundeliegt ist… der Austausch von Arbeit. Und eine Ökonomie kann nicht funktionieren und Menschen können nicht überleben, wenn über einen längeren Zeitraum der Austausch von Arbeit in eine völlige Schieflage gerät.

Unterhalb dieser ganzen Finanzspekulation und allem, was mit ihr verbunden ist, bindet das Wertgesetz die gesamte Produktion und den gesamten Austausch zusammen. Und selbst mit dem Einwirken von Monopolen, mit politischen Regulierungen aller Art und mit Tarifen und alledem, entfaltet sich schließlich doch die allgemeine Tendenz, dass Kapital in die Bereiche fließt, die profitabler sind, und sich die Profitraten angleichen. Denn wenn ein Bereich eine Zeit lang profitabler ist, dann wird mehr Kapital in diesen Bereich fließen und dann gibt es mehr Konkurrenz und die Profitrate wird in diesem Bereich sinken. Also besteht die allgemeine Tendenz, dass die Profitraten sich angleichen, selbst wenn diese Tendenz durch die Anarchie des Kapitalismus immer wieder Störungen erfährt. Hinter den Rücken der Kapitalisten, um das einmal so auszudrücken, selbst mit all ihren Berechnungen, setzt sich das Wertgesetz beständig durch und wieder aufs Neue durch, doch geschieht das eben durch die Anarchie der kapitalistischen Produktion und des kapitalistischen Austauschs. Das war einer der Punkte, der in dem Artikel von Raymond Lotta auch angeführt wird, nämlich dass Marx über den Kapitalismus gesagt hat, dass *die Gesamtbewegung seiner Unordnung seine Ordnung ist*. Und das führt dazu, dass die Kapitalisten beständig versuchen, profitabler zu produzieren, indem sie die Proletarier intensiver ausbeuten, indem sie sie dazu antreiben, in einer bestimmten Zeit mehr zu produzieren, indem sie Investitionen von einem Teil der Welt in einen anderen verlagern, wo sie Menschen intensiver und billiger ausbeuten können, indem sie neue Technologien einführen, durch die die Produktivität erhöht wird und die gleiche Menge – oder sogar noch viel mehr – mit weniger Arbeiterinnen und Arbeitern produziert werden kann.

All das ist eben extrem widersprüchlich, weil wir jetzt wieder beim konstanten und variablen Kapital angelangt sind – sobald man neue Maschinen (konstantes Kapital) einführt, mit dem

zunehmenden Anteil der Maschinen im Verhältnis zur Arbeitskraft, wird der Teil des Kapitals (das variable Kapital), aus dem man Mehrwert gewinnen kann, kleiner. Das führt zu einem Sinken der Profitrate und dann muss mit ausgleichenden Maßnahmen versucht werden das aufzuwiegen. Und all das wird eben von Kapitalisten gelenkt, die voneinander getrennt sind und doch miteinander konkurrieren müssen, *letztlich* – nicht unbedingt bei ihren unmittelbaren Kalkulationen – aber *letztlich* auf Basis des Wertgesetzes.

Das ist es, was sie dazu antreibt, die Ausbeutung des Proletariats zu intensivieren. Das ist der Grund, warum man, selbst wenn man 25 Jahre lang für jemanden gearbeitet hat, trotzdem am nächsten Tag vor die Türe gesetzt werden kann. Das ist auch der Grund, warum sie einem heute ein Versprechen machen und morgen vielleicht wieder nicht, zum Beispiel in Bezug auf die Gesundheitsversorgung. Das ist der Grund, warum sie zu den Arbeitern gehen und ihnen sagen: „Wenn ihr diese Lohnkürzungen nicht akzeptiert, dann werden wir euch alle entlassen müssen, oder wenn ihr nicht auf diese Maßnahme zum Gesundheitsschutz verzichtet, dann werden wir die Hälfte von euch entlassen.“ Das ist es, was sie dazu antreibt, ständig nach neuen Quellen variablen Kapitals zu suchen und vor allem nach Leuten, die sie intensiver und billiger ausbeuten können.

All das erwächst aus der Anarchie als treibender Kraft. Das ist es, was mit der Aussage gemeint ist, dass wenn sie nicht durch das Wertgesetz miteinander verbunden und gleichzeitig in privat aneignende Einheiten von Kapital unterteilt wären, dann müssten sie die Arbeiterinnen und Arbeiter nicht so sehr ausbeuten, dann könnten sie diese Ausbeutung auch abmildern. Sie könnten dann sagen: „Na klar, wir geben dir eine lebenslange Garantie auf deinen Job. Und natürlich zahlen wir dir auch einen Lohn, mit dem du ein anständiges Leben führen kannst.“ In den USA besaßen während der Blütezeit der Gewerkschaften und so weiter, in der Periode nach dem 2. Weltkrieg, eine bedeutende Zahl von Arbeitern ein eigenes Haus, zwei Autos, ein Boot, einen Wohnwagen. Nun gibt es für viele Leute all das nicht mehr, wegen der Wirkungsweise des heutigen Kapitalismus in einer zunehmend globalisierten internationalen Arena.

Diese „ungeordnete Ordnung“ ist kein bloßer „neutraler“ Prozess – sie hat schreckliche Konsequenzen. In „The Problem, the Solution, and the Challenge before Us“ habe ich betont:

> die brutale Wirklichkeit ist, dass diese Unordnung... erhebliches Leiden im Weltmaßstab hervorbringt, für Mensch und Umwelt, wobei dieses System und die ihm innewohnende Dynamik die Dinge an einen Punkt geführt hat, an dem die eigentliche Zukunft und Existenz der Menschheit ernsthaft bedroht ist. Und dann gibt es überdies noch massive Zerstörung durch die Kriege, die Putsche und andere blutige Aktionen, in allen Teilen der Welt, mit denen die unterdrückerische Herrschaft dieses Systems durchgesetzt werden soll.[31]

Das ist sehr wichtig zu verstehen. Bloß zu meinen, dass man den Kapitalismus abschafft, indem man Klassenkampf führt, ignoriert die Grundlage, auf der dieser Klassenkampf stattfindet. Es ignoriert die sich beständig verändernden Bedingungen der Volksmassen, die man einbeziehen muss, um sie zu gewinnen und dafür zu mobilisieren, in ihrem eigenen grundlegenden Interesse für die Revolution zu kämpfen, die sie brauchen.

Also geht es eben um die Frage, ob man wissenschaftlich vorgeht oder ob man auf der Basis subjektiver Ideen oder der bloßen Ansicht vorgeht, dass der Klassenkampf selbst, losgelöst von den materiellen Bedingungen, die diesem Kampf unterliegen, zu der notwendigen Lösung geführt werden kann. Man betrachte etwa die Klassen- und soziale Zusammensetzung in diesem Land, die sich heute sehr stark von der von vor drei oder vier Jahrzehnten

unterscheidet. Man muss die unterschiedlichen materiellen Bedingungen der Leute betrachten, die für diese Revolution mobilisiert werden müssen. Was ist mit den Leuten, die bei der U.S. Steel in Gary, Indiana gearbeitet haben und die heute auf der Straße stehen, nachdem diese gewaltige Stahlfabrik dichtgemacht worden und Gary im Grunde heute eine Geisterstadt ist? Du glaubst, du brauchst da nur immer weiter von „Klassenkampf", „Klassenkampf", „Klassenkampf" zu reden? Wo sind die Proletarier, die diesen Klassenkampf führen sollen? Nun, sie befinden sich jetzt in einer veränderten Lage. Und es wird nicht hinhauen, wenn man so agiert, als müsste man nicht über diese Frage nachdenken, als würde es reichen zu sagen: „Klassenkampf! Kämpft für den Sozialismus!" Nein, so vorzugehen wird zu nichts Gutem führen. So wird man nicht mal den ersten großen Sprung machen können, nämlich das System zu stürzen, und man wird ganz gewiss nicht in der Lage sein, die Gesellschaft auf eine Weise zu transformieren, bei der diese „4 Sämtlichen" angegangen werden, einschließlich der Klassenunterteilungen und der Ausbeutung.

Die objektive Basis für die proletarische/kommunistische Revolution ist nicht ein den Proletariern innewohnendes Verlangen, gegen die Bourgeoisie zu kämpfen und sie zu stürzen. Vielmehr stellen das eigentliche Wesen und die Funktionsweise des kapitalistischen Systems diese Basis dar, die großen Widersprüche, die für dieses System grundlegend sind und zu seinem Wesen gehören, die aber nicht lösbar sind, solange es existiert; die objektive Basis ist auch das Elend, dem die Massen in der ganzen Welt als Folge dessen ausgesetzt sind. Doch das muss in einem breiten, nicht bloß in einem engen und ökonomistischen Sinne verstanden werden. In einem Zitat von mir, das in dem bereits erwähnten Artikel von Raymond Lotta angeführt wird, heißt es, dass der von Anarchie getriebene Prozess der kapitalistischen Produktion und Akkumulation beständig die Wertbeziehungen verändert und zu Krisen führt. Die „Krise", in die der Kapitalismus immer wieder führt, ist nicht einfach eine *ökonomische* Krise; und, anders als es sehr verbreitete Fehldarstellungen und Entstellungen vermitteln, besteht das wissenschaftliche Verständnis von Kommunismus nicht darin, dass der Kapitalismus von alleine „zusammenbrechen" wird – er muss *gestürzt* werden, durch die revolutionäre Aktion der Volksmassen, die er andauerndem Elend und vielfältigen und unterschiedlichen Krisen aussetzt, darunter auch Kriegen und Umweltzerstörung, deren Wurzeln in den grundlegenden Widersprüchen und der Dynamik dieses Systems liegen.

Im weiteren Verlauf möchte ich in Bezug auf die neue Synthese und ihre Entwicklung des Kommunismus auf einer festeren und konsistenteren wissenschaftlichen Basis nochmals auf die Frage von *Freiheit und Notwendigkeit* zurückkommen. Mao kritisierte eine Aussage von Engels, wonach Freiheit die Einsicht in die Notwendigkeit sei, und er machte den Punkt, dass dem noch etwas hinzugefügt werden müsse – man müsse Freiheit als die Einsicht *und die Umwandlung* von Notwendigkeit begreifen. Es müsse gekämpft werden, sagte Mao. Dies ist ein sehr wichtiger Punkt. Und mit der neuen Synthese ist das Verständnis von der Beziehung zwischen Freiheit und Notwendigkeit weiterentwickelt worden.

Doch beginnen wir mit einer anderen Aussage von mir, die vorne in Ardea Skybreaks Buch *Of Primeval Steps and Future Leaps* zitiert wurde:

> Weder die Entstehung der menschlichen Art noch die Entwicklung menschlicher Gesellschaften bis heute war vorherbestimmt oder folgte bestimmten vorherbestimmten Pfaden. Es gibt keinen transzendentalen Willen oder Akteur, der all diese Entwicklungen erdacht oder sie gestaltet hat, und so sollten die Natur und Geschichte auch nicht behandelt werden – als Die Natur oder Die Geschichte. Es ist vielmehr so, dass solche Entwicklungen sich in einer dialektischen Wechselwirkung zwischen Notwendigkeit und Zufall vollziehen und im Falle der menschlichen

> Geschichte zwischen den zugrundeliegenden materiellen Kräften und der bewussten Aktivität und dem bewussten Kampf von Menschen.[32]

Brechen wir das also etwas näher herunter: *Zufall*... und Notwendigkeit. Dieses Verhältnis bezieht sich auf die unendliche Natur und Bewegung von Materie. Strenger (das heißt: absoluter) Determinismus – also das Argument, dass es im Endeffekt so etwas wie „Zufall" nicht gebe, sondern nur Kausalität (und wenn man die Kapazität dazu hätte, könnte man die Kausalkette von allem zurückverfolgen, was jemals war – und, in Erweiterung dessen, von allem, was jemals sein wird) – das führt logischerweise zu einer „ersten Ursache", zu *Gott*. Als Antwort und als Widerlegung dessen möchte ich Folgendes als Denkanstoß anbieten. *Besondere Formen* von Materie, welche sich in Bewegung befindet, haben einen Anfang und ein Ende, aber wenn Materie selbst einen Anfang hätte, würde das auch voraussetzen, dass es etwas „vor" der Materie geben würde, etwas, das „außerhalb" der Materie existiert (Gott), das die Materie ins Sein gesetzt hat (Schöpfung). Die unendliche Existenz von Materie, ohne Anfang und ohne Ende, ist etwas, was für den menschlichen Geist (selbst für einen, der nicht zum großen Teil in bürgerlichem Idealismus und Vorurteilen gefangen und damit vollgestopft ist) nur schwer zu fassen oder sich auch nur vorzustellen ist (das bloße Nachdenken darüber bereitet Kopfschmerzen!). Aber das ist die einzige Schlussfolgerung, zu der man kommen kann, wenn man eine wissenschaftliche, dialektisch-materialistische Methode und Herangehensweise anwendet. Es ist die einzige Schlussfolgerung, die aus dem erwächst und mit dem übereinstimmt, wofür es tatsächlich reichlich Beweise gibt – nämlich für die Existenz von Materie –, und mit dem, wofür es *keine* objektiven Beweise gibt – nämlich für die Existenz von nicht-materiellen, insbesondere übernatürlichen Kräften (Gott oder Götter eingeschlossen). Und wenn Materie (damit meinen wir alles, was materiell existiert, auch zum Beispiel Energie) unendlich existiert und unendlich und fortwährend als Materie in Bewegung existiert, dabei beständig Veränderungen durchmacht – und zudem in Betracht ziehend, dass es unterschiedliche Ebenen und Formen von Materie in Bewegung gibt, die wiederum über eine relativ eigenständige Existenz verfügen und die zu jedem gegebenen Zeitpunkt von ihren jeweiligen bestimmenden Widersprüchen geprägt sind –, dann folgt aus alledem, dass es keine einzelne „ungebrochene Kausalkette" gibt und geben kann. Also gibt es in der materiellen Realität Kausalität, aber es gibt auch Zufall.

Der andere Teil der Aussage, der sich auf die Beziehung zwischen den zugrundeliegenden materiellen Kräften und der Aktivität und dem Kampf der Menschen bezieht, geht auf Marx' Aussage zurück, wonach die Menschen Geschichte machen, jedoch nicht auf eine Art und Weise, wie sie sich sie wünschen. Sie machen sie im Kontext der Gesellschaft, wie sie sie vorfinden, insbesondere der ökonomischen Basis der Gesellschaft, den Produktivkräften in der Gesellschaft und den ihnen entsprechenden Produktionsverhältnissen. Und sie machen sie durch radikale Sprünge, durch Revolutionen in der menschlichen Gesellschaft, durch die sie die zugrundeliegenden Verhältnisse verändern. Aber dies geschieht nur auf Basis von dem, was bereits existiert, und nicht indem man irgendeine Veränderung entlang eigener Vorstellungen herbeizaubert. Hier sehen wir wieder die Analogie, die bereits in *Birds and Crocodiles* gemacht wurde, die Analogie zur Evolution in der natürlichen Welt. Die natürliche Evolution bringt ständig Veränderung und qualitative Transformation hervor, das Entstehen neuer Arten eingeschlossen, aber das geschieht immer nur auf Basis von dem, was bereits existiert, und nicht durch die Einwirkungen einer äußeren Kraft in diesen Prozess – was wiederum Gott oder ein „intelligenter Designer" wäre (oder wie auch immer man das nennen mag). Das gleiche gilt auch für die historische Entwicklung und die Transformation der menschlichen Gesellschaft. Es stimmt, dass Menschen die Geschichte machen, aber sie machen die Geschichte, indem sie auf die materielle Realität einwirken, mit der sie es zu tun haben, indem sie die materielle Realität transformieren und nicht indem sie in ihrem Kopf

eine Idee von der Gesellschaft entwerfen, wie sie sie gerne hätten, die sie dann der Welt überstülpen.

In *Communism and Jeffersonian Democracy*[33] untersuche ich, wie es in der bürgerlichen politischen Theorie einen bestimmten Strang gibt, der im Kern *negative* Freiheit – Freiheit *von* etwas, wie zum Beispiel Freiheit von staatlichem Zwang – als die einzige *positive* Freiheit betrachtet (verzeiht mir dieses Wortspiel, ich konnte nicht anders!). Solche bürgerlichen Theorien verstehen den Ansatz von positiver Freiheit – von Menschen mit dem Motiv, sich *für* bestimmte Ziele einzusetzen – als inhärent, oder zumindest in letzter Konsequenz, in Richtung Totalitarismus tendierend. Hierbei handelt es sich um ein grundlegend falsches Verständnis, losgelöst von einer wissenschaftlichen und dialektisch-materialistischen Herangehensweise an die Realität, inklusive die der menschlichen gesellschaftlichen Verhältnisse, und mit dieser in Konflikt stehend. Ohne das hier eingehender zu behandeln, ist es doch richtig und wichtig zu betonen, dass es eine sehr *positive* positive Freiheit geben kann – und in der sozialistischen und umso mehr in der kommunistischen Gesellschaft auch geben wird. Das ist wiederum verbunden mit dem Verhältnis zwischen Freiheit und Notwendigkeit – und mit einem korrekten Verständnis von diesem Verhältnis und einem dementsprechenden Handeln.

Der folgende Auszug aus *Communism and Jeffersonian Democracy* spricht in diesem Zusammenhang einige wesentliche Aspekte an:

> Grundlegend für eine korrekte Einschätzung dessen ist das Verständnis, dass es niemals eine Gesellschaft oder eine Welt gegeben hat oder auch nur geben könnte – dass es niemals menschliche Existenz geben könnte – ohne Notwendigkeit und übrigens auch ohne Zwang in der einen oder anderen Form. Die Frage ist: Was ist die Beziehung zwischen Notwendigkeit und Zwang einerseits und Freiheit andererseits und zwischen selbstbewusster Emanzipation einerseits und den zugrundeliegenden materiellen Bedingungen andererseits? […]
>
> In Verbindung damit besteht die Realität, dass zu jedem gegebenen Zeitpunkt und auf die eine oder andere Weise „Bedingungen festgelegt werden“. Dies ist eine andere Weise, von der Existenz und der Rolle von Notwendigkeit zu sprechen. „Bedingungen werden festgelegt“ – durch die objektive Realität in einem weiteren Sinne und eben auch durch das bewusste Handeln von Menschen – von Menschen als Individuen, aber wesentlich wichtiger noch und mit größerer Wirkung von Menschen als Teil gesellschaftlicher Kräfte. In der kapitalistischen Gesellschaft kommt dies auf vielfältige Weise zum Ausdruck. Da besteht auf einer grundlegenden Ebene die Notwendigkeit für Menschen, Arbeit zu finden, damit sie leben können…
>
> Um dies weiter zu veranschaulichen, nehmen wir das Beispiel einiger der besseren Ziele von manchen eher fortschrittlichen Menschen. Diese Menschen mögen viele der bestehenden sozialen Ungleichheiten nicht (tatsächlich sind sie durch sie beunruhigt, vielleicht zutiefst beunruhigt): Ungleichheiten, die zwischen Männern und Frauen bestehen oder die in der Unterdrückung von nationalen Minderheiten oder auf andere Weise zum Ausdruck kommen. Aber diese Bedingungen sind so festgelegt, diese Verhältnisse bestehen so und sie werden durchgesetzt, weil das dem eigentlichen Wesen und der Funktionsweise dieses Systems entspricht. Die Menschen haben nicht einfach die „Wahl“ sie abzuschaffen, bloß weil sie sie hassen (selbst wenn sie das tun). Die Menschen sind gezwungen, auf Verhältnisse und Rahmenbedingungen zu reagieren, die von Kräften gesetzt und durchgesetzt werden, die größer sind als sie selbst als Einzelpersonen und die über sie hinausgehen. Tatsächlich wird dies für

Menschen in jeder Gesellschaft immer der Fall sein. Der Unterschied ist, dass in der kommunistischen Gesellschaft Klassenunterteilungen und andere gesellschaftliche Unterdrückungsverhältnisse beseitigt sein werden; es wird dann nicht mehr die Verhältnisse und die damit einhergehenden Ansichten geben, die die Bemühungen von Menschen, individuell und vor allem kooperativ und kollektiv auf die Notwendigkeit zu reagieren, mit der sie zu einem gegebenen Zeitpunkt konfrontiert sind, behindern oder ihnen im Weg stehen würden. Gegenwärtig befinden wir uns jedoch noch in einer Ära der Menschheitsgeschichte, in der der Versuch eines jeden Individuums oder einer Gruppe, auf eine Notwendigkeit zu reagieren, sich nicht nur mit dieser Notwendigkeit auf einer allgemeinen Ebene auseinandersetzen muss, sondern sich dabei auch mit Hindernissen konfrontiert sieht, die ihnen durch *die gesellschaftlichen und Klassenunterteilungen und die entsprechenden Ideen und Ansichten* auferlegt werden.

Der wesentliche Unterschied in Bezug auf die kommunistische Gesellschaft besteht nicht darin, dass wir dann keiner Notwendigkeit mehr gegenüberstehen oder dass dann keine Bedingungen mehr gesetzt werden würden – nicht nur durch die Natur, sondern auch gesellschaftlich. Vielmehr besteht er darin, dass dann die Menschen, individuell und vor allem kollektiv, die Umwandlung dieser Notwendigkeit *konfrontieren und angehen werden, ohne durch Klassenunterschiede und andere Verhältnisse von sozialer Unterdrückung und die entsprechenden Ideen daran gehindert zu werden. Zu letzteren gehört auch die Art und Weise, in der heute ein Verständnis von der Realität durch das Prisma dieser antagonistischen sozialen und Klassenverhältnisse und die damit korrespondierenden Ideen und Sichtweisen verzerrt wird.*

Diesen Punkt abschließend lässt sich festhalten, dass der Kommunismus nicht bloß oder am wesentlichsten „negative Freiheit“ vorsieht und umfasst. Diese beinhaltet, dass Menschen in der sozialistischen wie auch in der kommunistischen Gesellschaft in der Lage sein werden, ihren spezifischen individuellen Neigungen ohne Einmischung durch die Institutionen der Gesellschaft nachgehen können, solange dies weder anderen Menschen noch der Gesellschaft insgesamt auf eine Weise schadet, die gesellschaftlich als unakzeptabel eingestuft worden ist. Doch darüber hinaus wird der Kommunismus eine völlig neue Dimension von *positiver* Freiheit entwerfen und verkörpern: Menschen, die einzeln, vor allem aber gemeinsam und durch ihre gegenseitige Interaktion, auch durch nicht-antagonistischen Kampf, die fortschreitende Transformation der Gesellschaft und der Natur (und der Beziehung zwischen beidem) angehen und vollziehen, um das materielle, das intellektuelle und das kulturelle Leben der Gesellschaft als Ganzer wie auch das der Individuen, die diese Gesellschaft bilden, beständig zu verbessern.[34] [**Fettdruck** und *Kursivschrift* im Original]

Die Strategie… für eine wirkliche Revolution

Das Ziel des Kommunismus und der notwendige Prozess, der dahin führt – Revolution und die umfassende Transformation der Gesellschaft und letztendlich der gesamten Welt, um die „4 Sämtlichen“ zu erreichen – wie auch die Möglichkeit (die Möglichkeit, nicht die Unvermeidlichkeit) dieser Revolution: All das kann nicht durch subjektive und utopische Träumereien erreicht werden, sondern nur auf einer *wissenschaftlichen* Grundlage, durch die

Analyse der grundlegenden Widersprüche des bestehenden Systems des Kapitalismus-Imperialismus, wobei dies im Kontext der Entwicklung der menschlichen Gesellschaft insgesamt und der Antriebskräfte dieser Entwicklung zu betrachten und der Platz dieses Systems innerhalb dieser Entwicklung zu untersuchen ist. Auf diese Weise können die Basis und potenziellen Kräfte dafür erkannt werden, einen radikalen Sprung über dieses und alle vorherigen Systeme und Verhältnisse hinaus zu machen, die von Ausbeutung und Unterdrückung gekennzeichnet gewesen sind. Wir haben es hier, wie bereits in der Beobachtung über den Unterschied zwischen Möglichkeit und Unvermeidlichkeit angesprochen, mit einer wesentlichen Unterscheidung und einer tiefgreifenden methodologischen Frage zu tun. In der Geschichte der kommunistischen Bewegung hat es seit ihrer Gründung eine Tendenz in Richtung „Inevitablismus" gegeben – die falsche Annahme, dass die historische Entwicklung unweigerlich zum Sieg des Kommunismus führen wird. Diese falsche Annahme war mehr oder weniger ausgeprägt anzutreffen, zu unterschiedlichen Zeiten in unterschiedlichen Ausdrucksformen, aber in jeder ihrer Ausdrucksformen befand sie sich im Widerspruch zu der grundlegend wissenschaftlichen Methode und Herangehensweise des Kommunismus, wie sie seit seiner Begründung im Werk von Marx (und Engels) bestanden haben. In dieser Hinsicht, aber auch in anderen wichtigen Dimensionen, repräsentiert und verkörpert der neue Kommunismus ***„eine qualitative Lösung für einen entscheidenden Widerspruch […], der innerhalb des Kommunismus bis zu diesem Punkt existiert hat, nämlich den Widerspruch zwischen seiner grundlegend wissenschaftlichen Methode und Herangehensweise und den Aspekten des Kommunismus, die diesen entgegengesetzt gewesen sind."***[35] [Fettdruck im Original]

Die wissenschaftliche Herangehensweise des neuen Kommunismus betont, dass die Basis für diese Revolution nicht in dem angelegt ist, was die Volksmassen zu irgendeinem gegeben Zeitpunkt denken, sondern in den bestimmenden Widersprüchen dieses Systems, das selbst fortwährend Elend für die Menschheit hervorbringt, während ebendiese Widersprüche gleichzeitig in die Strukturen und Dynamiken dieses Systems eingebaut sind und nicht in dessen Rahmen gelöst oder beseitigt werden können.

Diese Widersprüche finden konzentrierten Ausdruck in den *5 STOPS* (den 5 „Stoppt!"-Forderungen):

> STOPPT die genozidale Verfolgung, Masseninhaftierung, Polizeibrutalität und Polizeimorde an Menschen mit schwarzer und brauner Hautfarbe!
>
> STOPPT die patriarchale Erniedrigung, Entmenschlichung und Unterjochung aller Frauen überall, sowie jegliche Unterdrückung auf der Grundlage von Geschlecht oder sexueller Orientierung!
>
> STOPPT imperiale Kriege, Besatzungsarmeen und Verbrechen gegen die Menschheit!
>
> STOPPT die Dämonisierung, Kriminalisierung und Deportation von Immigranten und die Militarisierung der Grenze!
>
> STOPPT die Zerstörung unseres Planeten durch den Kapitalismus-Imperialismus!

Man kann sehen, von welcher Relevanz und unmittelbaren Dringlichkeit diese *5 STOPS* und die Widersprüche sind, auf die sie verweisen.

Was ist nun also mit der Frage einer wirklichen Revolution in einem Land wie den USA und ihrer Basis in den bestimmenden aber unlösbaren Widersprüchen, die in diesem System und

seinen grundlegenden Strukturen, seinen Funktionsweisen und seinen Dynamiken eingebaut sind?

In „On the Possibility of Revolution“ und „WIE WIR **GEWINNEN** KÖNNEN, WIE WIR **WIRKLICH REVOLUTION MACHEN KÖNNEN**“[36] (einem weiteren sehr wichtigen Dokument der Revolutionären Kommunistischen Partei, USA) ist nicht nur von der Notwendigkeit dieser Revolution die Rede, sondern auch von der Strategie, um wirklich eine Bewegung aufzubauen, die in Richtung eines Sturzes dieses Systems und dann auch für seine Umsetzung arbeitet, sobald die Bedingungen dafür herangereift sind. Hier werde ich nicht umfassend und vertiefend darauf eingehen – ich habe das in „Why We Need An Actual Revolution, And How Can We Really Make Revolution“[37] gemacht, vor allem im zweiten Teil, wo es um die Frage der Strategie für Revolution geht, wo näher ausgearbeitet wird, was in „WIE WIR **GEWINNEN** KÖNNEN“ konzentriert präsentiert wird: Was nämlich jetzt getan werden muss, um die Entstehung einer revolutionären Situation und eines revolutionären Volkes, das Millionen zählt, *zu fördern und gleichzeitig abzuwarten*; was getan werden muss, um den Boden zu bereiten, um die Massen vorzubereiten und um die Avantgarde vorzubereiten für eine solche Situation, in der es möglich ist und notwendig ist, aufs Ganze zu gehen und zu kämpfen – um dieses Unterdrücker-System zu stürzen, seine Kräfte der gewaltsamen Unterdrückung und seine übrigen Herrschaftsinstitutionen zu zerschlagen und ein radikal anderes ökonomisches und politisches System zu errichten, das auf die vollständige und endgültige Abschaffung jeglicher von Ausbeutung und Unterdrückung geprägter Verhältnisse zielt. Doch ich möchte stark die Wichtigkeit davon betonen, *das wahr werden zu lassen,* was auf konzentrierte Weise in „WIE WIR **GEWINNEN** KÖNNEN“ präsentiert und in „Why We Neen An Actual Revolution, And How We Can Really Make Revolution“ näher ausgeführt wird (und in diesem Zusammenhang ist auch *Birds Cannot Give Birth To Crocodiles, But Humanity Can Soar Beyond the Horizon* sehr relevant, insbesondere der Teil 2, einschließlich der dortigen Diskussion der Frage, inwieweit die in „On the Possibility of Revolution“ diskutierten Prinzipien im revolutionären Prozess in unterschiedlichen Arten von Ländern Anwendung finden könnten).

Ich möchte hier nicht die verschiedenen Aspekte der revolutionären Strategie, die mit dem neuen Kommunismus entwickelt worden sind, umfassend darstellen, einschließlich der bedeutenden Hinsichten, in denen sie einen Bruch mit dem darstellt, was „überliefertes Wissen“ der kommunistischen Bewegung gewesen ist. Stattdessen möchte ich hier nochmals eine grundlegende Zusammenfassung von zentralen Aspekten dessen vornehmen.

Zunächst einmal ist da die entscheidende Frage des *Internationalismus*. Neben dem Verweis auf die Polemik „Communism or Nationalism?“[38] von der Revolutionären Kommunistischen Organisation, der OCR aus Mexiko, die in der Ausgabe Nr. 4 von *Demarcations* (Winter 2015) erschienen ist, und auf die Diskussion der Frage des Internationalismus im Teil II des Buches *THE NEW COMMUNISM* möchte ich auch hier kurz die Frage der materiellen und der philosophischen Basis des kommunistischen Internationalismus und dessen weitere Synthese im neuen Kommunismus berühren:

Die materielle Grundlage liegt in der vollständigeren Entwicklung des Kapitalismus zu einem internationalen System des kapitalistischen Imperialismus und seinen Merkmalen, einschließlich der Investitionen und der Ausbeutung, die damit viel umfassender in einem internationalen Rahmen stattfinden (anders als in früheren Etappen des Kapitalismus, in denen Produktion hauptsächlich im Heimaltland stattfand und international nach Absatzmärkten gesucht wurde). Der Produktionsprozess hat sich viel stärker internationalisiert, noch zunehmend in den letzten Jahrzehnten. Es handelt sich um ein

globales System, aufgebaut auf unterschiedlichen Bestandteilen mit jeweils eigenen dynamischen Entwicklungen. Die dynamischen Entwicklungen dieses Systems als Ganzes auf Weltebene stellen den Hauptfaktor für die Herausbildung der objektiven Lage für den revolutionären Kampf in einzelnen Ländern dar – nicht den einzigen Faktor, aber den Hauptfaktor und in dialektischer Beziehung mit der Situation innerhalb einzelner Teile der Welt und in einzelnen Ländern stehend. Und wenn die Widersprüche in einzelnen Ländern durch diesen dialektischen Prozess eine besonders akute Form annehmen, kann das dort zum Entstehen einer revolutionären Situation führen. Es gibt also die dynamischen Entwicklungen innerhalb einzelner Länder, aber nicht alleine aus ihnen, nicht einmal im Wesentlichen aus ihnen erwachsen die materiellen Bedingungen, die letztendlich zum Entstehen einer revolutionären Situation in diesen einzelnen Ländern führen können.

Das Begreifen dieses Punktes hängt auch mit dem philosophischen Verständnis zusammen, das für eine richtige Herangehensweise an die Frage des Internationalismus und seine Anwendung notwendig ist. Wie auch in der Polemik „Communism or Nationalism?“ der OCR aus Mexiko diskutiert wird, hat das mit verschiedenen Organisationsebenen von Materie in Bewegung zu tun. Es gibt relativ eigenständige Ebenen in all den unterschiedlichen Arten von Materie (in Bewegung): Es gibt unterschiedliche Organe innerhalb des menschlichen Körpers und dann gibt es den menschlichen Körper als Ganzes, der alle diese Organe umfasst, und es gibt dynamische Entwicklungen in ihnen und zwischen ihnen; es gibt einzelne Regionen innerhalb eines Landes, es gibt einzelne Länder und dann gibt es die Welt als Ganzes. Und so weiter. Jede von diesen unterschiedlichen und *relativ* – und ich betone *relativ* – eigenständigen Ebenen von Materie in Bewegung haben ihre eigenen dynamischen Entwicklungen, ihre eigenen inneren Widersprüche; aber dennoch sind sie Teile eines größeren Systems, so wie auch die Organe des Körpers Teile des Körpers als Ganzes sind, und es ist eben dieser gesamte Körper und seine Interaktion mit der größeren Umwelt, die letztendlich und grundlegend den Rahmen für das bilden, was innerhalb des Körpers stattfindet, auch innerhalb der einzelnen Organe des Körpers – obwohl manchmal das, was in einem bestimmten Organ passiert, Einfluss darauf haben und sogar bestimmend dafür sein kann, was im gesamten Körper passiert, was offensichtlich bei einem Herzinfarkt der Fall ist. Das sind also der Materialismus und die Dialektik von all dem.

Und das gleiche gilt für die Beziehung zwischen Ländern und der Welt und dem Weltsystem als Ganzem. Es gibt eigenständige Ebenen von Materie in Bewegung, die Länder bilden, genauso wie es eigenständige Ebenen von Materie in Bewegung gibt, die einzelne Regionen innerhalb eines Landes bilden. Aber dennoch existieren diese Länder, trotz ihrer relativen Identität und Eigenständigkeit und der Widersprüche in ihnen mit ihren jeweiligen Besonderheiten, doch als Teil einer größeren Dynamik, die (wie ich zuvor dargestellt habe) eine andere ist als etwa die Beziehung zwischen der Erde und all den Galaxien im Universum. Anders ausgedrückt: Ja, die Erde ist Teil eines Sonnensystems, das selber Teil einer Galaxie ist, die ihrerseits wiederum Teil von Milliarden von Galaxien ist und so weiter und so fort; aber diese Beziehungen haben nicht dieselbe operative Bedeutung, wenn es um soziale Veränderungen geht, wie sie die Beziehungen zwischen Ländern und den dynamischen Entwicklungen des imperialistischen Systems als einem Weltsystem in dieser Ära haben.

Es ist die grundlegende Dynamik dieses Weltsystems insgesamt, die – um ein tiefgreifendes Phänomen zu nennen – verantwortlich ist für zwei Weltkriege. Wie in dieser Polemik der OCR betont wird, wurde der erste Weltkrieg nicht einfach oder im Wesentlichen durch die inneren Widersprüche in den einzelnen Ländern verursacht, die dann irgendwie auf die anderen Länder übergesprungen sind. Offensichtlich spielte die innere Dynamik innerhalb einzelner Länder eine Rolle dabei, doch waren es die größere Weltebene und die

Widersprüche auf dieser Ebene, die zu diesem Krieg führten. Und deshalb schrieb zum Beispiel Stalin in einer seiner besseren Aussagen, dass der Grund für den Erfolg der Revolution in Russland – oder dafür, dass die objektiven Bedingungen dort günstiger für Revolution waren, als an manchen anderen Orten – darin lag, dass sich die Widersprüche des imperialistischen Weltsystems damals zum großen Teil in Russland konzentrierten und fokussierten. Das ist also ein anderes Beispiel für ein richtiges Verständnis von der Beziehung zwischen Ländern und der Weltsituation als Ganzer.

Wenn man diese Beziehung nicht richtig versteht, wenn man diese Beziehung umdreht – wie es bei Menschen der Fall ist, die sich selber als Kommunisten bezeichnen, aber eigentlich Nationalismus im Namen des Kommunismus hochhalten und im besten Fall zu radikalen Nationalisten werden, was letztendlich in bürgerlichem Nationalismus mündet –, dann geht man bloß auf der Grundlage der inneren Widersprüche eines Landes vor und betrachtet diese als die wichtigste Arena, innerhalb derer man agieren kann. Und das kann gegen ein anderes Land mit seinen eigenen inneren Dynamiken gestellt werden. Der Internationalismus wird dann zu einer Form von internationaler „Intersektionalität", um einen aktuellen Ausdruck zu gebrauchen, die sich leicht in einen Antagonismus zwischen verschiedenen „Sektionen" verwandeln kann, die sich „durchdringen".

Es gab Tendenzen bei Mao, „von der Nation nach außen" vorzugehen, selbst wo er für Internationalismus eintrat und diesen praktizierte (Tendenzen, Internationalismus und Nationalismus eklektisch miteinander zu verbinden), obwohl das gegenüber Maos grundlegender internationalistischer Haltung definitiv sekundäre Tendenzen waren. Aber diese sekundären Tendenzen bei Mao wurden von verschiedenen „Maoisten" (einschließlich jemandem wie Ajith) zu einem Prinzip erhoben und diese haben damit Internationalismus effektiv durch Nationalismus ersetzt.

Es ist also von grundlegender Bedeutung, die materielle und philosophische Grundlage für eine korrekte Herangehensweise an den Internationalismus zu begreifen: die Weltebene als grundlegend entscheidend zu betrachten, während man gleichzeitig die sich in Bewegung befindlichen Beziehungen zwischen den Widersprüchen und dynamischen Entwicklungen innerhalb eines einzelnen Landes und zwischen einzelnen Ländern richtig begreift und behandelt – und all das in Beziehung zum kapitalistischen-imperialistischen System als einem Weltsystem setzt.

Das hat bestimmte praktische Implikationen, wie ich schon in *THE NEW COMMUNISM* angesprochen habe. Zu denen gehört, dass welches sozialistische Land auch immer zu einem gegebenen Zeitpunkt existieren mag, dieses – nicht einzig, aber vor allem – als Stützpunktgebiet für die Weltrevolution betrachtet werden muss, weil es andernfalls letztendlich gegen das Voranschreiten der kommunistischen Revolution in der Welt als Ganzer gestellt werden wird. Und tatsächlich wird andernfalls auch die Basis für den Sturz und die Umkehr der Revolution in dem einzelnen sozialistischen Land gestärkt werden. Es geht nicht um die Proklamation eines glorreichen Prinzips – „Internationalismus, sei vor allem ein Stützpunktgebiet für die Weltrevolution" – in irgendeinem abstrakten oder fast schon religiösen Sinne. Es beinhaltet ein hohes Maß an Komplexität, weil es, mehr als das zuvor in der Geschichte der kommunistischen Bewegung erkannt worden ist, zwischen einem bestehenden sozialistischen Land und den revolutionären Massen und den revolutionären Kämpfen in anderen Ländern sehr akute Widersprüche geben kann, die das Potenzial haben sich in Antagonismen zu verwandeln. Es gibt viele Möglichkeiten, wie imperialistische und reaktionäre Staaten und Kräfte in der Welt versuchen werden, ein sozialistisches Land vor Notwendigkeiten zu stellen, damit dieses im Interesse des Selbsterhalts auf politische Maßnahmen und Handlungen zurückgreift, die sich gegen das grundlegende Interesse der

Weiterentwicklung hin zum Kommunismus auf Weltebene richten. Und wenn sich die Revolution insgesamt nicht weiterentwickelt hin zum Kommunismus, dann wird sie im Ganzen Rückschläge erleiden, auch da, wo schon erste sozialistischer Länder errichtet worden sind.

Es geht hier also um sehr komplexe und zu bestimmten Zeiten sehr akute Widersprüche. Und ohne die korrekte Herangehensweise, um die materielle Basis und die philosophische Basis für kommunistischen Internationalismus zu begreifen, hat man nicht einmal die Chance an diese Frage korrekt heranzugehen, geschweige denn dass man die Möglichkeit hätte, in der realen Welt diese sehr tiefgreifenden und manchmal auch sehr akuten Widersprüche in einer Weise zu behandeln, die tatsächlich dem Voranschreiten der Weltrevolution insgesamt dient. Jemand sprach einmal auf eine bedenkenlose Art und Weise über den Verlust des Sozialismus in China: „Nun, Glück kommt und geht auch wieder." Millionen Menschen litten und starben, um Sozialismus in China aufzubauen, und Millionen Menschen auf der ganzen Welt unterstützen das und setzten in hohem Maße ihre Hoffnungen auf den Sozialismus in diesem Lande, zum großen Teil auf einer legitimen Basis. Es war ein schrecklicher Rückschlag, als der Sozialismus dort gestürzt und Kapitalismus restauriert wurde. Es ist sehr wichtig, den Sozialismus überall dort zu erhalten und in der Tat weiterzuentwickeln, wo auch immer die Macht den Händen der Imperialisten entrissen worden ist. Wenn jedoch gleichzeitig das Verhältnis zwischen dem Erhalt und Voranschreiten eines sozialistischen Staates in einem bestimmten Land einerseits und der Entwicklung der Weltrevolution insgesamt andererseits nicht korrekt gehandhabt wird – und vor allem, wenn Ersteres tatsächlich Letzteres in irgendeiner bedeutenden Weise unterminiert –, dann befindet sich dieses Land bereits auf dem Weg hin zu einer Restauration.

Es gibt die ganze Frage eines Kommunismus, der wirklicher Kommunismus ist, und das wird durch den neuen Kommunismus weiter betont – Kommunismus, der wirklicher Kommunismus ist und deshalb wirklich internationalistisch ist, in der von mir besprochenen Weise, im Gegensatz zu einem Nationalismus im Namen des Kommunismus oder eklektisch mit diesem verbunden.

Als nächstes möchte ich über *die grundlegende Herangehensweise an den Aufbau einer Bewegung für Revolution* sprechen, die in der Formulierung eines „bereicherten Was-tun-ismus" enthalten ist. Hier lohnt es sich die Tatsache zu erwähnen und zu berühren, wenn auch nur am Rande, dass während Stalin die junge Sowjetunion insgesamt auf dem Weg des Sozialismus geführt hat und auf mancherlei bedeutende Weise zur Entwicklung der internationalen kommunistischen Bewegung beitrug, er doch in einer Reihe wichtiger Fragen den Leninismus „umkehrte". Wenn es zum Beispiel um den *Internationalismus* geht – und das war besonders während der Periode unmittelbar vor und während des zweiten Weltkrieges der Fall, als die Interessen der Sowjetunion als Staat auf einer ziemlich offen nationalistischen Basis über das Voranschreiten der Weltrevolution insgesamt gestellt wurden (vor dem Hintergrund sehr akuter und von außerordentlichen Widersprüchen geprägter Umstände, um das klar zu sagen). Lenin hatte betont, dass das Proletariat in verschiedenen Ländern und besonders in imperialistischen Ländern kein „Vaterland" zu verteidigen hat (und obwohl sich der Kapitalismus damals noch nicht zum kapitalistischen Imperialismus entwickelt hatte, wie es dann zur Zeit Lenins der Fall war, geht dieser grundlegende Standpunkt zurück auf Marx und Engels und das *Kommunistische Manifest*, in dem sie sagten, dass die Arbeiter der Welt kein Land haben, und in dem sie die Arbeiter auf der Welt dazu aufriefen sich zu vereinigen, was ein sehr wichtiger internationalistischer Standpunkt und Aufruf an die Welt war). Aber dann, unter Stalins Führung der Sowjetunion in den 1930er und 1940er Jahren, als man spürte, dass der Krieg bevorstand – und als dann, als zentraler Bestandteil dieses Krieges, die

Sowjetunion von Deutschland, das mittlerweile zum Nazideutschland geworden war, angegriffen wurde – gab es eine explizite Zurückweisung der Ansicht, wonach die Arbeiter kein Vaterland haben und auch keine Basis und kein Interesse daran, das imperialistisches „Vaterland“ zu unterstützen. Tatsächlich sagten Kommunisten solche Dinge: „Das war richtig in einer Zeit, in der die Arbeiter noch nichts hatten, aber jetzt haben sie Gewerkschaften, Sitze im Parlament und so weiter, also gibt es für sie jetzt schon etwas am Vaterland, das es zu verteidigen gilt.“

Das war eine ziemlich groteske Verdrehung einer korrekten Position, für die Lenin sehr stark und intensiv gekämpft hatte, besonders im Kontext des ersten Weltkrieges – in Opposition zu den sogenannten „Sozialisten“, die sich nach Beginn des ersten Weltkrieges hinter den Fahnen ihrer unterschiedlichen „Vaterländer“ sammelten. In der Zeit, als der zweite Weltkrieg näher rückte und dann während des Krieges gab es mit Stalin also eine wirkliche Umkehr dieses grundlegenden Prinzips und dieser grundlegenden Anwendung des Internationalismus, und zwar explizit und ziemlich direkt. Die Umstände waren sehr bedrohlich, aber dennoch kann man Prinzipien nicht einfach über Bord werfen, nur weil die Umstände bedrohlich sind. Das ist eng mit der Aussage verbunden, dass alles was wahr ist, gut für das Proletariat ist.

Lenin betonte in seinem wichtigen Werk *Was tun?* sehr, der Spontanität der Massen nicht hinterherzulaufen, die Massen nicht auf einen Altar zu heben, sondern kommunistisches Bewusstsein von „außerhalb“ ihrer eigenen Erfahrung und ihrer täglichen Kämpfe in sie hineinzutragen. Lenin betonte, dass die Arbeiterklasse und die Volksmassen nicht spontan kommunistisches Verständnis entwickeln könnten – dass sie zwar in diese Richtung tendieren mögen, es aber stärkere Kräfte in der Gesellschaft gebe, die sie zurückziehen und sie dazu bewegen, danach zu streben, sich unter die Fittiche der Bourgeoisie zu begeben (wie Lenin es ausdrückte).

Doch Stalin revidierte manches davon bereits während der 1920er Jahre. Ich erinnere mich, als vor vielen Jahren jemand einen Aufsatz von Stalin zu einem Treffen der Revolutionary Union brachte, noch vor der Gründung der Revolutionären Kommunistischen Partei. Es war eine Zeit, in der wir uns daran orientierten, zur Arbeiterklasse zu gehen – um Revolution zur Arbeiterklasse zu bringen –, und jemand brachte diesen Aufsatz mit, in dem Stalin sagte, dass wir unter die Arbeiter gehen sollten und die besten Kämpfer für ihre unmittelbaren Interessen sein sollten, denn dann werden sie sehen, dass wir gute Leute sind, und sie würden dann auch ein offenes Ohr für unsere sozialistischen und kommunistischen Überzeugungen haben.

Das war extrem grob und es war definitiv eine Anleitung zum Ökonomismus, gegen den Lenin ja polemisiert hatte – die gesamte Reduzierung des Kampfes für den Sozialismus auf etwas, was angeblich aus den täglichen Kämpfen der Arbeiter um ihre ökonomischen Bedingungen erwächst – und es entsprach mehr der revisionistischen Orientierung, wonach die Bewegung „alles“ und das Ziel „nichts“ sei.

Es gab also eine Revision einiger grundlegender Prinzipien, für die Lenin in *Was tun?* und in anderen Werken gekämpft hatte. Die Wichtigkeit von Lenins *Was Tun?* kommt ironischerweise in einem Kommentar von Donald Rumsfeld während des Irakkrieges 2003 zum Ausdruck, als er eine Analogie, eine sehr perverse Analogie herstellte – er sprach über die reaktionären islamistisch-fundamentalistischen Kräfte und wie „wir“ (die Imperialisten) sie schon viel früher hätten unschädlich machen sollen. Und in diesem Zusammenhang stellte er diese Analogie her: Damals, als Lenin diese kleine Broschüre *Was tun?* veröffentlichte, wenn wir damals schon gewusst hätten, wozu das alles führen würde, dann hätten wir es damals schon unschädlich gemacht. Das zeigt also, wenn auch auf eine perverse Art und

Weise, wie wichtig „diese kleine Broschüre“ von Lenin ist und wie ernst es zu nehmen ist, dass ihr Inhalt nach Lenins Tod in so beträchtlichem Maße unterminiert worden ist, auch durch Dinge, die Stalin direkt zu verantworten oder bei denen er die Führung inne hatte.

Eines der zentralen Elemente in *Was Tun?* und einer der zentralen Punkte, für die Lenin insgesamt kämpfte – und einer der wichtigsten Stellen, an denen er immer wieder angegriffen wird – ist das Konzept, dass man anstatt nur passiv auf die objektiven Bedingungen zu reagieren, man sie aktiv „anschieben“ solle, sie aktiv umzuwandeln versuchen solle („anschieben“ ist meine Formulierung, nicht die Lenins, aber sie entspricht dem, was er sehr betonte). Es gibt die Anschuldigung, dass alle möglichen Schrecken mit Lenin ihren Anfang genommen hätten, weil er, anstatt darauf zu warten, dass die materiellen Bedingungen mehr oder weniger von alleine heranreifen, wodurch es den Menschen ermöglicht werden würde, spontan zu erkennen, was angesichts dessen getan werden sollte, darauf bestand, dass man eine Avantgarde braucht, die die Massen führt und dass diese Avantgarde die kommunistischen Ideen von „außerhalb“ der Erfahrungen und des spontanen Denkens der Massen kommend in diese hineintragen muss – dass man nicht darauf warten könne, bis die Massen von alleine ein kommunistisches Bewusstsein entwickeln würden, verbunden mit der Idee, dass der Sozialismus vielleicht friedlich errichtet werden könnte, weil am Ende so viele Menschen dafür seien, dass die Bourgeoise einfach abtreten würde, weil es die Menschen so wollen. Das ist ein starker Angriff auf Lenin und insbesondere auf sein Werk *Was tun?*, ausgehend von allen möglichen Pseudo- und selbsternannten „Sozialisten“ wie auch von gängigen bürgerlichen Kräften. Aber Lenin hatte vollkommen recht: man muss die objektiven Bedingungen „anschieben“, um die Dinge an einen Punkt zu bringen, an dem kommunistische Revolution, der *Sturz* der Diktatur der Bourgeoisie möglich wird; man braucht die Organisation einer Avantgarde, die das Verständnis von der Notwendigkeit dessen zu den Massen bringt und die mit ihnen darum kämpft, es aufzugreifen.

Und in einem wirklichen Sinne ist der „Was-tun-ismus“ im neuen Kommunismus „gerettet“ und „bereichert“ worden. Hier ist nochmals die Frage, von der ich schon zuvor gesprochen habe, dass nämlich das Entstehen einer revolutionären Situation gefördert und gleichzeitig abgewartet werden muss. In Bezug darauf möchte ich auf die ersten sechs Absätze des zweiten Teils von *Making Revolution and Emancipating Humanity*[39] verweisen, wo wichtige Aspekte dieses Prinzips „Fördern während man abwartet“ diskutiert werden. Dies beinhaltet auch die wichtige Diskussion über die Beziehung, die dialektische Beziehung zwischen dem objektiven und dem subjektiven Faktor – wobei sich der objektive Faktor auf die objektiven Bedingungen zu einem gegeben Zeitpunkt bezieht, einschließlich ihrer Veränderbarkeit, und mit dem subjektiven Faktor nicht Menschen gemeint sind, die subjektiv im Sinne von emotional oder unausgegoren oder so etwas sind, sondern im Sinne des bewussten Subjekts, der bewussten Kräfte, die in Bezug auf diese objektiven Bedingungen agieren. In diesen ersten sechs Absätzen des zweiten Teils von *Making Revolution and Emancipating Humanity* findet sich eine wichtige Diskussion nicht nur in Bezug auf die dialektische Beziehung zwischen dem objektiven und dem subjektiven Faktor in einem allgemeinen Sinne, sondern spezieller darauf, wie sie ineinander verwandelt werden können.

Was bedeutet das? Es bedeutet, dass das, was da draußen in der Welt ist, insbesondere wenn es in den Köpfen der Menschen richtig widerspiegelt wird, ein Teil des Bewusstseins des subjektiven Faktors werden kann, der bewussten Kräfte, die dann auf der Basis dieses Bewusstseins agieren können, um Revolution voranzubringen. In diesem Sinne wird das Objektive in das Subjektive umgewandelt. Und das Subjektive kann in das Objektive umgewandelt werden, indem, auf der Basis einer im Wesentlichen korrekten Widerspiegelung der Realität, hinausgegangen wird, um die objektiven Bedingungen zu verändern, und

dadurch das, was subjektiv (Teil des Bewusstseins) war, mit den objektiven Bedingungen interagiert und diese verändert und somit selbst Teil von ihnen wird. Anstatt also dem Grundsatz „Da draußen gibt es die objektiven Bedingungen und alles, was wir machen können, ist passiv auf sie zu reagieren“ zu folgen, geht es darum, diese objektiven Bedingungen beständig in Richtung Revolution umzuwandeln, auf der Basis einer wissenschaftlichen Methode und Herangehensweise.

Ein weiterer wichtiger Punkt in den ersten sechs Absätzen des 2. Teils von *Making Revolution and Emancipating Humanity*, der hier kurz berührt werden soll, ist die Tatsache, dass die bewussten Kräfte – der subjektive Faktor in dem Sinne – nicht einfach nur auf die objektive Situation in irgendeinem abstrakten und unveränderbaren und gewissermaßen metaphysischen Sinne reagieren. Es gibt objektive Faktoren, die sich in der natürlichen Welt permanent verändern – man betrachte zum Beispiel Puerto Rico und was durch den Hurrican und dessen Nachwirkungen geschehen ist (es gibt objektive Bedingungen, die sich in dem Sinne permanent verändern); und dann, wie in den sechs Absätzen hervorgehoben wird, gibt es die ständige Interaktion mit der objektiven Situation seitens anderer *sozialer* Kräfte, die letztlich unterschiedliche Klasseninteressen repräsentieren und die alle versuchen, auf die objektive Situation zu reagieren und sie zu verändern, in Übereinstimmung mit ihrer Wahrnehmung der von ihnen vertretenen Interessen. Und es kann „unbeabsichtigte Konsequenzen“ von dem geben, was andere Kräfte tun, was tatsächlich dazu führen kann, dass die Dinge günstiger für Revolution werden, ***WENN*** die kommunistischen Kräfte korrekt darauf reagieren. Es ist also nicht damit getan zu sagen: „Okay, wir haben die objektiven Bedingungen, die sind irgendwie statisch, unveränderlich, und wir können all die anderen sozialen Kräfte da draußen ignorieren, die auf diese Bedingungen einwirken, und wie das die Dinge beeinflusst.“ Im Gegensatz zu einer solchen Sichtweise ist der Punkt zu machen, dass all das, was mit diesen unterschiedlichen Kräften vor sich geht – nicht nur die „Kräfte der Natur“ verändern die objektive Situation, auch wenn das auf eine bedeutende Weise geschieht, die wiederum mit sozialen Kräften wechselwirkt, sondern es gibt eben auch all diese unterschiedlichen Kräfte in der Gesellschaft, die letztendlich und grundlegend unterschiedliche Klasseninteressen vertreten und die auf die objektive Situation einwirken – , an einem bestimmten Punkt zu einer Situation führen kann, die man zwei Monate zuvor (oder vielleicht sogar zwei Wochen zuvor) noch gar nicht hat vorhersehen können, die sich beginnt in Richtung einer revolutionären Krise zu entwickeln. Doch dazu kann es nur kommen, ***WENN*** eben die Revolutionäre, die bewussten kommunistischen Kräfte, auf einer beständigen Basis und auf eine durchgängig wissenschaftliche Weise, daran gearbeitet haben, die objektive Situation in höchstmöglichen Maße umzuwandeln, in Übereinstimmung mit der Richtung, in die sich die Dinge entwickeln müssen, um den Sturz dieses System möglich zu machen.

Das ist nicht irgendwie ziellos oder etwas, das von alleine oder aus sich selbst heraus passieren würde. Es handelt sich um einen Gesamtprozess, bei dem beständig die objektive Situation in Richtung des Ziels der Revolution umwandelt werden muss, und an jedem Punkt während dieses Prozesses müssen mehr revolutionäre Kräfte akkumuliert werden, so dass man *fördert* während man abwartet, was bedeutet, dass man tatsächlich die objektiven Bedingungen *verändert*. Der Dreh- und Angelpunkt bei all dem ist, dass man die Art und Weise, wie Menschen denken, verändert, in Reaktion auf diese Veränderungen und in einem umfassenden Sinne: man ringt mit ihnen – nicht nur mit ein oder zwei Leuten, hier und dort, sondern mit *Massen* von Menschen – um ihr Denken umzuwandeln. Darin liegt die Bedeutung der Parole: **Fight the Power, and Transform the People, for Revolution** (in etwa: „Bekämpft die Machthabenden und umwandelt die Menschen – für die Revolution!“). In diesem Prozess ist die Umwandlung des Denkens der Menschen insgesamt zentral und das Hauptkettenglied. Selbst wenn man sich also mit Menschen vereinigt, um gegen die

Verbrechen und Übergriffe dieses Systems zu kämpfen, in einer Situation, in der viele Menschen noch nicht die Notwendigkeit der Revolution erkennen, so kämpft man doch, um ihr Denken in Übereinstimmung mit der objektiven Notwendigkeit für Revolution umzuwandeln. Nochmals, dieser Prozess ist nichts Zielloses (in Übereinstimmung mit der revisionistischen Position, wonach „die Bewegung alles“ und „das Endziel nichts“ sei). Nein, es ist ein Prozess, der auf etwas sehr Spezifisches abzielt und in diese Richtung wirkt: auf **Revolution**. Das ist es, was an jedem Punkt in diesem Prozess betont und popularisiert werden muss.

Als ein wichtiger Teil des „bereicherten Was-tun-ismus“ gibt es dann auch das Prinzip, die Probleme der Revolution den Massen vorzulegen, während mit ihnen zur gleichen Zeit darum gerungen wird, dass sie die Sichtweise, Methoden, Prinzipien und das Programm dieser Revolution aufgreifen. Warum ist das wichtig? Nicht weil man, in Verbindung mit der Orientierung auf eine Nachtrabpolitik, denken würde, die Massen würden spontan auf diese Probleme eine Antwort haben. Wenn sie diese schon hätten, lägen die Dinge viel einfacher, dann würden wir noch nicht einmal eine Avantgarde brauchen, dann könnten sie einfach so Revolution machen. Worum geht es hier also? Es geht darum, die Massen, mit Führung und mit Kampf, in den Prozess der Identifizierung und Lösung der Probleme der Revolution einzubeziehen, anstatt mit so einer opportunistischen Herangehensweise zu versuchen, die Probleme der Revolution vor den Massen zu verbergen oder sie mit „politischer Wahrheit“ zu überzeugen zu versuchen: „Alles läuft wirklich großartig, also brauchst du nur noch mitzumachen“ – in welchem Falle sie wahrscheinlich sagen werden: „Nun gut, wenn alles schon so gut läuft, warum sollte ich mich dann noch beteiligen? Es bedeutet doch eine Menge Kampf und Opfer – ihr macht das großartig, weiter so, lasst mich wissen, wenn ihr alles auf die Reihe bekommen habt und dann werde ich mich vielleicht beteiligen.“ Korrekt verstanden und angewandt ist es ein sehr wichtiges Prinzip, dass Revolution grundlegend und letztlich von den Massen gemacht wird. Das ist allerdings keine Anleitung, um den Massen und ihrer Spontaneität nachzutraben und sollte auch nicht so verstanden werden. Aber sie sind es, die diese Revolution zu machen haben und sie müssen in jeder Etappe daran beteiligt werden, mit den Widersprüchen, mit denen man konfrontiert ist, mit den Problemen der Revolution zu ringen und zu dem Prozess beizutragen, die Mittel zu finden, um sich da durchzukämpfen und diese Widersprüche zu umwandeln, damit neue Durchbrüche und Fortschritte erzielt werden. Dies ist ein sehr wichtiges Prinzip und es sollte nicht damit gleichgesetzt werden, den Massen nachzutraben und auf eine verdinglichte Weise zu denken, dass alle Weisheit in den Massen wohnt und dass alles, was man tun muss, darin besteht, ihnen zu sagen, was das Problem ist, und sie hätten dann sofort eine Lösung parat. Es geht darum, sie an dem Prozess zu beteiligen, in wachsender Anzahl und auf einer wissenschaftlich-geführten Basis, die Widersprüche anzugehen und umzuwandeln, die auf dem Weg der Revolution durchgekämpft werden müssen.

Im Zusammenhang mit all dem möchte ich kurz auf die Frage der Trennung der kommunistischen Bewegung von der Arbeiterbewegung eingehen. Ich bezog mich auf Lenins Kampf mit den Ökonomisten seiner Zeit und die Betonung in *Was tun?*, dass der Sozialismus nicht als Erweiterung des ökonomischen Kampfes der Arbeiter erreicht werden kann und dass die Reduzierung des Kampfes um Sozialismus und Kommunismus darauf bloß zu einer Fortsetzung der Situation führen wird, in der die Massen innerhalb des bestehenden Systems gefangen sind. Es geht um das von Lenin betonte Verständnis, dass die Volksmassen, die Proletarier und andere unterdrückte Menschen, aus dem unmittelbaren Kampf gegen ihre Arbeitgeber und insgesamt aus dem Kampf um ihre unmittelbaren Bedürfnisse heraus, so wichtig solche Kämpfe auch sind, niemals zu einem kommunistischen Bewusstsein gelangen würden. Und, um auf das zurückzugehen, was ich zuvor über die Entwicklung des

Kapitalismus zum kapitalistischen Imperialismus und über die Veränderung der Klassenzusammensetzung in den imperialistischen Ländern gesagt habe, Lenin machte die wichtige Analyse, dass es mit der Entwicklung des Kapitalismus zum kapitalistischen Imperialismus zu einer, wie er es nannte, Spaltung in der Arbeiterklasse gekommen war, in bestimmte Teile, die stärker verbürgerlicht wären (bestochen, wie er es nannte, durch Teile der Beute des Imperialismus und der kolonialen Verwüstung da, wo wir heute von der Dritten Welt sprechen), und in diejenigen, die er als die untersten und tieferen Teile des Proletariats ansprach, die weiterhin intensiver Ausbeutung ausgesetzt blieben und die die Basis für eine wirkliche revolutionäre Bewegung darstellten. Das bedeutete einen beginnenden Bruch der kommunistischen Bewegung mit der Arbeiterbewegung – Lenins Kampf gegen Ökonomismus und seine Erkenntnis, dass es zu einer Spaltung der Arbeiterklasse in den imperialistischen Ländern gekommen war.

Und als sich dann der kommunistische Kampf für eine gewisse Zeit zunehmend auf die Dritte Welt verlagerte, insbesondere nach dem 1. Weltkrieg, entwickelte Mao in China ein Modell eines sich auf Bauern stützenden Volkskrieges, der sich offensichtlich nicht auf die Arbeiterbewegung stützte. Während der früheren Kämpfe ich China, in den 1920er Jahren, hatten sie versucht, die kommunistische Bewegung auf Basis der Arbeiterkämpfe in den Städten zu entwickeln – doch wurden sie von den herrschenden Kräften und ihrer grausamen Repression vernichtet und massakriert. Offensichtlich kam es mit diesem sich auf Bauern stützenden Volkskrieg zu einer weitergehenden Trennung der kommunistischen Bewegung von der Arbeiterbewegung.

Um noch weiter zu gehen möchte ich, bezugnehmend auf das, was mit dem neuen Kommunismus entwickelt worden ist, eine Formulierung wiederholen, die ich einmal benutzt habe, um diesen Punkt über die Trennung der kommunistischen Bewegung von der Arbeiterbewegung klarzumachen. Ich sagte, dass wir versuchen „eine proletarische Revolution mit einem Proletariat zu machen, das nicht existiert!“ Nun war ich bewusst provokant, um diesen wichtigen Punkt deutlich zu machen: Mein Punkt war nicht, dass es in Wirklichkeit kein Proletariat gäbe, sondern es war eine provokante Art zu sagen, dass diese Bewegung keine Erweiterung der Arbeiterbewegung sein wird, dass die Revolution nicht mit der ökonomistischen Vision einer Arbeiterklasse gemacht werden wird, die gegen ihre Arbeitgeber kämpft, als Schlüsselelement auf dem Weg zum Sozialismus; *und* mein Punkt war auch, dass sie auch nicht gemacht werden wird, indem man einfach zu den untersten und tieferen Teilen des Proletariats in Ländern wie den USA geht und versucht, die revolutionäre Bewegung hauptsächlich darauf zu stützen, auch wenn die Volksmassen, die sich in einer solchen gesellschaftlichen Position befinden, ganz offensichtlich einbezogen werden und eine wichtige Rolle in dieser Revolution spielen müssen.

Sicher, es gibt ein Proletariat real, auch in Ländern wie den USA – es gibt Massen von brutal ausgebeuteten Lohnarbeitern, innerhalb der USA und in noch höherem Maße international. Doch der Punkt, um den es mir auch bei dieser bewusst provokativen Aussage ging, ist folgender: Die proletarische Revolution wird nicht und kann nicht eine Verlängerung des Kampfes zwischen Lohnarbeitern und ihren Arbeitgebern sein; die Abschaffung der Herrschaft des Kapitalismus wird nicht etwa auf dem Wege eines Generalstreiks der Arbeitenden zu erreichen sein; es ist auch weder notwendig noch auch nur wahrscheinlich, dass die wichtigsten Kampfeinheiten in der Schlacht zum Sturz der repressiven bewaffneten Gewalt des kapitalistischen Staates (der Diktatur der Bourgeoisie) sich hauptsächlich aus den Reihen der beschäftigten Lohnarbeiter rekrutieren und ganz bestimmt werden sie nicht den besser bezahlten und eher verbürgerlichten Schichten der Arbeiterklasse entstammen.

Was ist also das Rückgrat oder das potentielle Rückgrat der Kräfte für Revolution, insbesondere in einem Land wie den USA? Nun, es sind verarmte und bitter unterdrückte und ausgebeutete Massen, die in diesem Land zigmillionenfach existieren, und hier gibt es große Überschneidungen mit den Menschen aus unterdrückten Nationalitäten, auch wenn sie nicht nur aus deren Reihen stammen. Wir müssen aber gleichzeitig zur Kenntnis nehmen, dass es unter vielen dieser Massen ein Phänomen gibt, das man als „Entproletarisierung" bezeichnen könnte – Menschen, die früher selber einmal als Lohnarbeiter ausgebeutet wurden (oder frühere Generationen vor ihnen wurden als solche ausgebeutet), die sich aber jetzt nicht einmal mehr in dieser Position wiederfinden können (die, um es einfach zu sagen, keine Arbeit mehr finden können). Das wird unter Teilen der unterdrückten Massen häufig begleitet von einem Phänomen, das man als „Verkleinbürgerlichung" bezeichnen könnte wie auch als „Lumpen-Verbürgerlichung" – Menschen, die bei klein angelegten Aktivitäten landen, die dem Wesen nach kleinbürgerlich in dem Sinne sind, dass da Kleinbesitz, Kleinhandel und solche Dinge im Spiel sind. Und es gibt auch Menschen, die ihr Leben mit kriminellen Dingen bestreiten, darunter auch solche, die dabei eine recht mächtige und wohlhabende Position erreichen können, auch wenn ihre Situation oft und im Allgemeinen sehr prekär ist.

Diese Phänomene sind real und es gibt zum Beispiel auch im Bereich der Kultur dieses Phänomen, dass ein bestimmter, relativ kleiner, aber einflussreicher Teil von Menschen es geschafft hat, aus den Reihen solcher Massen kommend zu einer im Grunde genommen bourgeoisen Position aufzusteigen. Der Grund, weshalb ich von „Lumpen-Verbürgerlichung" spreche, ist, dass dazu auch Leute gehören, die nicht nur über den kulturellen Bereich, sondern in einigen Fällen auch über den kriminellen Bereich eine Position haben ergattern können, in der sie ziemlich wohlhabend geworden sind. Und dann investieren diese Menschen ihr Geld in der Kosmetik-, der Bekleidungs- oder ähnlichen Branchen – sie werden richtig bourgeois, auch wenn viele von ihnen einer unterdrückten Nation oder einem unterdrückten Volk angehören. Und zu einem sehr großen Teil haben sie dann auch entsprechende Ansichten. Ich werde jetzt nicht über Kanye West sprechen! Doch allgemeiner betrachtet gibt es dieses Phänomen, dass man in Bezug auf einige der brennenden Fragen, die die Massen heutzutage betreffen, bei vielen dieser Figuren aus dem kulturellen oder sonstigen Bereichen nur eisiges Schweigen beobachtet. Manche von ihnen mögen hier und dort mal einen Tweet abschicken, doch treten sie nicht hervor und nehmen keine klare Haltung ein – das eigentliche Phänomen besteht darin, dass es viele gibt, die nicht hervortreten und eine klare Haltung einnehmen gegenüber den empörenden Fällen von Unterdrückung und Ungerechtigkeit gegen die Volksmassen. Und das ist so, weil sich ihre Position verändert hat. Es gibt nicht nur eine ziemlich bedeutende „Verkleinbürgerlichung" unter den unterdrückten Massen, sondern es gibt auch die „Lumpen-Verbürgerlichung", von der ich gesprochen habe – und da findet sich eine Kultur, die den extrem individualistischen und habgierigen Charakter der vorherrschenden Kultur insgesamt widerspiegelt.

Es gibt das Phänomen, das als „Reaganismus unter den Volksmassen" bezeichnet werden könnte, dieses ganze „Ethos", das mit Reagan in den 1980er Jahren aufkam, dieser extreme Individualismus – und nicht bloß Individualismus im Abstrakten, sondern einer, der sich als ein Antagonismus gegen alle andere darstellt: „Niemandem kannst du vertrauen, niemand kümmert sich um dich – du musst andere Menschen ausbooten, bevor sie dich ausbooten." In einem bedeutenden Maß ist das zu einem Modell für die Massen geworden, selbst wenn sie (um noch mal auf Marx' Bemerkung in *Grundrisse* zurückzukommen) in ihrer Masse überhaupt nicht in der Lage sind, diesem Weg zu folgen, nur einige wenige können das. Tatsächlich gibt es Millionen von talentierten Menschen im Sport, in der Kunst und so weiter, aber nur ganz wenige von ihnen schaffen es je, wohlhabend und berühmt zu werden. Dennoch wird das als ein Modell hochgehalten. Nicht nur wird dies als ein Ausweg für Menschen

hochgehalten – nein, mehr noch, es wird den Menschen als Modell präsentiert, dem sie folgen sollen, als ein Weg, dem Menschen in ihrem Denken und ihrem Verhalten folgen sollen. Das stellt ein echtes Problem dar – und mehr noch, es ist ein akuter Ausdruck eines viel größeren Problems mit der vorherrschenden Kultur, gegen das angekämpft werden muss. Das Denken der Menschen muss diesbezüglich radikal verändert werden.

Verbunden damit besteht gleichzeitig die Armut und Verelendung, die unaufhörliche Ungerechtigkeit und Unterdrückung, denen die Menschen fortwährend ausgesetzt sind und aus denen sie (um nochmals auf Marx in *Grundrisse* zurückzugehen) keinen anderen Ausweg haben als durch den Umsturz des Systems. Auch unterhalb der Schwelle einer Revolution, bringt all das, dem die Menschen fortwährend ausgesetzt sind, sie dazu, sich gegen das System und seine Verbrechen zu erheben. Und es stellt einen machtvollen Teil der objektiven Basis dafür dar, dass die Massen und insbesondere (aber nicht nur) diejenigen, die unter diesem System die schlimmste Hölle durchmachen, für die Revolution gewonnen werden, die notwendig ist, um das zu erreichen, was tatsächlich ihren grundlegenden Bedürfnissen und Interessen entspricht, wie auch dafür, dass sie in dieser Revolution eine entscheidende Rolle spielen. Doch das erfordert einen gewaltigen ideologischen Kampf, bei dem das Denken der Volksmassen umgewandelt wird, während man sich gleichzeitig mit ihnen im Kampf gegen die Unterdrücker an der Macht vereinigt und sie dafür gewinnt, nicht für Revanche oder für sich selbst zu kämpfen, sondern Befreierinnen und Befreier der Menschheit zu werden und dadurch als Rückgrat für die proletarisch-kommunistische Revolution zu agieren.

Wie bereits angesprochen, ist das eng mit dem Kampf für die Abschaffung der Unterdrückung der Schwarzen und anderer unterdrückter Nationalitäten in den USA verknüpft, wie auch mit der ganzen Frage der Beziehung zwischen nationaler Befreiung und proletarischer Revolution, insbesondere in einem Land wie den USA, auf die in *THE NEW COMMUNISM* eingegangen wird und die, konkret wie auch in einem umfassenden strategischen Sinne, in der *Constitution for the New Socialist Republic in North America* behandelt wird.[40]

Es gibt zum einen diejenigen, die diese grundlegende Basis für Revolution darstellen, die auf diese Weise leiden und die durch einen gewaltigen Kampf für diese Revolution gewonnen werden müssen, in dem die Umwandlung des Denkens den Dreh- und Angelpunkt darstellt. Daneben besteht gleichzeitig die Notwendigkeit einer breiteren Einheitsfront, mit der Führung des Proletariats – nicht in dem reifizierten Sinne der individuellen Proletarier, die das Wesen dieser Führung ausmachen, sondern im Sinne der grundlegenden Interessen des Proletariats als einer Klasse und, um auf Marx zurückzugehen, im Sinne der Tatsache, dass das Proletariat sich nur selbst befreien kann, indem es die ganze Menschheit befreit, indem es mit dem Erreichen des Kommunismus Unterdrückung und Ausbeutung auf der ganzen Welt beseitigt. Mit Führung des Proletariats ist gemeint, sich auf dieses Verständnis zu stützen und auf diese Weise zu handeln. So viele Kräfte aus breiteren Teilen der Gesellschaft wie möglich in den revolutionären Prozess zu führen und beständig dafür zu kämpfen, Menschen für die revolutionäre kommunistische Position zu gewinnen, liegt im grundlegenden Interesse des Proletariats. Es ist erforderlich für die Revolution, deren Ziel die Verwirklichung dieser grundlegenden Interessen ist. Es geht darum, diejenigen nach vorne zu bringen, die unter diesem System am schlimmsten leiden, aber gleichzeitig auch – und grundlegend indem diese Leute nach vorne gebracht werden – daran zu arbeiten, Menschen aus all den verschiedenen Schichten nach vorne zu bringen, insbesondere unter der Jugend und den Studenten, die eine entscheidende Kraft darstellen, die in diesem revolutionären Prozess eine wichtige Rolle spielt.

Das erfordert ein wissenschaftliches, dialektisch-materialistisches Herangehen an die Situation und an spontane Stimmungen und Neigungen, nicht nur der Massen von unten, die als Rückgrat und treibende Kraft in diesem revolutionären Prozess nach vorne gebracht werden können und müssen, sondern auch der Mittelklasse in diesem Land und der verschiedenen Schichten innerhalb dieser Mittelklasse, deren Situation sich heute deutlich von der vor 50 oder auch nur vor 20 Jahren unterscheidet. Es erfordert ein lebendiges und sich beständig vertiefendes Verständnis von den materiellen Bedingungen und den Sichtweisen – den Lebensbedingungen und dem spontanen Denken – dieser verschiedenen Teile der Massen und davon, wie der notwendige Kampf auszutragen ist, um eine tiefgreifende Veränderung der Ansichten und der Werte einer großen und wachsenden Zahl von ihnen zu bewirken und sie für eine aktive und zunehmend bewusste Beteiligung an dem revolutionären Prozess zu gewinnen – eines revolutionären Prozesses, dessen Endziel die Abschaffung sämtlicher Verhältnisse von Ausbeutung und Unterdrückung, sämtlicher antagonistischer Beziehungen unter den Menschen überall und all der Qual und des Schmerzes ist, die mit diesen Verhältnissen und Beziehungen verbunden sind.

All dies – das ganze Ensemble des „bereicherten Was-tun-ismus“ – beinhaltet einen grundlegenden Bruch mit dem Ökonomismus in all den verschiedenen Dimensionen, die ich angesprochen habe. Und dieser Bruch findet zum Beispiel in Bezug auf die Unterdrückung der Frauen und den Kampf um die Befreiung der Frauen einen entscheidenden Ausdruck. Es hat eine Linie in der kommunistischen Bewegung gegeben, diese Frage wiederum auf eine bloß ökonomische Frage zu reduzieren – wo der Kampf gegen die Unterdrückung der Frauen auf eine bloße Veränderung des ökonomischen Systems reduziert wurde. Und es hat auch eine Tendenz gegeben, diese Frage dem Kampf gegen nationale Unterdrückung in antagonistischer Weise gegenüberzustellen. Zum Beispiel gab es in den 1960er Jahren eine im negativen Sinne sehr einflussreiche Linie, die darauf bestand, dass man die Frage der Unterdrückung der Frauen nicht aufwerfen solle, weil schwarze Männer so brutal unterdrückt worden sind, was natürlich zutrifft. Doch als erstes stellt sich die Frage, was mit den schwarzen Frauen und all den schrecklichen Formen von Unterdrückung ist, denen sie während der gesamten Geschichte dieses Landes bis zum heutigen Tage ausgesetzt gewesen sind? Und noch grundlegender stellt sich die Frage, was mit der Befreiung der Menschheit als Ganzer ist? Was ist mit der Umwandlung der „4 Sämtlichen“, einschließlich dieser tiefgreifenden sozialen Beziehung, die seit jeher mit der Klassengesellschaft verwoben ist, die seit Beginn der Teilung der Gesellschaft in Unterdrücker und Unterdrückte mit der Klassenunterdrückung verbunden ist, nämlich der unterdrückten Position der Frauen?

Es gab ökonomistische und nationalistische Tendenzen, zeitweise selbst im Namen des Kommunismus, die die Wichtigkeit des Kampfes für die Emanzipation der Frauen heruntergespielt haben. Eine der tragenden Säulen des neuen Kommunismus ist die Anerkennung der zentralen und entscheidenden Rolle des Kampfes für die Befreiung der Frauen, wie auch die Anerkennung, dass dieser Kampf mit dem Gesamtprozess der Abschaffung jeglicher Unterdrückung und Ausbeutung eng verbunden ist und eine entscheidende Rolle in ihm spielt. Eng verbunden damit ist wiederum der radikale Bruch, den der neuen Kommunismus mit der vorherigen Geschichte der kommunistischen Bewegung in Bezug auf Fragen der sexuellen Orientierung und traditioneller Geschlechterbeziehungen vollzogen hat. Auf der einen Seite und in der Hauptsache hat die kommunistische Bewegung historisch entscheidende Durchbrüche erzielt in der wissenschaftlichen Analyse der Ursprünge der Unterdrückung von Frauen, der Grundlage für deren letztendliche Abschaffung sowie des Verhältnisses zwischen dem und der gesamten Entwicklung der menschlichen Gesellschaft und dem Kampf, um alle Verhältnisse von Ausbeutung und Unterdrückung abzuschaffen – besonders in Engels´ wegweisendem Werk *Der Ursprung der Familie, des*

Privateigentums und des Staats; gleichzeitig jedoch hat es einen sekundären, aber dennoch gewichtigen Einfluss des Patriarchats innerhalb des Kommunismus gegeben, der sich unter anderem in einer negativen Orientierung in Bezug auf Fragen sexueller Orientierung und in Bezug auf diejenigen Geschlechterverhältnisse manifestierte, die im Konflikt mit traditionellen Geschlechterverhältnissen stehen – eine Haltung, die diejenigen von uns, die sich während der Erhebungen der 1960er Jahre zu revolutionären Kommunisten entwickelten, von der bestehenden kommunistischen Bewegung und ihrer Tradition „geerbt" hatten, die sie eine ganze Zeit lang – eine viel zu lange Zeit – fortsetzten und mit der dann endlich gebrochen wurde, als einer wichtigen Dimension der Entwicklung des neuen Kommunismus. Beim Brechen mit diesen falschen Tendenzen bestand die Herangehensweise des neuen Kommunismus nicht darin, einer Identitätspolitik und verbundenen relativistischen und anderen unwissenschaftlichen Methoden und Herangehensweisen, einschließlich populistischer Epistomologie, hinterherzulaufen, sondern in der Anwendung einer wissenschaftlichen Methode und Herangehensweise an das Studium der menschlichen Sexualität und Geschlechterverhältnisse, im Laufe der Geschichte wie auch in der gegenwärtigen Gesellschaft. Das beinhaltete auch, von den Arbeiten anderer zu lernen und daraus zu schöpfen, deren Position und Herangehensweise selber nicht kommunistisch sind, die in Bezug auf diese Fragen aber dennoch bedeutende Arbeit geleistet haben und deren Position mit der Realität stärker übereinstimmte, als dies von der traditionellen Position der kommunistischen Bewegung gesagt werden kann. Das Ergebnis dessen stellt eine wissenschaftliche Synthese dar, die in konzentrierter Art und Weise in der *Constitution for the New Socialist Republic in North America* dargestellt wird, worin betont wird, dass das Ziel nicht bloß in der Gleichheit zwischen Männern und Frauen besteht, sondern darin

> alle „Ketten der Tradition" zu überwinden, die durch traditionelle Geschlechterrollen und -unterteilungen verkörpert werden, wie auch sämtliche Unterdrückungsverhältnisse, die damit verbunden sind, in jeder Sphäre der Gesellschaft, und Frauen in die Lage zu versetzen, genauso wie Männer an jedem Aspekt des Kampfes für die Umwandlung der Gesellschaft und der Welt teilzunehmen und dazu beizutragen, um sämtliche Verhältnisse von Unterdrückung und Ausbeutung zu entwurzeln und abzuschaffen und die Menschheit als Ganzes zu befreien.[41]

In Bezug auf die Emanzipation der Frauen und die Überwindung jeglicher Unterdrückung, die mit traditionellen Geschlechterrollen verbunden ist, aber auch in einem umfassenden Sinne muss verstanden werden, dass man nur in der Lage sein wird, die Unterteilungen und potenziellen Antagonismen unter und zwischen verschiedenen Teilen des Volkes zu überwinden, wenn dabei von einem kommunistischen Standpunkt ausgegangen wird, von der wissenschaftlich begründeten Anerkennung der Notwendigkeit, die „4 Sämtlichen" zu erreichen. Und nur dann wird man in der Lage sein, all die verschiedenen Elemente des notwendigen Kampfes für Revolution nach vorne zu bringen, wie sie in bedeutendem Maße Ausdruck in den 5 „Stoppt!"-Forderungen finden. Nicht weniger als das wird erforderlich sein, um es zu ermöglichen, die Spaltungen, die spontan existieren und die beständig durch die Wirkungsweise des Systems objektiv und durch die bewussten Handlungen seiner unterschiedlichen Repräsentanten genährt werden, vollständig zu überwinden. Die herrschende Klasse versucht immer wieder, verschiedene Teile des Volkes gegeneinander auszuspielen, und die herrschende Klasse verfügt – im Gegensatz zu den Illusionen der „Intersektionalität" – über viele wirkungsvolle Mittel, das auch zu tun, solange nicht vom Standpunkt der Emanzipation der Menschheit als Ganzer ausgegangen wird.

Es gibt eine lange Geschichte von verschiedenen Teilen des Volkes, die gegeneinander ausgespielt wurden. Es gibt das krasse Beispiel der *Buffalo Soldiers* nach dem Bürgerkrieg –

schwarze Soldaten, die dafür kämpften, *Native Americans* (die Ureinwohner in den USA) zu unterwerfen, zu töten und ihnen ihr Land zu rauben – wohingegen es im Bürgerkrieg unter den verschiedenen Völkern der *Native Americans* einige gab, die sich mit den Nordstaaten verbündeten, während andere sich mit den südlichen Konföderierten zusammentaten, basierend auf einer engen Wahrnehmung ihrer jeweils eigenen unmittelbaren Interessen. Nur vom Standpunkt des Kommunismus aus ist es möglich, die Volksmassen zu vereinigen, um jegliche Erscheinungsform von Unterdrückung zu überwinden und die „4 Sämtlichen" zu erreichen. Das ist insgesamt von entscheidender Bedeutung und es nimmt in Bezug auf die Frauenfrage besonders akute Relevanz an, denn es gibt die anhaltende Tendenz, auch in der kommunistischen Bewegung, diese Frage unterzuordnen oder ihr nicht vollen Ausdruck zu verleihen, weil dies den wahrgenommenen Interessen der Stunde oder einer engen, ökonomistischen Sicht auf das widersprechen würde, was die Arbeiterbewegung oder die kommunistische Bewegung vermeintlich ausmachen sollte. Also ist ein wichtiger Bestandteil des neuen Kommunismus die Anerkennung der Notwendigkeit, dem Kampf um die Emanzipation der Frauen und seiner entscheidenden und Schlüsselrolle in Bezug auf den umfassenden Kampf um die „4 Sämtlichen" den vollsten Ausdruck zu verleihen.

Auf dem aufbauend, was weiter oben in Bezug auf die Frage der Demokratie, ihres Charakters und ihrer Rolle in verschiedenen Systemen und bei der Diktatur verschiedener Klassen diskutiert wurde, besteht (wie ich es im Titel eines Buches ausgedrückt habe) die Notwendigkeit, etwas „Besseres zu machen" als Demokratie. Das ist eines der Schlüsselelemente und auch eines der kontroversesten und am häufigsten attackierten Elemente des neuen Kommunismus, aus Gründen, die man sich gut vorstellen kann. Um es noch einmal zu sagen: Mao hat betont, dass es sich bei der Demokratie um einen Teil des Überbaus handelt, und das ist wichtig. Mit dem neuen Kommunismus wurde diese Feststellung zu der Systematisierung des Verständnisses weiterentwickelt, dass die Überwindung von Klassenunterteilungen und Klassenherrschaft (Klassendiktatur) auch die Überwindung von „Demokratie" beinhaltet. (Ich werde in Kürze weiter darauf eingehen, insbesondere im Zusammenhang mit der Diskussion um die Frage der Führung und der Entwicklung des kommunistischen Verständnisses vom Charakter und der Rolle der Avantgardepartei, sowohl vor als auch nach dem Ergreifen der Macht und der Errichtung einer revolutionären Diktatur des Proletariats.)

Die Führung

Das bringt mich zu der Frage der Führung – und insbesondere der widersprüchlichen Rolle der kommunistischen Avantgarde, sowohl vor als auch nach dem Ergreifen der Macht.

Darin einbezogen ist die Rolle von Intellektuellen – die damit verbundenen Widersprüche und deren Auswirkungen auf die kommunistische Revolution, im Unterschied zur bürgerlichen Revolution (diese Frage wird auch im Buch *THE NEW COMMUNISM* diskutiert und es ist wichtig hier darauf zurückzukommen, indem das Wesen und die Ziele der Diktatur des Proletariats und die Rolle einer kommunistischen Avantgarde in Beziehung zu ihr behandelt werden). In *THE NEW COMMUNISM* wird auf eine ziemlich provokante Weise dargelegt, dass die Volksmassen in einer bürgerlichen Revolution zwar kämpfen und sterben, dass aber eine Klasse mit ihnen entgegengesetzten Interessen, die Bourgeoisie, in den Vordergrund tritt und die Macht ergreift und dann im Einklang mit den Interessen dieser bürgerlichen Klasse und dem kapitalistischen System herrscht, dessen konzentrierter Ausdruck sie ist. Mit anderen

Worten, die Massen kämpfen und sterben und eine andere, fremde und gegnerische Klasse eignet sich die Früchte des Kampfes an, kurz und bündig gesagt. Und in *THE NEW COMMUNISM* habe ich die bewusst provokative Äußerung gemacht, dass dies in der bürgerlichen Revolution zwar keine Rolle spielt, in der proletarischen Revolution aber schon. Dann habe ich aber umgehend hinzugefügt, dass dies natürlich in Wirklichkeit schon eine große Rolle spielt. Die provokative Äußerung, dass es keine Rolle spielt, bezog sich auf das Wesen der bürgerlichen Revolution. In der proletarischen Revolution jedoch muss etwas radikal anderes passieren: Die Interessen der Volksmassen, verstanden im fundamentalsten Sinne – nicht in einem reifizierten Sinne, sondern in einem fundamentalen Sinne –, müssen als das hervortreten, was hochgehalten und wofür gerungen wird, im Kampf um die Transformation der Gesellschaft. Aber das passiert nicht automatisch oder einfach so. Und es spielt eine enorme Rolle, ob dies in der proletarischen Revolution tatsächlich der Fall ist – denn andernfalls verkehrt sich die proletarische Revolution letztlich in eine bürgerliche Revolution.

Das Problem ist nicht, wie es der britische Lord Acton in seiner berühmten (oder ich würde sagen: berüchtigten) Bemerkung ausgedrückt hat, dass Macht korrumpiert und absolute Macht absolut korrumpiert. Vielmehr ist es eine Frage der fortbestehenden Widersprüche, die objektiv existieren, wenn die Revolution erfolgreich die Diktatur der Bourgeoisie stürzt und die Macht, die Diktatur des Proletariats errichtet und den sozialistischen Weg einschlägt. Das führt uns zurück zu der Analogie mit der Evolution in der natürlichen Welt. Revolution wird nicht gemacht, indem Ideen ersonnen werden, wie man denn die Gesellschaft gerne hätte, und man diese Ideen dann wie von Zauberhand der realen Welt überstülpt; und Revolution wird auch nicht mit einem sauberen Schnitt gemacht. Sie wird gemacht, um mit Lenin zu sprechen, unter Bedingungen und mit Menschen, wie sie einem von der alten Gesellschaft vererbt worden sind, auch wenn die Volksmassen im Laufe der Revolution eine bedeutende, jedoch erst anfängliche Umwandlung ihres Denkens (ihrer Ansichten, ihrer Werte usw.) durchgemacht haben. Und wenn dann einmal der sozialistische Weg eingeschlagen worden ist, muss noch immer mit all den Bedingungen und den Widersprüchen umgegangen werden, die in einem realen Sinne von der alten Gesellschaft ererbt worden sind und deren Umwandlung angegangen werden muss, während gleichzeitig der sozialistische Staat zu entwickeln ist, grundlegend und vor allem als ein Stützpunktgebiet für das Voranschreiten der kommunistischen Revolution auf der Welt als Ganzer.

Warum sprechen wir also vor dem Hintergrund der Rolle von Intellektuellen über diese Fragen? Weil man, wie ich bereits in *THE NEW COMMUNISM* und andernorts hervorgehoben habe, systematisch mit Ideen arbeiten muss – mit Ideen, die sich auf eine komplexe Realität beziehen –, um diese Art von Revolution zu machen, über die wir sprechen, eine Revolution, deren Ziel die Befreiung der Menschheit ist. Man muss sich mit der realen Welt auseinandersetzen – und auf eine konzentrierte Weise muss das die Führung der Revolution tun –, mit den Widersprüchen der realen Welt, die immer wieder hervortreten werden. Man muss sich mit all der Komplexität auseinandersetzen, die die Frage beinhaltet, wie man tatsächlich Revolution macht – mit einer Komplexität, die zunächst einmal darin enthalten ist, den Umsturz des alten Systems zu erreichen und dann auch zu vollziehen, und dann mit der Komplexität, die in den Aufgaben enthalten ist, die sich unmittelbar nach der Eroberung der Macht und der Errichtung eines neuen Systems politischer Macht und mit dem Einschlagen des sozialistischen Weges stellen. Man kann sich mit dieser ganzen Komplexität nicht auf eine Weise auseinandersetzen, die wirklich dem Voranschreiten in Richtung des Erreichens der „4 Sämtlichen“ und der Befreiung der Menschheit dient, ohne auf eine entwickelte Weise im Bereich der Ideen zu arbeiten, auf eine Weise, bei der Wissenschaft angewendet wird, um sich mit der objektiven Welt, wie sie tatsächlich ist und wie sie voller

Widersprüche, Bewegung und Veränderung ist, auseinanderzusetzen, mit ihr in Wechselwirkung zu treten und sie zu transformieren. Ohne das zu tun, wird es unmöglich sein, auch nur in vollem Umfang zu erkennen, was überhaupt die Widersprüche sind, mit denen man konfrontiert ist, und wie sie umgewandelt werden müssen, wie der Kampf dafür geführt werden muss ohne sich dabei von dem grundlegenden und endgültigen Ziel zu entfernen, selbst dann, wenn man gerade mit unmittelbaren Widersprüchen beschäftigt ist.

In jeder Revolution, die irgendeine Aussicht auf Erfolg hat, und mit Sicherheit einer, bei der es gelingt, auch nur den ersten großen Schritt zu machen und das alte Unterdrücker-System des Kapitalismus zu stürzen, müssen die Menschen, die diese Revolution anführen, in dem Sinne Intellektuelle sein, dass es sich dabei um Menschen handelt, die in einer mehr oder weniger umfassenden Art und Weise mit Ideen arbeiten können. Natürlich arbeitet jede/r auf einer bestimmten Ebene mit Ideen, aber es ist notwendig, das auf einem sehr hohen Niveau und auf eine umfassende und wissenschaftliche Art und Weise zu tun. Somit werden Intellektuelle den Kern der Führung bilden. Diese Intellektuellen haben sich womöglich auf unterschiedliche Weise entwickelt und kommen aus verschiedenen Teilen der Gesellschaft – nicht nur Menschen, die einen eher privilegierten Hintergrund haben und über eine umfangreiche formale Bildung verfügen, sondern zum Beispiel auch Menschen, die im Gefängnis gesessen haben, und andere Massen von unten, die große Hindernisse überwunden haben, um sich zu Intellektuellen zu entwickeln – doch was sie gemeinsam haben, ist eine entwickelte Fähigkeit, sich auf eine umfassende und systematische Art und Weise mit Ideen zu beschäftigen.

Und dann gibt es noch diesen Punkt, den Marx gemacht hat, dass nämlich in Gesellschaften, die in Klassen unterteilt sind, Intellektuelle die politischen und literarischen Vertreter einer Klasse sind (selbst wenn sie sich dessen nicht voll bewusst sind, ganz gewiss jedoch, wenn sie es sind). Ihre Ideen und ihre Denkweisen widerspiegeln objektiv die Interessen und die Sichtweise der einen oder der anderen Klasse. Und aufgrund der Besonderheit, die mit der Rolle eines Intellektuellen und der Arbeit mit Ideen verbunden ist, besteht auch eine bestimmte Art von sozialer Mobilität in dem Sinne, dass sich Intellektuelle an die eine oder andere Klasse „anbinden“ können, sie können sich von einer Klasse loslösen und sich an eine anderen Klasse binden, positiv oder negativ vom Standpunkt der kommunistischen Revolution und der objektiven Interessen der Menschheit aus betrachtet.

In all dem widerpiegelt sich, wo wir uns in dem Prozess der Umwandlung der Gesellschaft und der letztendlichen Beseitigung jeglicher Ausbeutung, Unterdrückung und von allem befinden, was damit verbunden ist, einschließlich der Ideen. Es widerspiegelt sich darin auch, was wir noch nicht erreicht haben. Der Punkt ist also nicht, dass „Macht korrumpiert und absolute Macht absolut korrumpiert“. Es ist vielmehr so, dass man es mit komplexen Widersprüchen in der realen Welt zu tun hat und man eine Gruppe von Intellektuellen braucht, um diesen Prozess zu führen; man hat mit all diesen Widersprüchen zu tun, die man aus der alten Gesellschaft sozusagen geerbt hat und die man nicht wie von Zauberhand beseitigen kann und die sich selbst auf einer korrekten Basis weder auf einmal noch kurzfristig umwandeln lassen. Unterschiedliche Menschen können im Umgang mit diesen Widersprüchen in der realen Welt unterschiedliche Herangehensweisen und unterschiedliche Programme entwickeln. Und weil man sich noch immer in einer Welt befindet, die zum großen Teil durch die Verhältnisse und Ideen eines Ausbeuter-Systems geprägt ist und in der diese noch eine ganze Zeit lang vorherrschend sein werden, wird die Spontanität auch immer – oder zumindest noch für eine lange Zeit – in eine Richtung gehen, die diesen Verhältnissen von Ausbeutung und Unterdrückung entspricht, oder aber man wird nach Abkürzungen suchen, die einen objektiv dahin führen.

Das ist der Punkt, an dem das Problem sehr akut wird, um es so auszudrücken – dass es nämlich eine lange Zeit noch die Notwendigkeit einer führenden Kerngruppe geben wird, die sich objektiv in einer anderen Position befindet als die Massen, die sie anführt. Die entscheidende Frage ist: Welche Methoden, erwachsend aus welcher Sichtweise, welche Art von wissenschaftlicher oder anti-wissenschaftlicher Herangehensweise wird angewandt, um mit diesen Widersprüchen umzugehen? Um es auf eine bestimmte Weise auszudrücken: Wonach „streben" die Leute, die diesen führenden Kern bilden, wenn sie auf sehr akute Widersprüche stoßen? Erkennen sie und handeln sie entsprechend der Notwendigkeit, im Umgang mit Widersprüchen in der realen Welt einen energischen Kampf gegen die Spontanität zu führen, im Umgang mit Widersprüchen, die sich als sehr akut erweisen können, sogar bis zu einem Punkt, an dem in Frage steht, ob das, was bis dahin erreicht worden ist, weiter existieren kann oder nicht – was eben keine Frage ist, die mit einem lässigen „Sei's drum" zu beantworten ist?

Das ist es, womit man es beim Übergang von der alten Gesellschaft hin zu einer kommunistischen Welt zu tun hat, der sich anfangs zum großen Teil unter Bedingungen und mit Menschen vollzieht, wie sie der neuen Gesellschaft von der alten Gesellschaft sozusagen „vermacht" worden sind. Und das ist auf das Engste mit den Widersprüchen der Avantgardepartei verbunden. In *THE NEW COMMUNISM* wird das so ausgedrückt und es ist wichtig, den Blick auf diesen Punkt zu richten: *Eben die Widersprüche, die eine Avantgarde überhaupt notwendig machen, sind auch genau die Widersprüche, welche die Avantgarde zurück auf den kapitalistischen Weg führen können.*

Und diese Frage stellt sich in Bezug auf die Rolle von Intellektuellen wieder in einer sehr konzentrierten Art und Weise. Viele von uns, die schon seit einiger Zeit dabei sind, haben schon Erfahrungen mit dem sehr positiven Phänomen gemacht, dass ein ganzer Teil von Intellektuellen gewissermaßen aus ihrer Klasse „desertiert" ist und sich auf die Seite der unterdrückten Massen auf der Welt gestellt hat. Aber nicht wenige haben auch den Weg zurück genommen – das ist das andere, was passieren kann, der negative Weg, auf dem dieser Widerspruch aufgelöst werden kann. Dieses Phänomen gewinnt eine viel umfassendere und manchmal auch viel akutere Dimension wenn die proletarische Diktatur errichtet und der sozialistische Weg eingeschlagen worden ist. Und das hat mit der ganzen Frage des Charakters und der Rolle der Diktatur des Proletariats selbst zu tun, wobei das Verständnis davon mit dem neuen Kommunismus weiterentwickelt worden ist.

Stellen wir die grundlegende Frage: Warum besteht die Notwendigkeit für eine solche Diktatur? Ich erinnere mich, dass es bereits vor Jahren eine Debatte mit einem dieser sozialdemokratischen Typen gab, der sagte: „Warum beginnt ihr damit, von einer Diktatur zu sprechen – damit legt ihr euch nur selber darauf fest, dass es eine Diktatur geben wird. Warum sprecht ihr nicht von etwas anderem, von einem anderen Weg, bei dem eben gemacht wird, was gemacht werden muss?" Auch dies führt uns wieder zurück zu der Analogie mit der Evolution in der natürlichen Welt und zu Marx' tiefschürfendem Punkt, dass die Menschen Geschichte machen, aber nicht so, wie sie es sich wünschen; sie machen sie ausgehend von den materiellen Bedingungen, wie sie ihnen von der alten Gesellschaft „vermacht" worden sind – unter Bedingungen, die zwar im Laufe des Prozesses, bei dem die alte Ordnung umgestürzt worden ist, bereits in bedeutendem Maße umgewandelt worden sind, wobei sich dieser Umwandlungsprozess jedoch noch immer in einem Anfangsstadium befindet. Wir haben es hier also mit so einer idealistischen Position zu tun: „Warum bietet ihr denn keinen Weg an, das zu tun, aber eben ohne Diktatur?" Nein. Die Diktatur des Proletariats ist erforderlich, weil man mit all dem beginnt, was in diesen „4 Sämtlichen" konzentriert enthalten ist, die eben noch nicht umgewandelt worden sind; man ist mit einer Situation

konfrontiert, in der die materiellen Bedingungen zu einem großen Teil, nicht nur innerhalb dieser neuen sozialistischen Gesellschaft, sondern weltweit, einer solchen Umwandlung entgegenstehen. In dieser neuen Gesellschaft und insbesondere in Zeiten, in denen sich die Widersprüche akut stellen, wird die Spontanität in Richtung der alten Gesellschaft gehen – nicht nur auf Seiten einiger „Machtgieriger" an der Spitze, sondern auch auf Seiten bedeutender Teile der Volksmassen, auch unter denen, die in der alten Gesellschaft am meisten gelitten hatten. Es ist also ein Herrschaftssystem erforderlich, das über alle Windungen und Wendungen und die sich immer wieder akut stellenden Widersprüche hinweg die Dinge weiter auf dem sozialistischen Weg führt.

Das steht offensichtlich in einem grundlegenden Widerspruch zu der Vorstellung, dass Demokratie das höchste Ziel sei – Demokratie als der höchste politische Ausdruck menschlicher Interaktion und gesellschaftlicher Beziehungen. An dieser Stelle ist es sehr wichtig, drei Sätze zu zitieren, in denen eine sehr bedeutende Dimension des neuen Kommunismus konzentriert zum Ausdruck kommt und in denen diese Idealisierung von Demokratie direkt angesprochen wird:

> In einer von tief gehenden Klassenunterschieden und sozialer Ungleichheit gekennzeichneten Welt ist jedes Gerede über „Demokratie" – ohne dabei über den *Klassencharakter* dieser Demokratie und darüber zu reden, wem sie dient – bedeutungslos oder Schlimmeres. Solange sich Gesellschaften in Klassen unterteilen, kann es keine „Demokratie für alle" geben: Die eine oder die andere Klasse wird herrschen und sie wird die Art von Demokratie aufrechterhalten und propagieren, die ihren jeweiligen Interessen und Zielen dient. Die Frage ist: *Welche Klasse* wird herrschen und ob ihre Herrschaft – und ihr jeweiliges System von Demokratie – der *Weiterführung* oder aber der schließlichen *Abschaffung* von Klassenunterschieden und den ihnen entsprechenden, von Ausbeutung, Unterdrückung und Ungleichheit geprägten Verhältnissen dient.[42]

Man beachte, was hier gesagt wird. Es wird nicht bloß gesagt: „Welche Klasse wird herrschen und ob ihre Herrschaft – und ihr jeweiliges System von Demokratie – der Weiterführung oder aber der Abschaffung von Klassenunterschieden dient" und so weiter. Es wird gesagt: „der Weiterführung oder aber der *schließlichen* Abschaffung... dient" Direkt darin enthalten ist die Anerkennung, dass es einen ganzen Prozess benötigt, um diese „4 Sämtlichen" zu erreichen. Mit der Einfügung des Wortes „schließlich" wird die Tatsache betont, dass es sich dabei um einen ganzen Prozess handelt; und das führt zurück zu dem Punkt – einem entscheidenden Punkt, der von Mao herausgearbeitet worden ist –, dass nämlich während dieses gesamten Prozesses die Basis für eine Revision existiert, dafür dass der Sozialismus gestürzt und der Kapitalismus wiederhergestellt wird.

Wie schon zuvor betont wurde, wird es mit der Abschaffung der Klassenunterschiede und der entsprechenden Verhältnisse von Ausbeutung, Unterdrückung und Ungleichheit, mit der Errichtung des Kommunismus auf der ganzen Welt auch zur die Abschaffung von Demokratie kommen – zum Voranschreiten der menschlichen Gesellschaft über die Bedingungen hinaus, unter denen Demokratie noch Bedeutung, Zweck oder eine Notwendigkeit zukommen würden. Warum ist das nun aber so? Und bedeutet das, dass eine wohlwollende Gruppe von Diktatoren sich immer mehr Macht aneignen wird und man dann zum Kommunismus gelangt, fast wie bei Platos Philosophenherrschern, und dass diese dann den Interessen der Volksmassen perfekt dienen oder auf bestmögliche Art und Weise dienen werden? Nein, es bedeutet, dass die Institutionen und gesellschaftlichen Konstruktionen, wenn man so will, die für die Demokratie stehen und die notwendig sind, um die Interessen eines Teils der Gesellschaft gegenüber einem anderen Teil zu schützen, nicht mehr notwendig

sein werden, weil dann die materielle Grundlage für Ausbeutung und Unterdrückung beseitigt sein wird und weil das Denken, bei dem ein Teil der Gesellschaft es als in seinem Interesse befindlich betrachtet und deshalb versucht, andere Teile der Gesellschaft zu unterdrücken und auszubeuten, auch überwunden sein wird. Es bedeutet ganz bestimmt nicht, dass die Menschen dann keine Rolle beim Regieren der Gesellschaft spielen werden oder dass die Gesellschaft nicht mehr regiert werden müsste. Aber es bedeutet, dass die formalen Institutionen, Prozesse und Konstruktionen von Demokratie, als ein Ausdruck des Überbaus einer in Klassen unterteilten Gesellschaft, nicht mehr erforderlich sein werden. Es wird noch immer Regierung erforderlich sein. Es wird weiterhin Institutionen geben. Jedoch wird die Institutionalisierung der Mittel, um einen Teil der Gesellschaft vor einem anderen zu schützen – und um sicherzustellen, dass der Wille dieser Menschen realisiert wird (um es so auszudrücken) – nicht länger erforderlich sein und Demokratie wird in diesem Sinne absterben. Das ist sehr wichtig in Bezug auf die Entwicklung des Verständnisses von dem, was das tatsächliche Erreichen des Kommunismus beinhaltet und was es mit sich bringt, wenn man ihn erreicht haben wird.

In „A Scientific Approach to Maoism, A Scientific Approach to Science"[43] („Eine wissenschaftliche Herangehensweise an den Maoismus, eine wissenschaftliche Herangehensweise an die Wissenschaft"), enthalten in dem Buch *Observations on Art and Culture, Science and Philosophy*, habe ich den Punkt gemacht, dass die Menschen nach einiger Zeit in der kommunistischen Gesellschaft wahrscheinlich nicht mehr vom Kommunismus sprechen werden. Das hängt mit dem Punkt über die absterbende Demokratie zusammen. Ich stellte die Analogie her, dass wenn man nach einer Krankheit wieder gesund geworden ist, man für gewöhnlich nicht den Moment bemerkt, an dem man wieder gesund geworden ist. Erst nach einer Weile fällt es einem auf: „Oh, ich fühle mich nicht mehr krank." Die Analogie besteht darin, dass, sobald man im Kommunismus lebt und er dann besteht und man es dann mit den Widersprüchen zu tun hat, die existieren, wenn die „4 Sämtlichen" schon erreicht worden sind, dass dann die Idee des Kommunismus so sehr zur Voraussetzung geworden sein wird, dass die Menschen gar nicht mehr viel davon sprechen werden. Das ist ein anderer Weg, um auf die Frage des Absterbens von Demokratie zu sprechen zu kommen. Hier ist also noch mehr Stoff zum Nachdenken.

Mao war derjenige, der das Verständnis von der Notwendigkeit der Weiterführung der Revolution unter der Diktatur des Proletariats systematisierte. Seine Analyse und Synthese von dem, was ich hier über die verbleibenden Widersprüche innerhalb der sozialistischen Gesellschaft gesagt habe, bildet dafür die Grundlage – und in einem umfassenderen Sinne besteht diese Grundlage in einer Welt, die noch lange Zeit von Imperialisten und anderen ausbeutenden Klassen dominiert werden wird und in der Verhältnisse von Ausbeutung und Unterdrückung weiterhin die vorherrschenden Verhältnisse sein werden. Maos Formulierung von der Notwendigkeit, die Revolution unter der Diktatur des Proletariats weiterzuführen, bezog die Erkenntnis ein, dass unter Verhältnissen des Sozialismus, insbesondere nach dessen allerersten Etappen, die Gefahr und die Kräfte für eine kapitalistische Restauration nicht hauptsächlich in der gestürzten bürgerlichen Klasse und ihren offenen Vertretern zu finden sind, sondern in den neu herausgebildeten bürgerlichen Elementen und auf eine konzentrierte Art und Weise innerhalb der kommunistischen Partei selbst, besonders auf ihren höchsten Ebenen. Dies sind die Leute, die eine überproportionale Rolle bei der Festlegung der Richtung spielen, in die sich die Gesellschaft bewegt. Unter den Leuten, die sich in dieser Gesellschaft sozusagen an der Spitze befinden, ist die größte und am meisten konzentrierte Gefahr einer kapitalistischen Restauration auszumachen – und, ja, es gibt dann immer noch eine Spitze in der Gesellschaft, es ist immer noch eine Gesellschaft, die von Klassen- und gesellschaftlichen Unterteilungen gekennzeichnet ist, die „4 Sämtlichen" werden noch nicht

erreicht sein. Tatsächlich ist man noch mit dem ganzen langen Prozess der Transformation beschäftigt, um eben das zu erreichen, nicht nur innerhalb eines einzelnen Landes, sondern auf Weltebene. Mao bemerkte: Man macht Revolution und weiß nicht, wo die Bourgeoisie ist. Sie befindet sich mitten in der kommunistischen Partei, betonte er, insbesondere auf ihren höchsten Ebenen.

Eine der wichtigen Einsichten in diesem Zusammenhang war die Erkenntnis, dass verschiedene politische Kräfte, auch innerhalb der kommunistischen Partei, Repräsentanten verschiedener Produktionsverhältnisse in der Gesellschaft sind. Es ist nicht so, dass die Revisionisten – Leute, die sich selbst als Kommunisten bezeichnen, sich aber tatsächlich auf dem kapitalistischen Weg befinden – Kapitalisten in dem groben oder unmittelbar operativen Sinne wären, dass sie eine Fabrik entsprechend kapitalistischer Prinzipien betreiben würden (auch wenn das der Fall sein kann). Sondern das Wesen der Sache besteht darin, dass die Sichtweise, die Methode und Herangehensweise von jemandem wie auch die Politik, die daraus erwächst, die einen oder die anderen Produktionsverhältnisse repräsentieren – zumindest objektiv. Und während der sozialistischen Übergangsphase kann man den einen oder den anderen Weg einschlagen. Man kann sich in Richtung der einen oder der anderen Produktionsverhältnisse bewegen – und die Spontanität drängt eben stark dahin, sich in Richtung der alten Verhältnisse zu bewegen, der Verhältnisse von Ausbeutung und Unterdrückung.

Bei alldem handelt es sich um einen sehr wichtigen Durchbruch, den Mao gemacht hat, und mit dem neuen Kommunismus wurde dieser aufgegriffen, weiter systematisiert und auf ihm aufgebaut. Wie in der *Constitution for the New Socialist Republic in North America* („Verfassung für die Neue Sozialistische Republik in Nordamerika“) ausgeführt wird, bedeutet Diktatur des Proletariats nicht die Diktatur von individuellen Proletariern oder von Leuten, die im Namen des Proletariats sprechen, sondern ihr Wesen wird durch *ihren Inhalt und ihre Rolle* bestimmt. Das folgende Zitat aus dem Vorwort dieses Verfassungsentwurfs macht das sehr deutlich:

> Ihrem wesentlichen Charakter und ihren Grundprinzipien, Strukturen, Institutionen und politischen Prozessen nach muss [die Diktatur des Proletariats] den wesentlichen Interessen des Proletariats Ausdruck verleihen und ihnen dienen – einer Klasse, deren Ausbeutung der Motor für die Akkumulation des kapitalistischen Reichtums und das Funktionieren der kapitalistischen Gesellschaft ist und deren Befreiung von ihren Ausbeutungsverhältnissen nur durch die kommunistische Revolution erreicht werden kann. Ziel der kommunistischen Revolution ist die Abschaffung sämtlicher Verhältnisse von Ausbeutung und Unterdrückung und die Befreiung der Menschheit als Ganzer. In Übereinstimmung damit müssen die regierenden Gremien und Prozesse dieses sozialistischen Staates auf allen Ebenen Vehikel für die Förderung der kommunistischen Revolution sein. Als eine zentrale Dimension dessen müssen sie denjenigen, die in der alten Gesellschaft ausgebeutet und unterdrückt wurden – und die effektiv von der Ausübung politischer Macht und vom Regieren der Gesellschaft wie auch von Bereichen der intellektuellen Auseinandersetzung und des Umgangs mit Ideen insgesamt ausgeschlossen waren – die Mittel dafür zur Verfügung stellen, damit sie sich zunehmend an diesen Bereichen beteiligen, mit dem Ziel, die Gesellschaft beständig in Richtung Kommunismus zu transformieren.[44]

Nun würde an dieser Stelle ein Anarchist sagen, dass wir geben und wieder nehmen – wir geben etwas mit der einen Hand und nehmen es dann wieder mit der anderen –, weil es hier nicht einfach heißt, dass denjenigen, die in der alten Gesellschaft ausgebeutet und unterdrückt wurden, ihr demokratisches Recht zusteht, die neue Gesellschaft zu regieren. Es heißt hier

schon, dass sie dazu das Recht haben müssen – und auch dazu, zunehmend an den Bereichen beteiligt zu sein, von denen sie zuvor ausgeschlossen gewesen sind – aber dann gibt es hier einen „Clou“, der in der Tat äußerst wichtig ist: „mit dem Ziel, die Gesellschaft beständig in Richtung Kommunismus zu transformieren.“ Mit anderen Worten, es gibt hier einen Zweck und eine Richtung. Es geht nicht um irgendeine angeblich reine Demokratie ohne sozialen Inhalt – so etwas kann es gar nicht geben. Vielmehr findet das in einem gewissen Rahmen und mit einer bestimmten Richtung und einem bestimmten Zweck statt.

Das hängt mit einem sehr wichtigen Punkt zusammen, der in *THE NEW COMMUNISM* hervorgehoben wird: „Einer der Punkte, der mit Blick auf die *Constitution for a New Socialist Republic* wirklich in einem sehr grundlegenden Sinne begriffen werden sollte, ist, dass in dieser *Constitution* ein sehr tiefgreifender und sehr schwieriger Widerspruch behandelt wird.“ Man beachte: „ein sehr tiefgreifender und sehr schwieriger Widerspruch“ – der Widerspruch, „dass auf der einen Seite die Menschheit wirklich Revolution und Kommunismus braucht, dass aber auf der anderen Seite nicht die gesamte Menschheit das zu jedem Zeitpunkt auch möchte, nicht einmal in einer sozialistischen Gesellschaft.“[45] Und dann wird das weiter ausgeführt und der bedeutende Punkt diskutiert, dass der Kommunismus nicht wird erreicht werden können, indem man den Volksmassen die Pistole in den Nacken hält und ihnen sagt: „Das ist in eurem Interesse, also müsst ihr diesen Weg auch gehen!“, und man sie dann auf dieser Grundlage zum Marschieren zwingt. Auf der anderen Seite kann man nicht jedes Mal, wenn ein spontaner Drang in Richtung der alten Gesellschaft aufkommt, einfach sagen: „Gut, okay, das ist es, was die Leute wollen, also lasst uns dorthin gehen und dann werden wir vielleicht sehen, ob wir das System, dessen Restauration wir gerade zugelassen haben und für dessen ersten Umsturz wir schon einmal 50 Jahre gebraucht hatten, irgendwie noch mal stürzen können.“ Nein, das geht auch nicht. Es gibt also sozusagen zwei Pole hierbei, die beide nicht gehen.

Was mit dieser *Constitution* also an die Hand gegeben wird, sind institutionelle Mittel, um mit diesem profunden Widerspruch umzugehen, mit all der Komplexität und der wiederholten akuten Dringlichkeit, die darin enthalten ist, indem viel Raum für Meinungsstreit, Gärung und so weiter gegeben wird, aber auch indem es sehr schwer gemacht wird, das alte System zu restaurieren: Diese Möglichkeit wird zwar eingeräumt, falls die Massen in ihrer *überwältigenden* Mehrzahl das sozialistische System nicht mehr wollen sollten – andererseits jedoch ermöglicht sie es nur unter sehr selten gegebenen Umständen, dass diese Möglichkeit überhaupt wirksam werden könnte.

Nochmals, Anarchisten, verschiedene Sozialdemokraten und dergleichen mögen schreien, dass wir hier etwas vortäuschen – dass wir zwar behaupten, demokratisch zu sein, aber in Wirklichkeit diktatorisch sind, dass wir abermals mit der einen Hand etwas geben und das dann mit der anderen wieder nehmen. Doch der Punkt ist eben, dass es so etwas wie eine reine Demokratie für alle, ohne sozialen Inhalt oder Klasseninhalt, gar nicht gibt. Und wir haben doch die *Chuzpe* und genauer gesagt die *Wissenschaft* zu sagen, dass wir objektiv bestimmen können, was die grundlegenden Interessen der Volksmassen sind *und* dass wir die Gesellschaft in diese Richtung führen werden. Das werden wir jedoch tun, ohne alle dazu zu zwingen, in diese Richtung zu marschieren, sondern indem wir den Boden für eine Menge Gärung, Meinungsstreit und dafür bereiten, wie es in der *Constitution* heißt, dass die Menschen in verschiedene Richtungen ausbrechen, und indem wir dann daran arbeiten – und hier kommt das ins Spiel, worauf ich mich bezog, als ich davon sprach, „an die Grenze dazu zu gehen, gestreckt und gevierteilt zu werden“ – indem wir eben daran arbeiten, „unsere Arme um all das zu legen“. Indem wir also das alles auf einem breiten Weg führen, über viele auseinander laufende Pfade, in Richtung des Ziels des Kommunismus, nicht jedoch, indem

wir unsere Arme darum legen und dem jegliches Leben auspressen. Das führt zu dem Punkt, den Ardea Skybreak in *Science and Revolution*[46] in Analogie zum Reiten eines Pferdes gemacht hat, bei dem man die Zügel auf der einen Seite nicht zu fest halten sollte, auf der anderen Seite aber auch nicht so locker, dass die Dinge in alle möglichen Richtungen losgehen und letztendlich (und vielleicht nicht einmal nur letztendlich) zurück auf den alten Weg.

Das ist eine zentrale Methode, die in die gesamte *Constitution for the New Socialist Republic in North America* eingebaut ist und sich durch sie zieht: wie mit diesem Widerspruch umgehen zwischen dem, was wissenschaftlich – ja, wissenschaftlich – als das bestimmt werden kann, was den grundlegenden Interessen der breiten Volksmassen (der zuvor Unterdrückten, aber letztlich auch der ganzen Menschheit) entspricht, und auf der anderen Seite der Notwendigkeit, sich dabei durch die Widersprüche hindurch zu arbeiten, ohne dabei entweder die Zügel zu fest in der Hand zu halten oder sie einfach lose zu lassen und die Dinge sich einfach dahin entwickeln zu lassen, wo auch immer die Spontaneität sie hinführt, was direkt zum Kapitalismus zurückführen würde.

Hinsichtlich der Rolle der Partei im sozialistischen Staat, so ist, wie auch in der *Constitution for the New Socialist Republic in North America* deutlich gemacht wird, in dieser Vision und diesem Entwurf für eine radikal neue Gesellschaft, der Staat keine direkte Erweiterung der Partei und im Effekt mit ihr identisch – wir haben hier kein „Partei-Staat-Paradigma“ vorliegen, wie es in diversen antikommunistischen Postulaten beschrieben wird. Die führende Rolle der Partei im Verhältnis zu diesem Staat und der Gesellschaft insgesamt ist weder reduzierbar darauf noch findet sie ihren hauptsächlichen Ausdruck darin, dass der Partei in den verschiedenen Institutionen des Staates eine *organisatorische* Vorherrschaft zukäme. Vielmehr gibt es zwar bestimmte organisatorische Beziehungen und Mechanismen, die der führenden Rolle der Partei Ausdruck verleihen, insbesondere in Bezug auf bestimmte zentrale Institutionen wie den Streitkräften, jedoch findet diese führende Rolle ihren Ausdruck am wesentlichsten und vor allem in dem *ideologischen und politischen Einfluss* und dem Kampf, um *die Volksmassen* fortwährend für die Ziele der kommunistischen Revolution *zu gewinnen*. Weiterhin wird in der Präambel dieses Verfassungsentwurfs folgendes dargelegt:

> Wie die historische Erfahrung gezeigt hat, so wird die sozialistische Gesellschaft – eine beträchtliche Zeit lang – Aspekte von Ausbeutung, sozialer Ungleichheit und Unterdrückung beinhalten und in der Tat wieder hervorbringen, die unvermeidbar aus der alten Gesellschaft ererbt sein werden und die nicht alle auf einmal oder nur kurz nach der Errichtung des sozialistischen Staates entwurzelt und abgeschafft werden können. Zudem ist es wahrscheinlich, dass es eine lange Zeitspanne geben wird, in der neue sozialistische Staaten in einer Situation entstehen werden, in der sie von imperialistischen und reaktionären Staaten mehr oder weniger umzingelt sein werden (die sogar für einige Zeit eine vorherrschende Position in der Welt einnehmen können), was weiterhin bedeutenden Einfluss und Druck ausüben wird. Diese Faktoren werden für eine lange Zeit wiederholt den Kräften innerhalb des sozialistischen Staates selbst wie auch in den Teilen der Welt, die noch von Imperialisten und Reaktionären beherrscht werden, Auftrieb geben, die versuchen werden, jeglichen bestehenden sozialistischen Staat zu stürzen und dort den Kapitalismus wiederherzustellen. Und die historische Erfahrung hat auch gezeigt, dass als ein Ergebnis dieser Widersprüche Kräfte innerhalb der Avantgardepartei selbst hervortreten werden, auch in ihrer Führungsspitze, die für Linien und für eine Politik kämpfen werden, welche letztlich darauf hinauslaufen, den Sozialismus zu untergraben und den Kapitalismus wiederherzustellen. All dies unterstreicht die

> Wichtigkeit davon, die Revolution innerhalb der sozialistischen Gesellschaft weiterzuführen und dies im Gesamtrahmen des revolutionären Kampfes auf der ganzen Welt und mit der internationalistischen Orientierung, die dem Voranschreiten des weltweiten Kampfes in Richtung der Errichtung des Kommunismus, welche nur auf Weltebene möglich ist, grundlegenden Vorrang einräumt. Und all dies unterstreicht auch die Wichtigkeit des Kampfes in der Partei selbst, wie auch in der Gesellschaft insgesamt, um den revolutionären Charakter und die revolutionäre Rolle der Partei aufrechtzuerhalten und zu stärken, die darin zum Ausdruck kommen, dass die Partei ihrer Verantwortlichkeit gerecht wird, als Führung der weitergeführten Revolution hin zum Endziel des Kommunismus zu agieren und jegliche Versuche zu besiegen, die Partei in ihr Gegenteil zu verwandeln, in ein Werkzeug für die Restauration der alten, ausbeuterischen und unterdrückerischen Gesellschaft.[47]

Bevor ich diesen Punkt abschließe, möchte ich noch über die Partei *vor* der Eroberung der Macht sprechen – über die Probleme dabei, *unter diesen Bedingungen* ihren Charakter und Rolle als eine wirkliche *Avantgarde der Revolution* zu erhalten, welche die notwendigen Vorbereitungen für den Sturz der Diktatur der ausbeutenden Klasse (oder Klassen) trifft und welche dann, mit der Entwicklung der notwendigen Bedingungen, diesen dann auch vollzieht – um die Diktatur des Proletariats zu errichten und die Transformation der Gesellschaft in Richtung des Endziels, das Erreichen der „4 Sämtlichen“ auf einer weltweiten Basis, voranzutreiben.

Zusätzlich zu dem, was die Erfahrungen der sozialistischen Gesellschaft gezeigt haben, hat die Erfahrung auch gezeigt, dass unter der Herrschaft der ausbeutenden Klassen – im Wesentlichen unter der Diktatur der Bourgeoisie – und vor allem dort, wo, selbst nach der Bildung einer revolutionären kommunistischen Avantgarde, die Bourgeoisie für eine lange Zeit weiterhin herrscht (wie es allgemein der Fall ist), dass unter diesen Bedingungen der Einfluss des bestehenden Systems, nicht nur innerhalb des Landes sondern weltweit, einen bedeutenden verderbenden Einfluss auf die Partei haben kann, die für den Sturz des Systems arbeitet. Das hat ganz viel damit zu tun, warum viele, viele Parteien vom revolutionären Weg abgekommen sind und sich entweder sang- und klanglos aufgelöst oder sich in bemitleidenswerte reformistische Sekten verwandelt haben.

Das ist also ein weiteres historisches Problem, mit dem wir uns herumschlagen müssen. Die jüngste Geschichte der USA war von dem geprägt, was ich als „diese furchtbaren Jahrzehnte“ bezeichnet habe, in denen die Bourgeoisie nicht nur an der Macht war, sondern in denen zudem die revolutionären Erhebung der 1960er und der frühen 1970er Jahre unterdrückt, zerstreut und zu einem bedeutenden Grade umgekehrt wurden. Es ist nicht nur so, dass die Bourgeoisie, um diese Formulierung zu benutzen, „sich gerächt“ hat für die sozialistischen Länder, wo sie existiert hatten, und sich auf die Restauration des Kapitalismus in einem Land wie China gestürzt hat, um den Kommunismus mit Beschimpfungen zu überhäufen. Sie hat in einem weiteren Sinne auch versucht, Rache zu nehmen für all die positiven radikalen Erhebungen in diesem Land und in der Welt insgesamt, die sich während der 1960er und der frühen 1970er Jahre entwickelt hatten. Mit den Verschiebungen in den Verhältnissen nicht nur in diesem Land, sondern international, und dem Rückgang der revolutionären Erhebung und der revolutionären Stimmungen, die als ein Massenphänomen jene Zeit geprägt hatten, bezahlen wir seither einen Preis, was die Volksmassen und das betrifft, dem sie ausgesetzt sind – hier und überall auf der Welt. Wir bezahlen wirklich dafür, dass es uns damals nicht gelungen ist, die Dinge bis zu einem echten Versuch weiterzuführen, das bestehende System zu stürzen und ein radikal anderes und besseres System zu errichten. Seither bezahlen wir

dafür – sowohl die Volksmassen bezahlen als auch die Kräfte der Avantgarde für die Revolution, die wir brauchen.

Wenn ich davon spreche, dass es „uns damals nicht gelungen ist“, dann meine ich damit nicht, dass wir uns selbst dafür zermartern sollten. Die Bewegung, die in dieser Zeit entstand, war ein sehr positives Phänomen: In ihr gab es sehr kraftvolle revolutionäre Strömungen, die während der Hochphase dieser Erhebung Einfluss auf das Denken und Fühlen von Millionen von Menschen in diesem Land hatten; es gab positive organisierte Kräfte, vor allem jene, die in der Bildung der Revolutionären Kommunistischen Partei (Revolutionary Communist Party, USA) mündeten. Doch waren die Organisation und selbst das Verständnis zu jener Zeit noch sehr primitiv. Zu jener Zeit hätte sich möglicherweise tatsächlich eine revolutionäre Situation entwickeln können – *wenn* sich damals bereits eine echte Avantgarde herausgebildet und die Bedingungen mit diesem Ziel beeinflusst hätte. Damals hatte sich noch keine Avantgarde herausgebildet, die über die Basis, im Sinne einer wissenschaftlichen Herangehensweise und einer entsprechenden Linie und eines entsprechenden Programms, sowie über die sich entwickelnden Verbindungen zu den Volksmassen verfügt hätte, um einen echten Versuch anzuführen, Revolution zu machen.

Ich möchte keine deterministische Position einnehmen und sagen: „Das, was damals gemacht wurde, ist alles, was gemacht werden konnte, und es kam, wie es kommen musste – die Dinge waren zu primitiv, deswegen konnte es auch keine Revolution geben.“ Der Punkt ist der: Wir müssen aus diesen Erfahrungen lernen und aktiv daran arbeiten zu fördern, während wir abwarten, damit wir nicht in einer Situation landen, in der eine Möglichkeit weggeworfen wird, wenn und sobald eine solche Möglichkeit entstanden ist. Darum geht es, wenn ich sage, dass wir für diesen Rückschlag zu bezahlen haben. Es geht nicht darum, uns selber zu zermartern, sondern die Faktoren zu erkennen, die reale Hindernisse für eine Revolution darstellten, selbst wo ernsthaft dafür gearbeitet worden ist, wie auch die Konsequenzen davon, dass es nicht zu ihr gekommen ist. Und seit jener Zeit haben das Wirken und die Einflüsse des Unterdrücker-Systems und der herrschenden Klasse und ihrer Ansichten die Menschen verändert, die einmal für eine radikal andere Welt gekämpft haben, auch in den Reihen derjenigen, die noch immer behaupten, die Fahne der Revolution und des Kommunismus hochzuhalten.

Das ist der Grund dafür, dass ich vor der tiefgreifenden und drängenden Notwendigkeit stand, zu einer Kulturrevolution innerhalb der Revolutionären Kommunistischen Partei (der Revolutionary Communist Party, USA) aufzurufen und darum zu kämpfen, eine solche anzuführen. Das ist ein Kampf, der noch andauert, und es besteht eine dringende Notwendigkeit, viele neue Kräfte hervorzubringen, um die Avantgarde für die Revolution, die notwendig ist, weiter zu schmieden, auf Basis des neuen Kommunismus, um tatsächlich die Strategie für Revolution, von der ich hier spreche, zu verfolgen.

Es müssen noch umfassendere Lehren über die Avantgardepartei und die Gefahr ihres Abkommens vom revolutionären Weg gezogen werden – nicht nur, wenn sie an der Macht ist, sondern schon bevor sich die Dinge zu dem Punkt entwickelt haben, an dem sie tatsächlich darum kämpft, die Macht zu ergreifen. Denn so besteht die Gefahr, dass wenn die Zeit kommt, in der sie tatsächlich in der Lage wäre, so die objektiven Widersprüche zu bearbeiten, dass sich die Dinge tatsächlich hin zu einer revolutionären Situation entwickeln, dass dann eine Avantgarde, die das tun könnte, nicht einmal besteht. Das ist ein objektives Problem. Ich glaube nicht, dass es im Wesen einer Avantgardepartei selbst angelegt ist. Vielmehr sind es die Widersprüche in der größeren Gesellschaft und der Welt, die in sehr bedeutendem Maße Auswirkungen auf die Reihen dieser Partei haben; und es muss erkannt werden, vielleicht mehr, als es zumindest bis vor kurzem der Fall war, auf welche Weise dies in eine negative

Richtung auf das Wesen dieser Partei einwirkt und eine starke Sogkraft entwickelt, vom revolutionären Weg abzukommen. Am wesentlichsten ist, dass es sich dabei um kein „institutionelles“ Problem handelt, bei dem, fast unvermeidlich, das Bestehen und die Dynamik einer organisierten Institution zu etwas werden, das „für sich selbst und um seiner selbst Willen“ existiert; doch kann es das Phänomen geben, dass die Partei, *auf Basis der tatsächlichen Preisgabe des Ziels der Revolution*, anstatt ein Instrument zu sein, um Revolution zu machen, stattdessen in ihrem Bestehen als Partei und in der Dynamik ihres Erhalts zu einem *Ersatz* für Revolution wird. Und auch hier stellt sich die entscheidende Frage wieder in aller Schärfe: „Worauf zielt“ eine Partei, wenn sie mit den Schwierigkeiten einer objektiven Situation konfrontiert ist? – eine Frage, die sich auf konzentrierte Weise für den führenden Kern einer solchen Partei stellt. Aus all diesen Gründen muss ein noch viel größeres Gewicht darauf gelegt werden, die Reihen der revolutionären Avantgarde kontinuierlich aufzufüllen, und weiter zu vergrößern und zu stärken, indem fortwährend neue Menschen, wiederum auf der Basis des neuen Kommunismus, hinzugewonnen werden und auch indem auf die eine oder andere Weise Kulturrevolutionen innerhalb der Partei weitergeführt werden, um sie auf dem revolutionären Weg zu halten, um weiter daran zu arbeiten, zu fördern, während man abwartet, um die „drei Vorbereitungen“ durchzuführen, und dabei, in Verbindung mit der Entwicklung des objektiven Faktors, kontinuierlich am Heranreifen einer revolutionären Situation zu arbeiten und sie dann *zu ergreifen und* etwas Gutes daraus zu machen.

Eine radikal neue Gesellschaft auf dem Weg zu echter Emanzipation

Ich habe mich oft auf die *Constitution for the New Socialist Republic in North America* bezogen und es gibt eine Vielzahl von wichtigen Prinzipien und Methoden, die in dieser Verfassung verkörpert sind und angewandt werden, wie auch in den Betrachtungen über sie in dem Buch *THE NEW COMMUNISM*. Dazu gehört die Frage, wie auf der einen Seite die Diktatur des Proletariats in der von mir dargelegten Weise entschlossen aufrechterhalten werden kann, während gleichzeitig eine Weiterführung der Einheitsfront unter den Bedingungen des Sozialismus und der Diktatur des Proletariats Anwendung findet. Ein Schlüsselprinzip bei der Umsetzung dessen ist die korrekte Anwendung der grundlegenden methodologischen Herangehensweise des „festen Kerns mit einer Menge Elastizität auf Basis des festen Kerns“. Verbunden damit ist das, was ich mit dem Beispiel eines „Fallschirms“ erläutert habe: Die Anerkennung, dass selbst wenn Volksmassen in einer akuten revolutionären Krise eine revolutionäre Position einnehmen, dies nicht zu bedeuten hat, dass alle von ihnen während des langwierigen Prozesses der Transformation der Gesellschaft hin zum Ziel des Kommunismus, letztlich auf Weltebene, zu jedem gegebenen Zeitpunkt auch an unserer Seite bleiben werden.

In der Vergangenheit bestand in der kommunistischen Bewegung ungefähr die Vorstellung (ausgesprochen oder unausgesprochen), dass wenn Menschen einmal in der Zeit einer akuten revolutionären Krise in der alten Gesellschaft an unserer Seite sein würden, sie auch, sobald sie denn einmal den Kapitalismus hinter sich gelassen hätten, niemals wieder dahin zurückkehren wollen würden – sie würden immer an unserer Seite bleiben, komme was wolle. Doch ist es sehr wichtig zu erkennen, dass das nicht immer der Fall sein wird – und diese Erkenntnis ist in der *Constitution for the New Socialist Republic in North America* verkörpert und findet in ihr institutionalisierten Ausdruck. Das ist all den verbliebenen Widersprüchen

geschuldet, die in die sozialistische Gesellschaft hineinreichen und die Sogkräfte auf die Menschen ausüben werden, zurück in Richtung der alten Gesellschaft zu gehen. Es ist auch dem Einfluss der größeren Welt geschuldet, die noch einige Zeit lang von imperialistischen und anderen reaktionären Kräften dominiert sein mag. Also besteht die Analogie mit dem Fallschirm – der „Fallschirm-Punkt" als Analogie – darin, dass die Dinge während der Hochphase der Revolution dahin tendieren sich „zusammenzuziehen", dass Menschen dahin tendieren werden, sich um eine Avantgarde zu sammeln, wenn diese über ein Programm verfügt, das tatsächlich Antworten auf die Probleme hat, von denen die Menschen meinen, dass sie angegangen werden müssen – was allerdings nicht bedeutet, dass sie alle nach der Eroberung der Macht geradlinig den ganzen Weg zum Kommunismus zusammen mit uns marschieren werden. Das geht zurück auf den Punkt, der zuvor in Bezug auf den tiefgreifenden Widerspruch hervorgehoben wurde, mit dem sich die *Constitution for the New Socialist Republic* auseinandersetzt – nämlich den Widerspruch zwischen der Tatsache, dass das Voranschreiten zum Kommunismus im objektiven Interesse der Massen der Menschheit ist, dass das aber nicht alle Teile der Massen zu jedem gegebenen Zeitpunkt auch wollen, selbst in der sozialistischen Gesellschaft.

Es ist extrem wichtig, dass Menschen, die sich an Revolution beteiligen, und insbesondere diejenigen, die diese Revolution anführen, diesen Punkt begreifen. Um auf die Analogie mit dem Reiten eines Pferd zurückzukommen – wenn man nicht erkennt, dass die Menschen nicht alle zusammen mit uns geradewegs hin zum Kommunismus marschieren werden, dann wird das zu der einen oder der anderen falschen Herangehensweise führen: entweder wird man die Zügel zu fest oder zu lose in den Händen halten – oder man schwankt zwischen diesen beiden Polen hin und her.

Und hier kommen wir an einen weiteren wichtigen Aspekt des „Fallschirm-Punkts": Lenin nahm die Analyse vor (die auch in dem Artikel „On the Possibility of Revolution" angesprochen wird), dass es eines der notwendigen Merkmale einer revolutionären Situation ist – insbesondere in einem imperialistischen Land wie den USA –, dass diejenigen, die er als schwache, halbherzige und unentschlossene Freunde der Revolution bezeichnete, ihren Bankrott offenbarten, dass sich die Programme der Reformisten als unfähig erweisen, Antworten auf die Probleme zu geben, von denen nicht nur einige wenige Menschen, sondern Massen von Menschen, zu Millionen und aber Millionen, dann dringend eine Lösung erhoffen. Das ist es zum großen Teil der Grund, warum sich in dieser Situation „der Fallschirm zusammenzieht" und sich die Menschen um den Pol, die organisierte Avantgarde der Revolution sammeln. Doch dann, einmal angenommen, die Revolution ist tatsächlich erfolgreich, entfalten sich eine ganze Reihe neuer Widersprüche und auch vormals bedeutende Widersprüche verschaffen sich wieder Geltung – manchmal in alten Formen, manchmal in neuen Formen. Und dann „öffnet sich der Fallschirm erneut". Auch hier gewinnt das Prinzip des „festen Kerns mit einer Menge Elastizität auf der Basis des festen Kerns" entscheidende Bedeutung.

Ich möchte kurz die Frage von Überfluss und Revolution berühren. In der Geschichte der kommunistischen Bewegung gab es einen scharfen Kampf um das, was als „Theorie der Produktivkräfte" bezeichnet wurde, mit anderen Worten um die Vorstellung, dass es, um den Sozialismus zu errichten, hochentwickelte Produktivkräfte geben muss, insbesondere eine hochentwickelte Technologie, und dass wenn die Macht erobert worden ist, die Schlüsselaufgabe daher in der wirtschaftlichen Entwicklung liegt, um die Basis für den Sozialismus zu festigen. Dies ist die Linie, die sich in China nach dem Tod von Mao durchsetzte. Da war der berühmte(-berüchtigte) Deng Xiaoping, der sagte, dass es egal sei, ob eine Katze weiß oder schwarz ist, so lange sie Mäuse fange – was bedeutet, dass es keine

Rolle spiele, welche Methoden wir anwenden, so lange wir nur die Wirtschaft entwickeln: Wir können kapitalistische Methoden nutzen, denn wenn wir die Wirtschaft entwickeln, schafft das die materielle Basis für den Sozialismus (das ist vielleicht die „beste Interpretation“ dessen, wofür Deng Xiaoping eintrat).

Als Lenin die sowjetische Revolution anführte, wurde er von allen Seiten angegriffen – wiederum, weil er die Dinge „antrieb“, weil er, seinen Kritikern zufolge, in einer Situation „verfrüht“ die Macht ergriff, in der die Bedingungen noch nicht herangereift waren, um den Sozialismus aufzubauen. Auf politischer Ebene wurde er beschuldigt, eher einen Putsch durchgeführt zu haben als eine echte Revolution. Damit einhergehend kritisierten ihn viele Sozialdemokraten und auch andere, die darauf bestanden, dass die Bedingungen nicht bestanden, um den Sozialismus in der Sowjetunion aufzubauen. Das Land war technologisch und ökonomisch rückständig. Ich erinnere mich an jemanden – einen dieser Veteranen der kommunistischen Bewegung von damals (es mag Leibel Bergman gewesen sein, den ich in meinen Memoiren *From Ike to Mao, and Beyond*[48] erwähnt habe), der eine Geschichte über eine Delegation aus Deutschland erzählte, die in den 1930er Jahren in die Sowjetunion reiste, um zu erfahren, wie der Sozialismus in der Praxis ausschaut. Also reisten sie durch die ländlichen Gebiete, wo es immer noch Außentoiletten gab, und jemand aus der deutschen Delegation (ein angeblicher Sozialist oder Kommunist) sagte anscheinend: „Der Sozialismus wird an diese Menschen verschwendet. Wir verfügen über eine viel fortschrittlichere Wirtschaft.“ Da war also diese Art von „Kritik“, doch Lenin antwortete auf diese Art von Kritik, indem er sagte (was ich in *Conquer the World?* hervorgehoben habe): „Du sagst, wir bräuchten ein bestimmtes technologisches Niveau für den Sozialismus – doch warum können wir nicht zuerst die Macht ergreifen und dann die Technologie entwickeln...?“ – „Halt! So etwas ist ja fürchterlich, der reinste Putschismus, das wird schreckliche Folgen haben...“ und so weiter und so fort – die Sozialdemokraten und offene bürgerliche Demokraten stürzten sich geradezu mit solchen Anschuldigungen auf Lenin.

Doch ungeachtet dessen, was sozialdemokratische Opportunisten, deutsche sogenannte Kommunisten usw. sagen, besteht hier in der Tat ein echter Widerspruch. Die Produktivkräfte müssen tatsächlich entwickelt werden. Es gibt eine dialektische Beziehung zwischen dem und der Transformation der Produktionsverhältnisse. Man kann nicht einfach die „Armut vergesellschaften“, wie es in einer oft gehörten Anschuldigung heißt. Die Menschen werden so nicht befreit werden. Ohne die Entwicklung einer Ökonomie mit zunehmendem Überfluss können die „4 Sämtlichen“ nicht transformiert werden. Wenn man an dem Punkt verbleibt, an dem die Volksmassen den größten Teil ihrer Zeit am Tage sehr intensiv mit körperlicher Arbeit verbringen müssen, um die Ökonomie zu entwickeln, dann besteht keinerlei Möglichkeit, den Antagonismus zwischen geistiger und körperlicher Arbeit aufzubrechen. Alle, die arbeiten gehen, egal in welchem Beruf, und insbesondere diejenigen, die intensive körperliche Arbeit zu leisten haben, wissen, dass man am Ende des Tages erschöpft ist, wenn man das den ganzen Tag lang macht. Und so lange es große Teile der Gesellschaft gibt, die dieser Art von Arbeit nachgehen müssen, wird das dahin tendieren, diese Trennung zwischen denjenigen, die diese körperliche Arbeit leisten, und denjenigen, die im intellektuellen Bereich tätig sind, zu reproduzieren, mit potenziell antagonistischem Charakter. Das ist also eine entscheidende Frage: Wie ist die dialektische Beziehung zwischen der Umwandlung der Produktionsverhältnisse und der Entwicklung der Produktivkräfte richtig zu behandeln, damit es eine stärkere materielle Basis dafür gibt, die „4 Sämtlichen“ zu überwinden, einschließlich der ungleichen – und zumindest potenziell unterdrückerischen – Arbeitsteilung in der Gesellschaft, besonders der zwischen geistiger und körperlicher Arbeit.

In dem Buch *THE NEW COMMUNISM*, aber auch in *Birds and Crocodiles* findet sich eine wichtige Diskussion darüber, wie diese Frage richtig zu behandeln ist, damit die Revolution durch Etappen hindurch voranschreitet, innerhalb des sozialistischen Landes selbst als auch im Kontext der größeren Weltsituation – und wie im Verlauf jeder Etappe dieses Prozesses das Niveau der Produktivkräfte und des relativen Überflusses zu heben ist, während gleichzeitig die Unterschiede zwischen den Menschen im größtmöglichen Maße verringert werden, ohne das zu überspringen, was in Anbetracht der zu einer gegebenen Zeit bestehenden materiellen Basis möglich ist. Hierbei handelt es sich um einen weiteren akuten Widerspruch, der verstanden und zunächst einmal anerkannt werden muss. Und dann muss man ihn mit einer wissenschaftlichen, dialektisch-materialistischen Herangehensweise behandeln, was die Anerkennung einbezieht, dass dies in einem Kontext geschieht, in dem das eigene sozialistische Land keine Insel für sich selbst darstellt, sondern Teil einer größeren Welt ist, mit der interagiert werden muss, auch ökonomisch. Ein sozialistisches Land kann ökonomisch nicht absolut selbstversorgend sein, selbst wenn es strategisch gesehen selbstversorgend sein muss. Auch hierbei handelt es sich also um einen wichtigen Punkt, der in dem Buch *THE NEW COMMUNISM* und allgemeiner bei der Entwicklung der neuen Synthese des Kommunismus behandelt wird.

Letztendlich ist die ganze Frage, ob man sich tatsächlich *auf dem Weg zu wirklicher Emanzipation befindet*. Ich habe nun viel von der Befreiung der Menschheit gesprochen und auch hier gibt es eine Weiterentwicklung im kommunistischen Verständnis und in der Orientierung. Um noch einmal auf die Ajith-Polemik zurückzukommen, in der betont wird:

> Hinter der anscheinenden Einfachheit von Avakians Losung „Befreier der Menschheit“ zu sein, verbirgt sich ein komplexes, umfassendes, wissenschaftliches und tiefgreifendes Verständnis von der gegenwärtigen menschlichen Gesellschaft und ihrer historischen Entwicklung, von der Existenz von Klassenantagonismen, ihrer materiellen Basis und von ihren ideologischen und politischen Widerspiegelungen sowie der Möglichkeit und der Notwendigkeit, diese Klassenunterschiede durch kommunistische Revolution zu überwinden.[49]

Mit anderen Worten, jemand mag sagen: „Befreier der Menschheit – was soll daran so besonders sein? Bei Marx ist schon davon die Rede. Daran ist keine neue Synthese des Kommunismus zu sehen.“ Nun stellt das, worüber auf konzentrierte Weise in diesem Abschnitt der Ajith-Polemik gesprochen wird (der Abschnitt ist in Part III: „Class Position and Communist Consciousness“ [„Klassenlage und kommunistisches Bewusstsein“] enthalten, wo der Punkt gemacht wird, dass beides nicht identisch ist), unter anderem eine Polemik gegen Reifikation dar. Es wird betont, dass die Klassenlage des Proletariats (oder im weiteren Sinne die gesellschaftliche Position unterdrückter Massen) nicht automatisch oder spontan zu einem kommunistischen Bewusstsein führt. All das steht in enger Beziehung zu dem Punkt, der in der „Übersicht“ über die neue Synthese gemacht wird, wo es heißt:

> Epistemologie und Parteilichkeit. In der Beziehung zwischen Wissenschaftlichkeit und Parteilichkeit stellt durchgehend wissenschaftlich zu sein die Hauptseite dar. Durchgehend wissenschaftlich zu sein stellt auch die Basis dafür dar, auf korrekte und vollständige Weise parteilich für die proletarische Revolution und ihr Ziel des Kommunismus zu sein.[50]

Das hängt mit alldem zusammen, was ich zuvor diskutiert habe in Bezug auf die grundlegende Frage und Trennlinie, ob man wissenschaftlich vorgeht und sowohl an die

Wirklichkeit so herantritt, wie sie tatsächlich ist, als auch an das in ihr liegende Potenzial für eine Transformation in Richtung Kommunismus... oder ob man einer idealistischen Auffassung anhängt, die man der Wirklichkeit überzustülpen versucht, was zu ernsthaften Fehlern und in vielen Fällen zu einer Katastrophe führen wird und sogar schreckliche Konsequenzen haben kann.

Das Verständnis, *warum* durchgängig wissenschaftlich vorzugehen die Basis dafür darstellt, um auf eine korrekte und vollständige Weise parteilich für die proletarische Revolution und ihr Ziel des Kommunismus zu sein, ist auf das engste damit verbunden, die ganze Bedeutung dieser Aussage aus der Ajith-Polemik zu begreifen – dass nämlich eine ganze Menge an komplexem, umfassendem, wissenschaftlichem Verständnis in der Losung „Befreier der Menschheit“ zu sein enthalten ist. Und das hat wiederum ganz viel mit dem zu tun, was in der Aussage „Alles, was wirklich wahr ist, ist gut für das Proletariat; alle Wahrheiten können uns helfen, zum Kommunismus zu gelangen“ konzentriert enthalten ist.

Das Ziel dieser Revolution ist nicht Rache und auch kein Positionswechsel zwischen Unterdrückten und Unterdrückern („die Letzten werden die Ersten sein und die Ersten die Letzten“). An dieser Stelle ist es wichtig auf eine Bemerkung Lenins zu verweisen, in der er über diejenigen sprach, die mit einer solchen Orientierung die Revolution angehen: „die andern hatten ihre Chance, jetzt bin ich dran“. Lenin sagte nun, dass all diejenigen, die Revolution auf diese Art und Weise angehen, dies vom Standpunkt des Kleinbürgertums aus tun. Und es braucht wohl nicht erwähnt zu werden, dass diese Herangehensweise des Kleinbürgertums nicht zum Erreichen der „4 Sämtlichen“ und der Befreiung der Menschheit führen wird. Auch wenn der praktische/politische Lenin dem philosophischen Lenin manchmal in die Quere kam (in dem oben angesprochenen Sinne), handelt es sich hierbei um eine sehr wichtige Aussage Lenins, weil von dem, was er hier als Sichtweise des Kleinbürgertums bezeichnet, eine mächtige spontane Sogwirkung ausgeht, selbst auf Leute, die selber nicht dem Kleinbürgertum angehören. Man kann das immer und immer wieder beobachten – Rache wird zum eigentlichen Ziel gemacht, es geht dann um weniger als um die Transformation der gesamten Gesellschaft. Das Ziel lautet dann „das zu bekommen, was mir zusteht... und wenn das nicht klappt, dann will ich wenigstens jemand anderen zu Fall bringen.“ Diese Haltung findet sich in dieser Gesellschaft sehr deutlich, besonderes in diesen Zeiten, und selbst Kämpfe, die um sehr reale und tiefgreifende Widersprüche und Unterdrückungsverhältnisse geführt werden, können sich durch die mächtige Sogwirkung der Spontaneität und der vorherrschenden Verhältnisse in dieser Gesellschaft in Richtung einer solchen Sichtweise und Herangehensweise verändern.

Das führt zurück zu dem Punkt, dass Bewegungen, die einmal damit begonnen haben, das Schlaglicht auf sehr wichtige Verbrechen und Ungerechtigkeiten zu werfen und den Kampf dagegen zu führen, letztendlich nur weiter in die erforderliche Richtung gehen können, wenn dies auf Basis einer wissenschaftlichen kommunistischen Herangehensweise und der Lösung geschieht, welche diese für die tief verankerten, von dieser Gesellschaft verkörperten und erzwungenen Probleme offenlegt. Und auch all die verschiedenen Kräfte in der Gesellschaft, die sich gegen verschiedene Formen von Unterdrückung richten, können nur auf einer solchen Basis dauerhaft und wegweisend vereinigt werden. Mit der Sichtweise des Kleinbürgertums wird das niemals möglich sein. Nötig dafür ist die Sichtweise des Proletariats (nicht in einem reifizierten Sinne, sondern im kommunistischen Sinne), diejenige Sichtweise und Herangehensweise, die den grundlegenden Interessen des Proletariats entsprechen, wozu auch die Anerkennung gehört, dass nur durch die Befreiung der ganzen Menschheit irgendein einzelner Teil der Ausgebeuteten und Unterdrückten befreit werden kann.

Im Gegensatz zu engen und beschränkten Motiven und Bestrebungen wie Rache oder der Ambition, „jetzt mal selber an der Reihe“ zu sein, ist es das Ziel der kommunistischen Revolution, wie auch in *THE NEW COMMUNISM* betont wird, „eine andere Welt zu erreichen, in der all diese Schrecken für die Volksmassen ein Ende gefunden haben.“[51] Ziel ist die Befreiung der Menschheit – die Abschaffung jeglicher Ausbeutung und Unterdrückung und der entsprechenden Antagonismen unter den Menschen sowie das Ausreißen der Wurzeln all dessen aus dem Boden, aus dem dies erwachsen ist, mit der Errichtung des Kommunismus auf der ganzen Welt.

Das Begreifen der Notwendigkeit und der Möglichkeit dieser radikalsten Revolution in der menschlichen Geschichte, auf der wissenschaftlichen Basis des Kommunismus (deren Anfang mit dem historischen Durchbruch durch Marx geschaffen wurde und die in der neuen Synthese des Kommunismus einen weiteren Durchbruch erfahren hat), sollte zu einer leidenschaftlichen Hingabe führen, aktiv und unermüdlich dafür zu arbeiten, all das Realität werden zu lassen. Wie ich in *THE NEW COMMUNISM* betont habe: „Das ist unsere Verantwortung gegenüber den Volksmassen der Welt, die so schrecklich leiden – und, was all das umso schlimmer macht, die so unnötig leiden.“[52]

Anmerkungen:

[1] Bob Avakian: *The New Synthesis of Communism. Fundamental Orientation, Method and Approach, and Core Elements – An Outline*, Summer 2015, zugänglich über: www.revcom.us und thebobavakianinstitute.org (deutschsprachige Übersetzung: *Die neue Synthese des Kommunismus: Grundlegende Orientierung – Methode und Herangehensweise – Kernelemente. Eine Übersicht* (Sommer 2015), herausgegeben vom Marxistisch-Leninistisch-Maoistischen Kollektiv).

[2] Bob Avakian: *THE NEW COMMUNISM. The science, the strategy, the leadership for an actual revolution, and a radically new society on the road to real emancipation* (Insight Press, 2015). Auch als E-Book erhältlich. Ebenso zugänglich über: www.revcom.us und www.thebobavakianinstitute.org.

[3] Bob Avakian: *BAsics: from the talks and writings of Bob Avakian* (RCP Publications, 2011). Auf revcom.us auch als kostenloses E-Book zugänglich.

[4] Karl Marx: *Theorien über den Mehrwert*, in: *Marx Engels Werke*, Bd. 26.3, S. 255.

[5] Ebenda.

[6] Bob Avakian: *Making Revolution and Emancipating Humanity*
Part I: "Beyond the Narrow Horizon of Bourgeois Right"
Part II: "Everything We´re Doing Is About Revolution"
Hierbei handelt es sich um eine Rede von Bob Avakian, die, begonnen in der Ausgabe Nr. 105 (vom 21. Oktober 2007) bis zur Ausgabe Nr. 120, in der Zeitung *Revolution* als Serie veröffentlicht worden ist. Sie ist auch zugänglich über www.revcom.us und www.thebobavakianinstitute.org. Auch ist sie in der *Revolution*-Broschüre *Revolution and Communism. A Foundation and Strategic Orientation* (2008) enthalten.

[7] David Brooks: "A Renaissance on the Right", in: *New York Times* (13. April 2018).

[8] Bob Avakian: *Democracy. Cant´t We Do Better Than That?* (Banner Press, 1986), S. 29.

[9] Ebenda

[10] Adam Goodheart: *1861. The Civil War Awakening* (Alfred A. Knopf, 2011).

[11] *BA Speaks: REVOLUTION – NOTHING LESS! Bob Avakian Live.* Film mit einer 2012 gehaltenen Rede. Mehr Informationen zum Film und Bestellungen der DVD dieses Films unter www.revcom.us.

[12] Edward E. Baptist: *The Half Has Never Been Told. Slavery and the Making of American Capitalism* (Basic Books, 2014).

[13] Bob Avakian: "THE TRUMP/PENCE REGIME MUST GO! In the Name of Humanity, We REFUSE To Accept a Fascist America. A Better World *IS* Possible. A Talk by Bob Avakian". Film einer 2017 gehaltenen Rede. Zugänglich über: www.revcom.us und www.thebobavakianinstitute.org.

[14] Robert E. Rubin: "Philosophy Pays Off", in: *New York Times* (1. Mai 2018).

[15] Robert E. Rubin: "'America´s Bank' by Roger Lowenstein", in: *New York Times Book Review* (25. Oktober 2015).

[16] Bob Avakian: "On 'Principled Compromises,' and Other Crimes Against Humanity", in: *Revolution*, Nr. 419 (12. November 2015). Zugänglich über: www.revcom.us und www.thebobavakianinstitute.org.

[17] Avakian: *THE NEW COMMUNISM,* S. 77.

[18] Marx: *Theorien über den Mehrwert,* S. 255.

[19] Ebenda.

[20] Revolutionary Communist Party, USA: "On the Possibility of Revolution", in: *Revolution,* Nr. 102 (23. September 2007). Auch enthalten in der Broschüre *Revolution and Communism. A Foundation and Strategic Orientation. A* Revolution *pamphlet* (1. Mai 2008). Ebenso zugänglich über: www.revcom.us.

[21] Karl Marx: *Das Kapital. Band 1*, in: *Marx Engels Werke*, Bd. 23, S. 675.

[22] Ishak Baran und K.J.A.: "Ajith – A Portrait of the Residue of the Past", in: *Demarcations. A Journal of Communist Theory and Polemic*, Nr. 4 (Winter 2015), S. 49. Zugänglich über www.demarcations-journal.org und www.revcom.us.

[23] Bob Avakian: *Birds Cannot Give Birth to Crocodiles, But Humanity Can Soar Beyond the Horizon.* Aus einer Rede aus dem Jahr 2010. Als E-Book bei insight-press.com erhältlich. Auch zugänglich über www.revcom.us und www.thebobavakianinstitute.org.

[24] The Bob Avakian Institute: *Bob Avakian (BA) – Official Biography*, 2017, zugänglich über: www.thebobavakianinstitute.org und www.revcom.us.

[25] Revolutionary Communist Party: "Six Resolutions of the Central Committee of the Revolutionary Communist Party, USA – January 1, 2016", zugänglich über: www.revcom.us (deutschsprachige Übersetzung: *Sechs Resolutionen des Zentralkomitees der Revolutionären Kommunistischen Partei, USA. 1. Januar 2016*, herausgegeben vom Marxistisch-Leninistisch-Maoistischen Kollektiv).

[26] Bob Avakian: "Conquer the World? The International Proletariat Must and Will", in: *Revolution* (Zeitschrift), Nr. 50, December 1981, zugänglich über: www.revcom.us und www.thebobavakianinstitute.org.

[27] Bob Avakian: *Observations on Art and Culture, Science and Philosophy* (Insight Press, 2005), S. 43.

[28] Bob Avakian: "Bob Avakian in a Discussion with Comrades on Epistemology: On Knowing and Changing the World", in: *Observations on Art and Culture, Science and Philosophy,* S. 55-56.

[29] Raymond Lotta: "On the 'Driving Force of Anarchy' and the Dynamics of Change – A Sharp Debate and Urgent Polemic: The Struggle for a Radically Different World and the Struggle for a Scientific Approach to Reality", in: *Demarcations. A Journal of Communist Theory and Polemic*, Nr. 3 (Winter 2014), S. 5, zugänglich über www.demarcations-journal.org sowie über wwwrevcom.us.

[30] Ebenda.

[31] Bob Avakian: „The Problem, the Solution, and the Challenges Before US", in: *Revolution,* Nr. 506 (31. August 2017), zugänglich über: www.revcom.us und www.thebobavakianinstitute.org.

[32] Ardea Skybreak: *Of Primeval Steps and Future Leaps. An Essay on the Emergence of Human Beings, the Source of Women´s Oppression, and the Road to Emancipation* (Banner Press, 1984).

[33] Bob Avakian: *Communism and Jeffersonian Democracy* (RCP Publications, 2008), S. 59-62, zugänglich über www.revcom.us oder www.bobavakian.net oder als Broschüre (erhältlich bei RCP Publications).

[34] Ebenda.

[35] Revolutionary Communist Party: "Six Resolutions of the Central Committee of the Revolutionary Communist Party, USA – January 1, 2016", zugänglich über: www.revcom.us (deutschsprachige Übersetzung: *Sechs Resolutionen des Zentralkomitees der Revolutionären Kommunistischen Partei, USA. 1. Januar 2016*, herausgegeben vom Marxistisch-Leninistisch-Maoistischen Kollektiv).

[36] Central Committee of the Revolutionary Communist Party, USA: „HOW WE CAN **WIN**. How We Can Really Make Revolution", in: *Revolution*, Nr. 457 (19. September 2016), zugänglich über: www.revcom.us (deutschsprachige Übersetzung: „WIE WIR **GEWINNEN** KÖNNEN, WIE WIR **WIRKLICH REVOLUTION MACHEN KÖNNEN**", herausgegeben von Unterstützern der Revolutionären Kommunistischen Manifest-Gruppe (Europa)).

[37] Bob Avakian: „Why We Need An Actual Revolution, And How We Can Really Make Revolution". Film einer 2018 gehaltenen Rede. Zugänglich über www.revcom.us und www.thebobavakianinstitute.org.

[38] Revolutionäre Kommunistische Organisation, Mexiko (OCR): „Communism or Nationalism?", in: *Demarcations. A Journal of Communist Theory and Polemic*, Nr. 4 (Winter 2015), zugänglich über www.demarcations-journal.org sowie über www.revcom.us.

[39] Bob Avakian: *Making Revolution and Emancipating Humanity*, Part II: "Everything We´re Doing Is About Revolution" fängt mit den folgenden sechs Absätzen an:

„**Bereicherter Was-tun-ismus"**

Fördern während man abwartet – und nicht vor der Notwendigkeit in die Knie gehen

Als nächstes möchte ich über den „bereicherten Was-tun-ismus" und seine Rolle beim Aufbau einer revolutionären und kommunistischen Bewegung sprechen. Ich möchte beginnen, indem ich auf einige wichtige Punkte zurückkomme, die sich auf die ganze Orientierung und strategische Herangehensweise des „Förderns" der Entwicklung einer revolutionären Situation in einem Land wie den USA, während man sie gleichzeitig „abwartet", beziehen.

Ich habe zuvor über die Sichtweise und Herangehensweise des revisionistischen „deterministischen Realismus"*** gesprochen, der unter anderem eine passive Haltung gegenüber der objektiven Realität (oder der Notwendigkeit) beinhaltet, der den objektiven Faktor als rein objektiv – und als rein „äußerlich", wenn man so will – betrachtet und der nicht die lebendige dialektische Beziehung zwischen dem objektiven und dem subjektiven Faktor und nicht die Fähigkeit des Letzteren (des subjektiven Faktors – der bewussten Handlungen von Menschen) begreift, auf Ersteren (den objektiven Faktor – die objektiven Bedingungen) zurückzuwirken und diesen zu transformieren. Anders ausgedrückt: Der „deterministische Realismus" begreift nicht die wesentliche Orientierung und die Möglichkeit, Notwendigkeit in Freiheit zu verwandeln. Er begreift die Widersprüchlichkeit aller Realität nicht wirklich oder vollständig, einschließlich die der Notwendigkeit, mit der man zu einem gegebenen Zeitpunkt konfrontiert ist. Also stellt es eines der wesentlichen Merkmale des „deterministischen Realismus" dar, dass er jegliches dialektisches Verständnis vom Verhältnis zwischen dem objektiven und dem subjektiven Faktor als „Voluntarismus" abtut und dass er die Dinge auf eine sehr lineare, undifferenzierte Weise betrachtet, als im Wesentlichen gleichförmig und frei von Widersprüchen, anstatt sie als lebendig, dynamisch, sich bewegend und verändernd zu betrachten.

Natürlich ist es notwendig, nicht in Voluntarismus zu verfallen. Ein solcher Voluntarismus kann auf viele verschiedene Weisen zum Ausdruck kommen und er führt zu allen möglichen (üblicherweise „ultralinken") Fehlern und Abweichungen, wenn man so will (auch indem man infantilen und abenteuerlichen Impulsen folgt), was auch extrem schädlich ist. Die bei weitem größere Gefahr – insbesondere in einer langwierigen und lange andauernden Situation, in der die objektiven Bedingungen für Revolution (im Sinne eines aufs Ganze gehenden Kampfes zur Eroberung der Macht) noch nicht herangereift sind – stellt jedoch dieser deterministische Realismus dar, der die dialektische Beziehung zwischen objektivem und subjektivem Faktor nicht richtig begreift und sie auf

eine statische, undialektische und unveränderliche Weise betrachtet. Und er wird durch eine solche objektive Situation auch noch bestärkt.

Es stimmt, dass wir die objektiven Bedingungen nicht durch unseren bloßen Willen und nicht einmal durch unsere Handlungen selbst auf qualitative Weise in eine revolutionäre Situation verwandeln können. Das geht nicht *bloß* indem wir durch unsere bewusste Initiative auf die objektiven Bedingungen einwirken oder auf sie reagieren. Auf der anderen Seite kommt hier nochmals einer Aussage Lenins große Bedeutung zu. In Bezug auf die Arbeiteraristokratie – also auf die Teile der Arbeiterklasse in imperialistischen Ländern, die in nicht geringem Maße mit einem Teil der Beute aus der imperialistischen Ausbeutung und Ausplünderung in aller Welt, insbesondere in den Kolonien bestochen worden sind – machte Lenin den Punkt, dass niemand mit Gewissheit sagen könne, wo sich diese eher „verbürgerlichten" Teile der Arbeiterklasse im Falle einer Revolution einreihen würden – welche Teile von ihnen auf Seiten der Revolution sein würden, wenn es zur entscheidenden Machtprobe kommt, und welche sich der Konterrevolution anschließen würden. Lenin bestand darauf, dass niemand genau vorhersehen könne, wie das ausgehen wird. Wenn wir aber das gleiche Prinzip anwenden, dann können wir sagen, dass niemand genau vorhersehen kann, was die bewusste Initiative der Revolutionäre, wenn sie auf die objektive Situation zu einem gegebenen Zeitpunkt reagieren, hervorbringen mag – teilweise auch deswegen, weil niemand all die anderen Dinge vorhersagen kann, die all die anderen Kräfte in der Welt tun werden. Das Verständnis von niemandem kann all das einbeziehen. Wir können Tendenzen und Muster identifizieren, doch gibt es die Rolle des Zufalls wie auch die der Kausalität. Und dann besteht die Tatsache, dass – selbst wenn Veränderungen in dem, was für uns objektiv ist, nicht gänzlich und vielleicht nicht einmal hauptsächlich durch unser „Bearbeiten" der objektiven Bedingungen (in irgendeinem direkten, linearen Sinne) hervorgebracht werden – unser „Bearbeiten" von ihnen nichtsdestotrotz bestimmte Veränderungen innerhalb eines gegebenen Rahmens objektiver Bedingungen hervorbringen kann. *Und* es besteht die Tatsache, dass das unter bestimmten Umständen Teil des Zusammenkommens von Faktoren sein kann, die dann *in der Tat* in einer qualitativen Veränderung resultieren – in Verbindung mit einer „Mischung" und als Teil von ihr, zusammen mit vielen anderen Elementen, darunter auch anderen Kräften, die von ihrem jeweiligen Standpunkt aus auch auf die objektive Situation einwirken. Und, um das nochmals zu sagen, es ist wichtig zu betonen, dass niemand genau wissen kann, wie sich das alles entwickeln wird.

Revolution wird nicht nach einem „Schema" gemacht oder indem man in Übereinstimmung mit stereotypen Ansichten und Vorannahmen handelt – sie ist ein viel lebendigerer, reicherer und komplexerer Prozess. Jedoch ist es ein wesentlicher Charakterzug des Revisionismus (Pseudokommunismus, der eine revolutionäre Orientierung durch eine Orientierung ersetzt hat, die auf allmähliche Entwicklungen setzt und letztlich reformistisch ist), zu bestimmen und zu erklären, dass bevor nicht irgendein *deus ex machina* – irgendein gottähnlicher ÄUSSERER FAKTOR – hinzutritt, es zu keiner wesentlichen Veränderung in der objektiven Situation kommen könne, und dass wir an jedem Punkt allenfalls den gegebenen Rahmen akzeptieren und in ihm arbeiten könnten. Ein solches Verständnis steht im Gegensatz zu einem, bei dem (wie wir es sehr korrekt formuliert haben) *ständig gegen die Schranken* des objektiven Rahmens *gepresst* und versucht wird, zu jedem gegebenen Zeitpunkt *die objektiven Bedingungen soweit wie irgend möglich zu verändern*, wobei ständig die Möglichkeit gespannt erwartet wird, dass verschiedene Dinge zusammenkommen, die einen wirklichen qualitativen Bruch und Sprung in der objektiven Situation hervorbringen (oder ihr Hervorbringen ermöglichen).

Das ist also Teil der grundlegenden Orientierung hinsichtlich der Anwendung des Materialismus *und der Dialektik* beim Fördern und gleichzeitigen Abwarten des Entstehens einer revolutionären Situation. Es ist nicht einfach so, dass es in irgendeinem abstrakten moralischen Sinne besser ist zu fördern als bloß abzuwarten – obwohl das natürlich stimmt –, sondern das hat mit einem dynamischen Verständnis von der Bewegung und Entwicklung der materiellen Realität, der gegenseitigen Durchdringung verschiedener Widersprüche und der Wahrheit zu tun, dass – wie Lenin betonte – alle Schranken in der Natur und der Gesellschaft zwar real, jedoch bedingt und relativ und nicht absolut sind. (Mao hat das selbe grundlegende Prinzip betont, indem er bemerkt hat, dass weil Dinge außerordentlich vielfältig und wechselseitig miteinander verbunden sind, das, was in einem Kontext allgemein, in einem anderen Kontext besonders ist.) Die Anwendung dieses Prinzips auf die hier diskutierte Frage unterstreicht, dass es *nur relativ* und nicht absolut so ist, dass die objektiven Bedingungen für uns „objektiv" sind – sie sind es, jedoch nicht in einem absoluten Sinne. Und verbunden damit *kann* das, was in in einer gegebenen Situation äußerlich ist, *zu etwas*

Innewohnendem werden, als ein Ergebnis der Bewegung von Widersprüchen – und von Veränderungen, die durch diese Bewegung hervorgebracht worden sind. Wenn man Dinge also nur

auf eine lineare Weise betrachtet, dann sieht man nur die Möglichkeiten, die sich direkt vor den eigenen Augen abzeichnen – dann hat man so eine Art Scheuklappen auf. Wenn man dagegen eine korrekte, dialektisch-materialistische Herangehensweise anwendet, dann erkennt man, dass viele Dinge passieren können, die unerwartet sind, und dann befindet man sich ständig in gespannter Erwartung auf eine solche Möglichkeit, während man auch gleichzeitig beständig daran arbeitet, Notwendigkeit in Freiheit zu verwandeln. Es handelt sich hier also, um das nochmals zu sagen, um einen grundlegenden Punkt der Orientierung.
*** Die Frage des „deterministischen Realismus“ wird in Part I: “Beyond the Narrow Horizon of Bourgeois Right” behandelt (zugänglich über revcom.us und bobavakianinstitute.org) und als Teil der Veröffentlichung von Part I als Serie in dem Artikel „Marxism as a Science – In Opposition to Mechanical Materialism, Idealism and Religiosity“, in: *Revolution*, Nr. 109 (18. November 2007).

[40] *Constitution for the New Socialist Republic in North America (Draft Proposal)*, verfasst von Bob Avakian und 2010 von Zentralkomitee der Revolutionären Kommunistischen Partei, USA angenommen (RCP Publications, 2010). Auch zugänglich über www.revcom.us und www.thebobavakianinstitute.org.

[41] Ebenda, S. 6.

[42] Avakian: *Basics* #1:22.

[43] Bob Avakian: “A Scientific Approach to Maoism, A Scientific Approach to Science”, in: *Observations on Art and Culture, Science and Philosophy*.

[44] *Constitution for the New Socialist Republic in North America (Draft Proposal)*, S. 3-4.

[45] Avakian: *THE NEW COMMUNISM*, S. 178.

[46] Ardea Skybreak: *SCIENCE AND REVOLUTION. On the Importance of Science and the Application of Science to Society, the New Synthesis of Communism and the Leadership of Bob Avakian. An Interview with Ardea Skybreak* (Insight Press, 2015). Auch zugänglich über www.revcom.us und www.thebobavakianinstitute.org.

[47] *Constitution for the New Socialist Republic in North America (Draft Proposal)*, S. 6-7.

[48] Bob Avakian: *From Ike to Mao and Beyond. My Journey from Mainstream America to Revolutionary Communism. A Memoir by Bob Avakian* (Insight Press, 2005).

[49] Baran und K.J.A.: “Ajith – A Portrait of the Residue of the Past”, S. 19.

[50] Avakian: *The New Synthesis of Communism. Fundamental Orientation, Method and Approach, and Core Elements – An Outline* (deutschsprachige Übersetzung: *Die neue Synthese des Kommunismus: Grundlegende Orientierung – Methode und Herangehensweise – Kernelemente. Eine Übersicht (Sommer 2015)*, herausgegeben vom Marxistisch-Leninistisch-Maoistischen Kollektiv).

[51] Avakian: *THE NEW COMMUNISM*, S. 6.

[52] Ebenda